Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmaack Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf.— Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 264. **Magdeburg, Donnerstag den 11. November 1909.** **20. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Ein kleines Umsturzgesetz.

I.

Am 18. Januar 1909 beklagte Fürst Bülow im preußischen Landtag sich darüber, daß die Uneinigkeit der bürgerlicher Parteien die Reichsregierung an gesetzlichen Maßnahmen gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie — will sagen, an der Einführung des Umsturzgesetzes — gehindert hätte, er ließ durchblicken, daß die Einigung aller bürgerlichen Parteien wünschenswert wäre, um solche Maßregeln gegebenenfalls durchzudrücken. Als Mann des „Geistes" richtete er aber zugleich eine Warnung an den Liberalismus, der durch seine Kritik am Staatswesen der Sozialdemokratie Waffen für ihr Arsenal liefere.

Wenige Tage darauf wußte das „Berliner Tageblatt" zu melden, daß Bülow mit seiner Rede Wünschen aus Hofkreisen entgegengekommen wäre, und daß diese Kreise darauf drängten, die bevorstehende Revision des Strafgesetzbuchs zur Verschärfung der politischen Strafgesetze zu benutzen.

Der jetzt veröffentlichte Vorentwurf bestätigt dies in vollstem Maße. Mag er einige Fortschritte auf andern Gebieten enthalten, z. B. eine sachgemäßere Behandlung des Diebstahls und eine Milderung mancher Strafmaße, die Strafgesetze von politischer Bedeutung sind teils [illegible] politische Unterdrückung gegebenen Strafgesetze, die schon bisher nicht sehr wirksam waren, noch in erheblichem Maße abgeschwächt.

Eine ernsthafte Besserung findet sich im Vorentwurf nur beim Religionsvergehen (Entwurf § 155, Strafgesetzbuch § 166). Hier wird bei der sogenannten Gotteslästerung zwar das Erfordernis der „Erregung öffentlichen Aergernisses" beseitigt, aber die Bestrafung auf den Fall der Böswilligkeit beschränkt. Das ist ein kleiner Fortschritt, wissenschaftliche Kritik hier und da vor Anklagen zu schützen, freilich bei der Unbestimmtheit des Ausdrucks „böswillig" durchaus nicht genügend, um diesen Erfolg in allen Fällen zu sichern. Der willkürlichen Anwendung ist noch immer ein weiter Spielraum gelassen. Wichtiger ist, daß in § 155 des Entwurfs (Strafgesetzbuch § 166, Abs. 2) nur die Kirchen selbst, nicht mehr ihre „Einrichtungen und Gebräuche" geschützt werden sollen, daß dabei auch Haft- oder Geldstrafe zugelassen wird. Nun denke man nicht etwa, daß das eine Konzession an eine freiere Auffassung der Religion und an die Ungläubigen wäre; nein, hier wird eine Forderung der protestantischen Theologie erfüllt, die bei ihren Angriffen gegen katholischen Reliquiendienst und Kultus wundertätiger Gnadenbilder mehrfach unangenehm an § 166 des Strafgesetzbuchs angerannt war.

An der Spitze der politischen Verbrechen steht der Hochverrat. Den „Angriff auf das Leben" des Kaisers oder eines Bundesfürsten will der Entwurf unter allen Umständen mit dem Tode bestrafen. Das ist eine Erweiterung gegen das bisherige Gesetz, insofern nun auch der nicht mit Ueberlegung ausgeführte Totschlag darunter fallen würde. Wozu diese unsinnige Verschärfung, die keinem praktischen Bedürfnis dient? Wozu die unbedingte Festhaltung der Todesstrafe, die unser menschliches Gefühl verletzt? — Lediglich um zu zeigen, daß der Byzantinismus von 1909 dem von 1870 weit über ist.

Die andern Fälle des Hochverrats sind ebenfalls, statt eingeschränkt zu werden, noch etwas erweitert. An Stelle der „Aufforderung" zu hochverräterischen Handlungen soll schon die „Aufreizung" bestraft werden, d. h. die Erzeugung einer „einem hochverräterischen Entschluß günstigen Gesinnung und Stimmung".

Damit kann jede politische Agitation getroffen werden, denn nichts ist leichter als zu behaupten, daß sie eine Stimmung schaffe, die in irgendwelcher Zukunft einmal zu irgendwelchen unbestimmten revolutionären Akten führen könnte.

Eine solche Einengung der politischen Betätigung ist geradezu gemeingefährlich; der Prozeß gegen Liebknecht hat bewiesen, was schon unter den heutigen Gesetzen in dieser Beziehung möglich ist. Eine Verschärfung war wirklich unnötig. Selbst die Verfasser des Umsturzgesetzes von 1894 haben sich nicht getraut, dergleichen vorzuschlagen.

Wir leiden bereits unter einer Anzahl von Strafgesetzen, die hauptsächlich gegen die öffentliche Aeußerung von politischen Ueberzeugungen gerichtet sind.

Hier stehen in erster Reihe die §§ 110 und 111 des jetzigen Strafgesetzbuchs, die „öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze oder Verordnungen und zur Verübung strafbarer Handlungen". Der Entwurf (§ 131 will insofern eine Milderung eintreten lassen, als die öffentliche Aufforderung zur Verübung von Uebertretungen nicht mehr bestraft werden soll. Nur die Aufforderung zu Verbrechen und Vergehen soll unter das Strafgesetz fallen. Eine bloß scheinbare Verbesserung dagegen ist es, wenn die Strafbarkeit dieser öffentlichen Aufforderung von einer „Gefährdung der öffentlichen Ordnung" abhängig gemacht wird. Eine solche werden die Strafrichter immer annehmen, weil ihnen jede Kritik an den Gesetzen, jede Behauptung, daß deren Handhabung ungesetzlich wäre, schon als „ordnungsgefährlich" zu erscheinen pflegt. Wesentlich verschärft ist aber das Strafgesetz dadurch, daß auch hier nicht nur die „Aufforderung" zum Ungehorsam und zu strafbaren Handlungen unter Strafe gestellt werden soll, sondern schon die „Aufreizung". Welche Tragweite dies hat, ist schon bei der entsprechenden Erweiterung des Hochverratsbegriffs erörtert worden. Jede scharfe Kritik eines Gesetzes oder seiner Handhabung ist in Gefahr, als Aufreizung zum Ungehorsam, und wenn das Gesetz Strafandrohungen enthält, als Anreizung zu Vergehen oder Verbrechen ausgelegt zu werden.

[illegible] Strafe für [illegible] Verbrechen [illegible] einige bestimmte Vergehen „angepriesen oder als erlaubt dargestellt" würden. Die Fassung des Vorentwurfs zieht weder sachliche noch zeitliche Grenzen. Die Verherrlichung der Ereignisse von 1848 oder der Französischen Revolution, die ja aus lauter Handlungen zusammengesetzt ist, auf welche die Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuchs zutreffen, würde man darunter rechnen. Die Hinrichtung Karls des Ersten und vielleicht die Tyrannenmorde des Altertums desgleichen. Freilich müßte konsequent auch die Verherrlichung des reaktionären Staatsstreichs, auf dem die preußische Verfassung beruht, danach bestraft werden, nur daß sich schwerlich ein Ankläger gegen die begeisterten Verfechter dieser Gewalttat finden würde. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 10. November 1909.

Konservative Demokraten.

Ueber die strategischen Talente Wilhelms 2. soll sich nach einer Erzählung der konservativen „Schles. Ztg." der kürzlich verstorbene General von Schlichting in sehr freimütiger Weise geäußert haben. Im Jahre 1888 führte der Kaiser, der damals noch Kronprinz war, bei einer Uebung südlich von Berlin seine drei Regimenter, während sie noch unter feindlichem Feuer standen, in geschlossenen Kolonnen durch eine ungedeckte Stellung. Schlichting, der damals Divisionskommandeur der sogenannten Kaiserbrigade war, konnte sich nicht enthalten, die Bemerkung zu machen: „In der rauhen Wirklichkeit könnten Eure Kaiserliche Hoheit die Reste Ihrer schönen Truppe vielleicht am Wedding (d. h. am entgegengesetzten nördlichen Ende Berlins) wieder sammeln."

Fünf Jahre später führte der Kaiser bei den großen Manövern des Jahres 1893 das badische Korps für einen Tag selbst. Infolge der getroffenen Anordnungen mußte die ganze Avantgarde außer Gefecht gesetzt werden. Wiederum sprach General v. Schlichting, der vom Kaiser zur Kritik aufgefordert worden war, unverhohlen und gelassen von dem „großen Wurstkessel", in den die Badener geraten seien, unbekümmert um die möglichen Folgen einer so scharfen Beurteilung der kaiserlichen Führung.

Wenn eine derartige Kritik an militärischen Maßnahmen des Kaisers von hohen Offizieren geübt und von der konservativen Presse mit Eifer wiedergegeben wird — auch die meist von Offizieren gelesene „Tägliche Rundschau" verbreitet sich darüber mit großem Behagen —, so sieht man daraus, wie schwankend der sogenannte monarchische Gedanken auch in jenen Kreisen geworden ist, die sich nach alter Ueberlieferung für die besten Stützen von Thron und Altar ausgeben. Nach der Verfassung ist der Kaiser oberster Befehlshaber aller deutschen Truppen im Krieg, und alle Glieder der Armee von der hohen Generalität bis zum gemeinen Mann sind ihm zum unbedingten Gehorsam verpflichtet. Jeder Versuch einer Auflehnung gegen diese Befehlsgewalt wird mit den furchtbarsten Strafen bedroht. Für den Fall eines Krieges eröffnen sich damit ganz unabsehbare Konsequenzen; da kann ein Befehl, der eine Armee, um mit dem General v. Schlichting zu sprechen, in den „großen Wurstkessel" führt, nicht nur die nutzlose Aufopferung Tausender junger Menschenleben zur Folge haben, sondern er kann auch über das Deutsche Reich und Volk eine vernichtende Katastrophe heraufbeschwören. In einem solchen Falle müßte der Offizier, dem ein solcher verhängnisvoller Befehl erteilt wurde, entweder das Vaterland opfern, um der Monarchie zu dienen, oder er müßte einen Akt der Insubordination, will sagen einen hochverräterischen Akt gegen die Befehlsgewalt des Monarchen begehen, um das Vaterland zu retten. Der Oberst a. D. Gädke wurde bekanntlich seines Titels und seiner Uniform für verlustig erklärt, weil er dieses Problem der monarchischen Kommandogewalt, ohne jede Bezugnahme auf deutsche Verhältnisse, erörtert hatte und dabei zu dem Ergebnis gekommen war, daß im äußersten Falle das Interesse des Vaterlandes über das monarchische Prinzip zu setzen sei.

Nach der „Täglichen Rundschau" und der „Schlesischen Zeitung" zu schließen, scheint dieses Problem auch weitere deutsche Offizierskreise, denen Titel und Uniform bisher verblieben sind, aufs angelegentlichste zu beschäftigen. Wer aber hier überhaupt ein Problem sieht, und nicht von der dogmatischen Voraussetzung ausgeht, daß [illegible] und die Fassung der entscheidenden Entschlüsse einem nicht durch Geburt hierzu berufenen Feldherrn überlassen. Das kann sein, es kann aber auch nicht sein, und ob es geschieht, würde völlig vom Willen des Kaisers selbst abhängen. Außerdem ist aber nicht zu vergessen, daß der Kaiser in Zeiten des Friedens auf alle deutschen Truppen, mit Ausnahme höchstens der bayrischen, einen unbedingt maßgebenden Einfluß ausübt, daß für die Art ihrer Ausbildung und Ausrüstung, für das Avancement der Offiziere, die Verabschiedung der Generale, kurz für Körper und Geist der ganzen Armee sein Wille entscheidend ist. Durch die überragende Machtstellung des geheimen Militärkabinetts über das preußische Kriegsministerium ist die Armee auch in Friedenszeiten den Einflüssen parlamentarischer Kritik so gut wie ganz entzogen, und steht ausschließlich unter der Herrschaft des Absolutismus.

In sogenannt „nationalen" Kreisen tut man zwar mitunter, als ob die „oberste Kommandogewalt des Kaisers" eine Art Palladium des Deutschen Reiches wäre. Welches Geheul erhoben im Winter 1906/07 nicht bloß konservative, sondern auch nationalliberale, ja sogar freisinnige Politiker, weil diese oberste Kommandogewalt angeblich durch einen Beschluß des Reichstags bedroht war. Heute sind es konservative, in Offizierskreisen verbreitete Blätter, die, auf das Urteil eines verstorbenen hohen Militärs gestützt, an dieser obersten Kommandogewalt die schärfste Kritik üben, und dadurch für die Beschränkung der monarchischen Gewalt und für die Demokratisierung des Heerwesens eine Propaganda entfalten, wie sie wirkungsvoller nicht gedacht werden kann. —

Ratlosigkeit der Konservativen.

Die weinerlich gewordene „Kreuzzeitung" hat mit ihren Mahnungen zum Frieden zunächst einen Erfolg gehabt, den sie kaum erwartet haben dürfte. Nämlich statt Frieden mit den Blockbrüdern zu bekommen, bekam sie Krach im eignen Hause.

Der „Reichsbote" und die „Deutsche Tageszeitung" nehmen sie ins Kreuzfeuer, der eine, weil sie ihm noch immer nicht friedlich genug, und die andre, weil sie ihr viel zu friedlich ist. Der „Reichsbote", der sich in den komischen Gedanken verstrickt hat, die Konservativen müßten zum Beweis ihrer Bußfertigkeit nun selber die Einführung der Erbanfallsteuer beantragen, wehrt sich gegen die Kritik, die die „Kreuzzeitung" an seinen Vorschlägen übt, mit dem Ausdruck der „größten Entrüstung". Umgekehrt erklärt die „Deutsche Tageszeitung", wenn man den Frieden wolle, dürfe man nicht zuviel über den Frieden reden, weil die Gegner darin das „Eingeständnis einer gewissen Schwäche" erkennen.

Diese „gewisse Schwäche" tritt in der Zerfahrenheit der konservativen Presse so deutlich hervor, daß Vertuschungsversuche gar nicht helfen können. —

Vom Bergarbeiterstreik in Mansfeld.

Den Mansfelder Bergleuten, die es gewagt haben, in einem Rechtsstaat ihre gesetzlich garantierten Staatsbürgerrechte zu fordern, soll kein Wermutstropfen im Leidenskelch erspart bleiben. Nach den aufgefahrenen Maschinengewehren kommt jetzt der Staatsanwalt und fährt das schwere Geschütz des Landfriedensbruch-Paragraphen gegen die reichstreuen Bergknappen auf, die am 21. Oktober in Hettstedt die Streikbrecher verhöhnt haben sollen. Seit mehreren Tagen finden in Hettstedt fortgesetzt Verhaftungen und Verhöre statt, und schon sitzen 8—10 Mann in Untersuchungshaft, die sich des Landfriedensbruchs schuldig gemacht haben sollen. Einer, und zwar derjenige, der am 21. Oktober den reichstreuen Streikbrecher Hamann, der eine Frau ins Gesicht schlug und dann den Dolch zog, den Dolch abgenommen und dem „nützlichen Element" eine Ohrfeige versetzte, sitzt schon seit dem 28. Oktober in Halle, während der Streikbrecher, der den Streit provozierte, der Menschen niederzustechen drohte, heute noch frei herumläuft.

Da am 21. Oktober, dem Tage der Revolte, wie der Herr Landrat von Hassel jenen Auflauf charakterisiert, keine Verhaftungen vorgenommen worden sind, noch Namensfeststellungen gemacht wurden, müssen jetzt nachträglich diejenigen herausgesucht werden, an denen mittels des Hausfriedensbruchparagraphen ein Exempel statuiert werden soll. Der Staatsanwalt will anscheinend die Richtigkeit jener amtlichen Angaben, daß ganz Hettstedt sich im Aufruhr befindet, sowie die Notwendigkeit der Militärheranziehung beweisen, indem ein paar Leute, die kaum groben Unfug verübt haben, als Landfriedensbrecher auf Monate ins Gefängnis gesperrt werden. Leute, die bei dem Tumult gar nicht zugegen waren, werden zum Verhör gezogen und sogar verhaftet, bis sie ihr Alibi nachweisen können. Selbst gegen die Zeugen wird mit Strenge vorgegangen. Ein alter Knappschaftsinvalide, Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens und Besitzer des Ehrengeschenks — silberne Uhr — für 50jährige, treu geleistete Dienste bei der Gewerkschaft, mußte am 4. November auf das Polizeiamt kommen, wo er über die Vorgänge am 21. Auskunft geben sollte. Und als er das nicht konnte, weil er nichts davon gesehen hatte, wurde er sofort verhaftet.

So arbeitet nun die „Mühle der Gerechtigkeit" dort, wo die Maschinengewehre zurückgezogen sind, um das ganze Machtaufgebot zum Schutze des einen mächtigen Mansfelders zu rechtfertigen. Kein Mensch ist an Leib und Eigentum geschädigt worden, die Ruhe ist durch nichts ernstlich gestört worden, und das Militär war nicht notwendig. Möge die Staatsanwaltschaft aus Hettstedt ein zweites Löbtau zu machen versuchen, das, was sie will, erreicht sie nicht, sondern nach der Empörung, die diese sonst so reichstreue Bevölkerung beim Anblick der scharf geladenen Gewehre, der aufgepflanzten Seitengewehre und der Maschinengewehre ergriffen hat, wirken Landfriedensbruchurteile wie Höllenstein an einer offenen Wunde! Nie ist in Deutschland einer Arbeiterschaft durch die Staatsgewalt der vaterländische Dusel so gründlich ausgetrieben worden wie den reichstreuen Knappen in Mansfeld.

[illegible] begonnen, am Montag [illegible] en, während außerdem nach Berlin 22 Mann, [illegible] pen ihrer Heimat [illegible] im Laufe der Woche noch folgen, da die Streikleitung hofft, nur 1700 bis 2000 Mann Arbeit und Unterkunft zu finden. Die Gemeldeten drängen auf Abwandrung. Im ganzen haben sich zur Abwandrung bis jetzt 1354 gemeldet, aber immer noch laufen neue Meldungen ein. —

Im Dienste des Kalisyndikats.

Der Schnapsblock unterbrach in den Julitagen die Steuerfabrikation, über die das deutsche Volk jetzt sein Urteil fällt, gelegentlich für wenige Minuten, um dem preußischen Handelsminister im Reichstag Gelegenheit zu der Erklärung zu geben, daß die Reichsregierung die Einführung eines Kaliausfuhrzolls plane, falls die Erneuerung des Kalisyndikats nicht erfolge. Mit Recht erregte dieser Vorgang außerordentliches Aufsehen, denn selbst in Preußen-Deutschland war es bisher nicht üblich, daß die Regierung durch Androhung gesetzgeberischer Maßnahmen das Zustandekommen eines Syndikats erzwingen wollte. Inzwischen wurde das Kalisyndikat erneuert, doch es ist ein Rumpfsyndikat, dem die Kaliwerke Aschersleben und Sollstedt, die dem Einfluß des amerikanischen Düngertrusts unterstehen, nicht angehören. Das deutsche Kalisyndikat plant einen Preiskampf gegen die beiden außenstehenden Werke in Amerika, um sie zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Es schien, als ob das Projekt eines Kaliausfuhrzolls fallen gelassen worden sei, während der Verhandlungen der Kali-Industriellen war von einem Eingreifen der Regierung nicht mehr gesprochen worden.

Doch jetzt kann das „Berliner Tageblatt" berichten, daß dem Reichstag bald nach seinem Zusammentreten ein sehr bedeutsames Kaligesetz vorgelegt werden wird. Der Gesetzentwurf soll in der Hauptsache eine Kombination von Ausfuhrzoll und Zwangskontingentierung enthalten. Der geplante Ausfuhrzoll soll nicht in gleicher Höhe von jedem, gleichviel zu welchem Preise, ausgeführten Doppelzentner Kali erhoben werden, sondern er soll die Spannung zwischen einem von der Reichsregierung festzusetzenden Sollpreis und dem tatsächlichen niedrigen Verkaufspreis ausfüllen. Ein solcher Differenzzoll könne von den Amerikanern, gegen die allein das Gesetz sich richten soll, sehr einfach umgangen werden, sie könnten das Kali von den deutschen Kaliwerken, an denen sie ausschlaggebend beteiligt sind, rechnerisch zu den Sollpreisen kaufen, ohne daß ihr Gewinn geschmälert würde, denn sie würden sich an den entsprechend hohen Gewinnen der Kaliwerke schadlos halten. Deshalb soll zugleich eine Kontingentierung des Absatzes der Kaliwerke durch Reichsgesetz erfolgen, und zwar vornehmlich des Teiles des Absatzes, der nach dem Ausland geht. Dadurch sollen wiederum die zu den amerikanischen Düngertrusten gehörenden Kaliwerke Aschersleben und Sollstedt getroffen werden, die ihre ganze Produktion nach Amerika bringen wollen. Ferner plant die Regierung die Errichtung neuer Kaliwerke dadurch zu verhindern, daß sie alle Kaliwerke, die während einer bestimmten Frist neu in Angriff genommen werden, noch mit einer besonders prohibitiv wirkenden Produktionssteuer belegt.

Dieses Verfahren gleicht der Spirituspolitik und der neuerdings geschaffenen Bier- und Zündholzkontingentierung. Zur Begründung dieses Kaligesetzes wird wieder angeführt werden, daß die Verschleuderung der Kalischätze, die ein Monopol Deutschlands bilden, nach dem Ausland verhindert werden muß, um einer Schädigung der Interessen der deutschen Kali-Industriellen vorzubeugen und der deutschen Landwirtschaft den Bezug von Kali zu billigen Preisen zu sichern. Seitdem die Großgrundbesitzer stärker an Kaliunternehmungen beteiligt sind, sind die früher bestehenden Differenzen zwischen den Kali-Industriellen und den landwirtschaftlichen Organisationen geschwunden, mit Genehmigung der Vertreter des Bundes der Landwirte im Kalistatistikamt war für den Fall der Erneuerung des Syndikats eine Erhöhung der Inlandpreise geplant. Die Großgrundbesitzer [illegible] sich für eine Kalipreiserhöhung durch die dabei steigenden Gewinne der Kaligesellschaften, an denen sie beteiligt sind, reichlich entschädigen, die Kosten hätte die Masse der kleineren Landwirte zu zahlen. So sieht die Rücksicht des Syndikats auf die heimischen Interessen in der Praxis aus.

Seltsam klingt auch die Verurteilung der Verschleuderung deutscher Bodenschätze nach dem Ausland aus dem Munde der Reichsregierung, der Agrarier und der Montanindustriellen. Deutsche Kohle wurde und wird nach dem Ausland zu Schleuderpreisen verkauft, während dem Inland Wucherpreise abgenommen werden, die Regierung unterstützt diese Wirtschaft auf die verschiedenste Weise, u. a. auch direkt durch Gewährung billiger Ausfuhrtarife. Noch niederträchtiger und gemeingefährlicher ist die Verschleuderung deutschen Getreides nach dem Ausland, hierbei gewährt die Regierung nicht nur billige Ausfuhrtarife, sondern hohe Prämien, die bekanntlich 55 Mark für die Tonne Weizen und 50 Mark für die Tonne Roggen betragen. Obwohl das deutsche Volk Hungerpreise für Brotgetreide zahlen mußte, während das Ausland billiges deutsches Getreide bezog, erklärte die Reichsregierung diese skandalöse Verschleuderung deutscher Produkte und die Prämiierung dieses Treibens für eine unantastbare Einrichtung.

Die sozialdemokratische Partei ist von jeher dafür eingetreten, daß der deutschen Landwirtschaft der Bezug von Kalidünger zu den denkbar billigsten Preisen gewährleistet werden muß, sie hat zugleich bei den verschiedensten Gelegenheiten die Verschleuderung deutscher Bodenschätze nach dem Ausland mit aller Entschiedenheit verurteilt. Um die zweifellos schweren Mißstände, die in der Kali-Industrie bestehen, zu beseitigen, hält auch die Sozialdemokratie ein Eingreifen der Gesetzgebung für notwendig. Aber die von der Regierung geplanten Maßnahmen bedeuten Eingriffe in die Produktion nicht im Gemeininteresse, sondern im Interesse der an der Kali-Industrie beteiligten Kapitalgruppe. Darüber hinaus ist das projektierte Kaligesetz in der gegenwärtigen Situation maßlos frivol, es bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die schlimmste Provokation der Vereinigten Staaten, gegen die allein es sich richtet, zu einem Zollkrieg. Gerade diese Tatsache läßt darauf schließen, daß die Agrarier die Gelegenheit benutzen, um auf dem Weg eines Kaligesetzes das von ihnen angestrebte Ziel durchzusetzen, die Zollverhandlungen Deutschlands mit Amerika zum Scheitern zu bringen und so den Zollkrieg heraufzubeschwören. Gewaltige wirtschaftliche Interessen Deutschlands stehen auf dem Spiele. Der agrarische Anschlag gegen ein deutsch-amerikanisches Handelsabkommen würde gelingen, wenn dieser Kaligesetzentwurf zur Durchführung gelangte. Mit seiner Ablehnung soll sich das Reich keineswegs eines Eingriffs in die Kaliproduktion begeben. Die einzig mögliche und zweckmäßige Reglung der Kaliproduktion kann und muß durch die Uebernahme des Kalibergbaues durch das Reich geschaffen werden. —

Wahlfortschritte in Frankreich.

Clémenceau und mit ihm die brutale und offenkundige Bekämpfung der Sozialisten durch den offiziellen Wahlapparat hat dem milderen, mit der Unparteilichkeit maskierten Briand Platz gemacht. Geblieben sind aber die Fortschritte der Partei. Sie sind vielleicht weniger sensationell, die Stimmen der Radikalen schmelzen nicht immer zusammen, sicher ist jedoch, daß auch Herr Briand den Fortschritt des Sozialismus nicht aufhalten kann.

Nach der Eroberung des Rathauses von Seyne, einem bedeutenden Industrieort bei Toulon, nach der Verfünffachung der sozialistischen Stimmen bei einer Nachwahl in Perpignan, nach dem Stimmenzuwachs bei den Nachwahlen zum Pariser Gemeinderat sind zwei weitere Erfolge zu verzeichnen. Bei einer Nachwahl im 2. Wahlkreis von Limoges stiegen die sozialistischen Stimmen von 1874 im Jahre 1906 auf 4772. Die bürgerlichen Stimmen sanken von [illegible] auf 11200. Es [illegible] Stichwahl statt. Bei einer anderen Nachwahl in Cahors stiegen die sozialistischen Stimmen von [illegible]5 auf 1311, während die bürgerlichen Stimmen von 25300 auf 16000 sanken.

Es geht also auch in Frankreich mit der Partei vorwärts. —

Jr.

Deutschland.

Weitere Kommunalwahlsiege. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Finsterwalde (N.-L.) ist es der Sozialdemokratie zum erstenmal gelungen, zwei Mandate zu erobern. In der 3. Abteilung wurden zwei Genossen gewählt, während ein Genosse in Stichwahl kommt. Der Sieg ist um so höher anzuschlagen, weil in Finsterwalde noch ein Bürgerrechtsgeld besteht, das 75 Mark beträgt. Die große Mehrzahl der Arbeiter hat daher kein Bürgerrecht. Trotz dieses Hindernisses sind die Bürgerlichen geschlagen worden. — Bei den Stadtverordnetenwahlen in Schwedt a. O., die am 9. November vorgenommen wurden, siegten in der dritten Abteilung die vier Kandidaten der Sozialdemokratie mit 158—161 Stimmen über die vereinigten Gegner, die 128—130 Stimmen erhielten. Die ersten vier sozialdemokratischen Abgeordneten rücken damit in das Stadtparlament von Schwedt ein. — Bei den Stadtverordnetenwahlen in Ober-Ursel eroberte die Sozialdemokratie in der 3. Klasse drei neue Mandate, so daß die Fraktion jetzt sieben Mann stark ist. — Einen erfreulichen Erfolg errangen unsere Genossen in Brieg (Schlesien). Sie vereinigten auf jeden ihrer vier Kandidaten 345 Stimmen und kamen dadurch in die Stichwahl; der Sieg eines Genossen ist gewiß. Die Aussichten von zwei andern Kandidaten sind auch gute, da ihnen nur noch einige Stimmen zur absoluten Majorität fehlten. Unsere Genossen beteiligten sich zum erstenmal an der Kommunalwahl. — In Freiburg (Schlesien) kamen ebenfalls vier Genossen mit den bürgerlichen Kandidaten in die Stichwahl. — In Bernburg errang die Sozialdemokratie einen glänzenden Sieg: sie brachte ihre sechs Kandidaten durch. Vier Mandate sind neuerobert, die Zunahme der Stimmen beläuft sich auf 700! —

Aus dem sächsischen Landtag. In der ersten Sitzung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wurden die Genossen Fräßdorf und Sindermann als Vorsitzende, Uhlig und Keimling als Schriftführer gewählt. Es wurde beschlossen, auf einen Vizepräsidenten im Landtage Anspruch zu machen. Fräßdorf wurde als solcher vorgeschlagen, zu Schriftführern im Landtag und zu Sekretären wurden die Genossen Fleißner und Heldt vorgeschlagen. — Wolffs Bureau berichtet aus der Eröffnungssitzung des Landtags, daß sämtliche Abgeordneten, auch die Sozialdemokraten, beim Königshoch sich erhoben hätten. —

Unpolitische Vereine und Landtagswahl. Der Chemnitzer Hausbesitzerverein hatte einen erheblichen Teil seines Vermögens, und zwar 2500 Mark, zum Zwecke der Stadtverordneten- und Landtagswahlen bewilligt. Gegen diese Verwendung von Vereinsmitteln wurde im Verein wie in Wählerversammlungen lebhaft protestiert, und ein Mitglied des Hausbesitzervereins erhob Beschwerde beim Amtsgericht Chemnitz. Dem Beschwerdeführer ist nunmehr folgender Beschluß zugegangen: „Auf Ihre Eingabe vom 14. Oktober wird Ihnen mitgeteilt, daß dem Vorsteher des Allgemeinen Hausbesitzervereins und dem Verein bei Vermeidung einer Geldstrafe von je 50 Mark verboten wurde, weiterhin Vereinsmittel zur Agitation für die Landtagswahl zu verwenden." —

Die Evangelischen gegen die Irrlehre. Die preußische Generalsynode beschloß am Dienstag ein Gesetz gegen etwa von Geistlichen verbreitete religiöse Irrlehren. Der Gesetzentwurf ist vorgestern veröffentlicht worden. In § 1 der Vorlage ist das Verlangen der Herren Synodalen zusammengefaßt; danach soll das neue Verfahren in Kraft treten, „wenn auf Grund von Tatsachen die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß ein Geistlicher in seiner amtlichen oder außeramtlichen Lehrtätigkeit mit dem Bekenntnis der Kirche dergestalt in Widerspruch getreten ist, daß seine fernere Wirksamkeit innerhalb der Landeskirche mit der für die Lehrverkündigung allein maßgebenden Bedeutung des in der Heiligen Schrift verfaßten und in den Bekenntnissen bezeugten Wortes Gottes unvereinbar ist". — Ob diese „Tatsachen" vorliegen, darüber soll ein „Spruchkollegium" befinden, nicht etwa das Konsistorium. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10. November 1909.

Zur Stadtverordnetenwahl in Buckau.

Eine öffentliche Kommunalwählerversammlung tagte am Dienstag abend in Buckau in der „Thalia". Sie erfreute sich eines recht guten Besuchs. Genosse Landsberg hatte das Referat übernommen und führte ungefähr folgendes aus: Da der Magistrat bei der diesmaligen Wahl der 3. Abteilung in Buckau einen Hausbesitzer verlange, er, Redner, aber ein solcher nicht sei, müsse er auf eine Wiederwahl verzichten. Das ihm geschenkte Vertrauen möge man auf seinen Nachfolger übertragen. Es müsse fortgesetzt danach gestrebt werden, die Zahl der sozialdemokratischen Stadtverordneten zu vermehren, da deren Tätigkeit in den Stadtparlamenten außerordentlich fruchtbringend sei. Das liege an dem Hineintragen der großen, schönen Ideen des Sozialismus, die sich vorteilhaft abheben von den kleinlich-egoistischen Bestrebungen der Mehrheit der bürgerlichen Stadtverordneten. Während alle bürgerlichen Parteien bestrebt sind, sich mit Hilfe des Staates zu bereichern, wolle die Sozialdemokratie die Befreiung aller aus aller Knechtschaft und aller Not.

An einer Reihe von Beispielen wies der Redner die Rückständigkeit und Engherzigkeit auch der Magdeburger bürgerlichen Stadtverordneten nach, so z. B. bei der Frage der Verlegung des Amtsgerichts Buckau nach dem Justizpalast, bei der Frage der Wasserversorgung der Stadt, der Eingemeindung der Elbdörfer usw. Die großartigen Erfolge der Sozialdemokratie allüberall im Lande müssen auch der Buckauer Arbeiterschaft ein Ansporn sein, dahin zu wirken, daß am Abend des zweiten Wahltags wie bisher die rote Fahne lustig über dem Bezirk weht. Lebhafter Beifall lohnte den Redner.

Sodann nahm Genosse Lankau, der Kandidat des Bezirks, das Wort zu einer Ansprache. Redner sprach seine Freude darüber aus, in Buckau kandidieren zu können, da er 20 Jahre lang in Buckauer Betrieben gearbeitet habe und die Verhältnisse der Arbeiterschaft genau kenne. Daß er stets im Interesse der Arbeiterschaft gewirkt habe, beweise sein ganzer Lebensweg. Redner ergänzte noch auf Grund früherer Erfahrungen die Ausführungen Landsbergs in bezug auf die Eigennützigkeit der bürgerlichen Vertreter. Auch ihm wurde lebhafter Beifall zuteil.

Genosse Mitzkat forderte die Versammelten zu reger Mitarbeit auf; die sozialdemokratischen Stimmen müßten um Hunderte vermehrt werden. Dem gelb-national-reichstreuen Mischmasch müsse die wohlverdiente Blamage zuteil werden.

Der Vorsitzende, Genosse Scharnweber, ersuchte gleichfalls, die Zeit auszunutzen und durch die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten Vergeltung zu üben für alle Bedrückung und Ausplünderung durch die herrschenden Klassen.

Mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen. —

Volkstümliche Vorlesungen.

Der Vortragende Dr. Gramzow besprach im vierten Vortrag zuerst weiter die Weltanschauung Ibsens. Der Dichter sei ein großer Ethiker gewesen; alles was er schrieb, wurde diktiert von der edeln Sittlichkeit, von der hohen Moral, die den Geist Ibsens beherrschte. Er sagte einmal: „Die Ethik müsse von innen kommen, die Erziehung könne nur dazu dienen, die verschiedenen Möglichkeiten der Anlage im Menschen zu beleuchten und zu wecken. Darum sei Ibsen auch stets für die Freiheit eingetreten, für die individuelle Freiheit. Freiheit in der Jugend zur freien Entfaltung der Persönlichkeit, Freiheit in der Ehe und kein Sklaventum des einen Teiles. Aus alledem resultiere, daß er Individualist gewesen sei und darum sei er auch niemals als ein Sozialist zu betrachten, was heute noch vielfach behauptet wird. Das sei heute, wo uns die ganze Lebensarbeit des Dichters vor Augen liegt, vollständig klar. Ibsen habe selbst im Leben stets abseits von den politischen Parteien gestanden, er habe es wiederholt abgelehnt, sich einer Partei anzuschließen. Die großen Menschen müßten allein stehen und sich aus sich und für sich entwickeln. Eine Partei sei ein Mörser, in den alles hineingestampft werde. Allerdings habe seinem Empfinden der vierte Stand am nächsten gestanden, da er der unterdrückteste war, und jede Unterdrückung habe Ibsen glühend gehaßt. Trotzdem habe er sich nie für eine Partei erklärt, er war, wie er selbst gesagt, ein Heide in der Politik. Von allen Parteien war ihm die liberale die verhaßteste, die als die größte Heuchlerin auf ihre Fahne die Freiheit geschrieben und doch in Staat und Gesellschaft den größten Stein im Wege zur Freiheit darstelle. Wohl habe Ibsen im Alter mancherlei Zugeständnisse in politischer Hinsicht gemacht, doch das mache ihn noch nicht zum Sozialisten, da dies nur im Interesse der Entwicklung seines Individualismus geschehen sei.

Der Vortragende zeigte dann in kurzen Zügen, wie in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit von Plato an immer wieder die Forderung eines Idealstaats auftaucht, und verknüpfte hiermit die Ansicht Ibsens über den Gegenwartsstaat. Dieses Staatsleben, was nach Ansicht des Referenten vorläufig als das denkbar beste (im ganzen genommen) zu bezeichnen ist, hat Ibsen völlig verurteilt. Der Staat müsse weg, habe der Dichter gesagt, da er alles schablonisiere und schematisiere. Allerdings sei Ibsen darüber selbst nicht ganz klar gewesen, was an die Stelle des Staates gesetzt werden sollte. Diese individualistische Weltanschauung, die ihn in die gleiche Linie mit Nietzsche stelle, sei eine tiefinnerliche und sozusagen eine poetische.

Redner begann nun die kritische Würdigung der Dramen Ibsens. Der Dichter sei als einer der größten Meister des analythischen Dramas zu bezeichnen, des Dramas, in welchem zu Beginn der Handlung der Knoten schon geschürzt, d. h. wo der Handlung auf der Bühne schon eine Handlung voraufgegangen sei. In wunderbarer Weise habe es Ibsen verstanden, im Drama die Vorgeschichte desselben in prägnanten Worten erkennen zu lassen, so daß der eigentliche Konflikt bald klar vor Augen liege. In dem Wikinger-Drama „Nordische Heerfahrt" schildere der Dichter die Ueberwindung der alten, starren, heidnischen Weltanschauung durch die mächtige Lehre der Liebe, das Christentum. Der Redner schilderte weiter die Entwicklung des Dramas an den einzelnen Momenten der Handlung. Das erste Gesellschaftsdrama sei „Die Komödie der Liebe" gewesen. Hier habe Ibsen versucht, darzustellen, wie die heutige Ehe alle Liebe zu töten vermag, wie nur die große Frage der Existenz vorherrsche und egoistische Momente auslöse. —

S-r.

— **Die Gewerbegerichts-Beisitzer** hielten am Dienstag eine Sitzung bei Böhme ab. Um den verschiedenartigen Rechtsprechungen über die Lohneinbehaltung und Lohnaufrechnung bestimmtere Formen zu geben, beschlossen die Beisitzer, bei dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts einen Antrag einzureichen zwecks Einberufung einer Ausschußsitzung. In dieser soll dann ein diesbezüglicher Antrag beraten werden, der nach seiner Annahme der Reichsregierung zugestellt werden soll. Hierauf hielt Sawinsky einen Vortrag über die Auffassung in der Rechtsprechung der Tarifverträge vor den Gewerbegerichten. An der Hand eines reichhaltigen Materials, insbesondere der bestehenden Tarife und ihrer Auslegung durch berufene Kommentatoren wies der Redner auf die Bedeutung dieses Themas hin. Die ausgiebige Diskussion zeigte denn auch, welche Wichtigkeit dieser zeitgemäßen Frage seitens der Beisitzer beizumessen ist. Unentschuldigt fehlten die Beisitzer Schüler und Posmyk. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 264. Magdeburg, Donnerstag den 11. November 1909. 20. Jahrgang.

Die Unterschleife auf der Kieler Reichswerft.

Hg. Kiel, den 9. November 1909.

Siebenter Tag.

Nach einer zweitägigen Ruhepause wurden heute mittag die Verhandlungen in dem Riesenprozeß wegen der großen Unterschleife auf der Kieler Werft wieder aufgenommen. Das Interesse der Bevölkerung hat trotz der bereits einwöchigen Dauer des Prozesses mehr zu- als abgenommen. Der Prozeß bildet nicht nur in den Städten an der „Waterkant" ständigen Gesprächsstoff, sondern wird auch in den Blättern aller Richtungen lebhaft kommentiert.

Von den neun Angeklagten steht geistig am höchsten und wagt sich in der Verteidigung am weitesten hervor der Kaufmann Julius Frankenthal. Er ist ein hoher Fünfziger mit weißem Bart und intelligenten Gesichtszügen. Trotz des vorgerückten Alters verteidigt er sich mit jugendlicher Frische und einem Temperament, dem wiederholt die beiden Verteidiger Justizrat Wallach (Essen) und Rechtsanwalt Spiegel (Kiel) Zügel anlegen müssen. Bei der Besichtigung der Werft stieg er immer wieder auf die hohen Berge von Altmaterial, um den Gerichtshof von der Richtigkeit seiner Angabe, daß wertvolles und nicht wertvolles Material durcheinander gemischt werde, zu überzeugen. Seine rhetorisch in recht geschickter Form gegen die Werftverwaltung gekleideten Angriffe, die mit überlegenem Humor vorgetragen wurden, verfehlten nicht eine gewisse Wirkung auf die Prozeßbeteiligten, und die Staatsanwaltschaft, die diese Massenanklage durch drei Mitglieder vertreten läßt, hat auch bereits angekündigt, daß sie durch Kundige die Frankenthalschen Angaben mindestens als Uebertreibungen nachweisen wird.

Neben Frankenthal — von diesem durch einen kleinen Tisch getrennt, den Frankenthal mit seinen Privatakten völlig für sich in Anspruch nimmt — sitzt der alte Rat Heinrich, ein im Dienst ergrauter verwachsener Beamter, der das biblische Alter hinter sich und mit allen Beschwerden des Alters zu kämpfen hat. So dauerte es geraume Zeit, ehe er sich auf die Zahl seiner Kinder besinnen, und noch länger, ehe er über seine Vermögensverhältnisse richtige Auskunft geben konnte. Seine Vorgesetzten stellen ihm, auch wenn sie über ihn Disziplinarstrafen verhängen mußten, durchweg das Zeugnis eines fleißigen, diensteifrigen Beamten aus. Dagegen war er gegen Vorgesetzte, Untergebene und Publikum gleich barsch und abstoßend. Es ist bezeichnend, daß er bei der Besichtigung der Werft in seiner alten Art eine Anzahl Arbeiter direkt anfuhr. Es handelte sich darum, daß der Keller des großen Magazingebäudes besichtigt und die Tür zu diesem Keller geöffnet werden sollte. Es erregte auf dem Lokaltermin helles Lachen, als Heinrich den in diesem Schuppen beschäftigten Arbeitern in befehlshaberischem Tone Anweisung gab, die Tür zu öffnen. Die Arbeiter kamen seinem Befehl sofort respektvoll nach.

Hinter diesen beiden Angeklagten treten die übrigen weit zurück. Magazinaufseher Chrunst und Obermeister Rieckens — letzterer verlor bei einer Schiffsexplosion sein rechtes Auge — sind in der Verhandlung meist mehr Sachverständige als Angeklagte da sie für den komplizierten Apparat auf der Werft die beste Informationsquelle darstellen. In parlamentarischen Kreisen bringt man natürlich dem Prozeß erhöhtes Interesse entgegen, es ist daher erklärlich, daß die in Kiel wohnenen Zentrumsabgeordneten Dr. Spahn und Dr. Bitter sowie die freisinnigen Abgeordneten Dr. Struve und Dr. Leonhart den Prozeßverhandlungen stellenweise persönlich beiwohnen.

Der Beginn der Sitzung verzögerte sich infolge des Ausbleibens eines Geschwornen bis fast gegen 12 Uhr, so daß schließlich ein Ersatzgeschworner einspringen mußte. Gleich nach Eröffnung der Sitzung durch Landgerichtspräsident Andrae erbat sich Erster Staatsanwalt Gräfrath das Wort zu folgenden Ausführungen: Ich habe bereits am Freitag auf der kaiserlichen Werft den Versuch gemacht, den

Angriffen des Angeklagten Frankenthal

auf die Werft entgegenzutreten, und ich habe bereits meine Fragen in dieser Richtung gestellt. Diese Fragen hatten den Zweck, den Beweis zu führen, daß die Frankenthalschen Angriffe auf die Werft, durch die er seine Nichtschuld beweisen oder seine Schuld geringer erscheinen lassen will, teils unrichtig, teils maßlos übertrieben wird. Ich habe den Oberwerftdirektor Exzellenz v. Usedom als Zeugen geladen und beantrage, ihn über den sogenannten Fockmast zu vernehmen.

Zeuge Oberwerftdirektor von Usedom: Es ist am zweiten Verhandlungstag vom Angeklagten Frankenthal ein Fall hervorgehoben worden, wo

vom Schiff „Hertha" ein eiserner Mastbaum für 74 Mark

von der kaiserlichen Werft an einen Händler verkauft wurde. Von diesem Händler hat Frankenthal den Mastbaum für 900 Mark gekauft und ihn später für 1094 Mark weiter verkauft. Er folgerte daraus, daß ein Stück, das 1094 Mark wert ist, für 74 Mark von der Werft verschleudert wird. Nachdem ich durch Anfrage festgestellt hatte, daß dieser Fall tatsächlich den Mastbaum auf dem Schiffe „Hertha" betraf, bin ich nun in der Lage, auf Grund persönlicher Wahrnehmungen und der von mir persönlich geführten Notizen über das Verfahren der Werft hier folgende Aussage zu machen: Der Mastbaum wurde aus der „Hertha" herausgenommen, weil er durch einen leichteren, weniger Raum einnehmenden Mast ersetzt werden sollte. Bei diesem Umbau habe ich beim Schiffsbauamt angefragt, ob es nicht möglich wäre, diesen alten Mastbaum umzubauen. Ich erhielt die Meldung, daß das nicht möglich wäre, weil der Umbau mehr kosten würde als ein neuer Mast. Diese Möglichkeit wurde daher fallen gelassen. Der Mast lag neben dem Schiff auf dem Kai und konnte nicht transportiert werden, weil wir keine Transportmittel für diese Größe hatten. Ich forderte damals Angaben ein, was das Verlegen dieses Mastes bei uns kosten und was wir bekommen würden, wenn wir ihn als Schrot verkauften. Ich erhielt die Antwort, daß

das Verlegen des Mastes 900 Mark kosten

würde. Ich habe mich über diese hohe Summe gewundert; der Mast war aber nicht genietet, sondern geschweißt. Damals hatten wir noch nicht die Mittel, die wir jetzt haben, um geschweißtes Eisen zu zerlegen. Es war also für uns ausgeschlossen, den Mast in dieser Weise zu verwerten; denn eine Arbeit, die nichts einbringt, lohnt nicht und ist unwirtschaftlich. Mir tat der Mast aber leid, weil er ursprünglich großen Wert gehabt hatte. Ich versuchte, ihn bei einer andern Stelle der Marineverwaltung unterzubringen, ich habe mich mit dem Kieler Hafenkapitän in Verbindung gesetzt, ob er ihn nicht als Signalmast verwenden könnte. Dafür konnte er aber auch nicht verwendet werden, weil er einen massiven Unterbau erfordert hätte und diese Kosten zu hoch waren. Ich habe mich aber damit noch nicht begnügt, sondern ich habe nach Berlin an die „Damuka" geschrieben und angefragt, ob der Mastbaum nicht als Aussichtsturm verwendet werden könnte. Es ergab sich schließlich, daß der Transport auch hier zu teuer sein würde. Erst dann wurde an den Verkauf des Mastbaums herangetreten. Ich habe mit dem Verkauf selber nichts zu tun gehabt. Wenn aber der Angeklagte Frankenthal für den Mast schließlich 900 Mark gegeben hat, so beweist das, wie zuverlässig wir gerechnet haben, denn diese Summe ist gegeben worden für das Verlegen des Mastbaums. Ich glaube hiermit den Beweis erbracht zu haben.

wie unbegründet die Behauptungen

und Schlußfolgerungen sind, die aus diesem Verkauf des Mastes für die Werftverwaltung gezogen wurden. Ich weiß bestimmt, daß die andern Punkte, die ebenfalls von dem Angeklagten Frankenthal augenscheinlich mit der Absicht vorgebracht sind, die Werftverwaltung in den Augen der Geschwornen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und für sich Stimmung zu machen, auch von mir widerlegt werden könnten. Ich will nur zum Ausdruck bringen, daß die kaiserliche Werft im Jahre 1908 mit einer sachgemäßen Verwendung von 61 Millionen Mark zu tun hatte. Demgegenüber steht der Wert des Verkaufs von Altmaterial mit 400 000 Mark, also mit noch nicht 1 Prozent, genau 0,7 Prozent.

Staatsanwaltschaftsrat Reils kündigte eine Reihe von Beweisanträgen dahin an, daß der Angeklagte Chrunst bei der Kur in Teplitz einen über seine Verhältnisse hinausgehenden Luxus getrieben und täglich 50 Mark für sich ausgegeben habe. — Vors.: Ich habe schon in der vorigen Woche ausgeführt, daß im Laufe der Untersuchung aus den Akten eine Reihe Briefe und Schriftstücke verschwunden sind. Es ist nun aber nicht nur dies eingetreten, sondern nach Ansicht der Anklage sind im Laufe der Untersuchung von den Angeklagten

auch solche Schriftstücke in die Akten eingefügt worden,

die ursprünglich nicht darin waren. Das mußte natürlich dem Untersuchungsrichter auffallen. Ich will bei dieser Gelegenheit dem Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Grützmacher das Zeugnis ausstellen, daß er mit ganz ungewöhnlicher Sorgfalt und ungewöhnlichem Fleiße die schwierige Untersuchung geführt hat. Das Auftauchen dieser Briefe und Schriftstücke war für mich Anlaß der Sache nachzugehen mit allen Hilfsmitteln, die uns zur Verfügung standen. Als Sachverständigen für diese Frage habe ich den Berliner Gerichtschemiker Professor Dr. Jeserich zugezogen. Es handelt sich also um eine Reihe Briefe . . . — Vert. Justizrat Schirren (unterbrechend): Durch diese Mitteilungen wird ja

die Verteidigung ebenso überrascht,

wie die Prozeßbeteiligten. Ich bitte, daß zunächst einmal den Angeklagten Gelegenheit gegeben wird, sich hierüber zu äußern. — Vors.: Das werde ich nicht tun, sondern ich lasse die Tatsachen als solche wirken. Es sollte also der Anschein erweckt werden, als ob diese Briefe und Abrechnungen aus der Korrespondenzmappe stammen, in der sie sich seit der Zeit, deren Datum sie tragen, angesammelt haben. Nun zeigen aber diese Blätter Durchlochungen, die ganz merkwürdig sind. (Der Vorsitzende zeigt eine Reihe Blätter den Prozeßbeteiligten.) Dieses Blatt z. B. hat eine Durchlochung, die nicht mit der Maschine ausgeführt worden ist. Hier habe ich eine Abrechnung von Frankenthal und Jacobsohn. In dieser Abrechnung sind zwar Löcher drin, aber sie decken sich nicht mit den Löchern der andern Blätter. Es scheint nun weiter, als wenn diese Unstimmigkeit in den Löchern demjenigen, der die Briefe geschrieben hat, bedenklich geworden wäre. Hier habe ich z. B. ein Blatt, auf dem offensichtlich die echte Durchlochung aufgelegt worden ist, auf dem dann mit blauem Tintenstift die beiden betreffenden Stellen vorgezeichnet und dann mit der Hand ausgeschnitten worden sind. (Der Vorsitzende läßt das Blatt zirkulieren, das die Prozeßbeteiligten mit Hilfe eines Vergrößerungsglases genau in Augenschein nehmen.)

Sie werden noch ganz andre Dinge erleben.

— Staatsanwaltschaftsrat Reils: Augenscheinlich sind hier die Löcher mit einem scharfen Federmesser ausgeschnitten worden. — Ein Geschworner: Ich habe noch nicht erfaßt, weshalb das alles gemacht sein soll. — Vors.: Es sollte der Eindruck erweckt werden, daß diese Papiere aus der Korrespondenzmappe stammten, deshalb mußten die Löcher angebracht werden. Nun zu einer andern Tatsache. Hier ist ein Brief datiert: Hamburg, 16. Januar 1903. Der Brief stammt von Jacobsohn und ist an Frankenthal gerichtet. In dem Briefe kommt der Satz vor: „Nachdem alles glatt vonstatten gegangen ist, glaube ich nicht, daß eine Denunziation einlaufen wird. Wir dürfen nicht in die Lage kommen, daß „der Alte uns den Kopf abreißt". Diese Worte „der Alte" und „den Kopf abreißt" sollen nun erklärt werden durch einen Brief Frankenthals an Jacobsohn vom 18. Januar 1903. Diesen Brief hat die Verteidigung zu den Akten gegeben, aber da ist ein Unglück passiert; dieser Brief stammt nämlich nicht aus dem Jahre 1903, sondern die

Urschrift weist die Jahreszahl 1902 auf.

Die Verteidigung wollte also einen Brief vom Jahre 1903 entkräften durch einen Brief, der aus dem Jahre vorher stammte.

Weiter ist von der Verteidigung ein Brief herangezogen, der eine authentische Interpretation für von dem Angekl. Frankenthal gewährte Nachzahlungen geben sollte. Dieser Brief trägt das Datum 11. August 1900 und enthält die Mitteilung, daß Frankenthal an den Spediteur Kründer 2000 Mark gezahlt hat. Wir haben nun versucht, diese Nachzahlung herauszubekommen. Wir haben das Scheckbuch des Angekl. Frankenthal genommen und wir haben uns dann von den beiden in Betracht kommenden Bankhäusern Schecks geben lassen. Die Summe von 2000 Mark soll nach diesem Briefe am 11. August 1900 gezahlt worden sein. In zwei Teilen à 500 Mark und 1500 Mark. Die betreffenden Schecks der beiden Bankhäuser lauten aber auf 4527 Mark und 10 991 Mark. Die beiden Schecks sind nicht ausgestellt auf den Namen Kründer, sondern der eine ohne Namen, der andre auf den Namen Grundmann. — Angekl. Frankenthal: Schecks werden überhaupt selten auf den Namen ausgestellt, sondern immer nur auf die Summe. — Vert. Rechtsanw. Stobbe: Was soll denn dieser ganze Beweis? — Staatsanwaltschaftsrat Reils: Ich behaupte,

daß der Brief vom 11. August 1900 gefälscht,

daß er künstlich nachgemacht ist. Die Tatsache, daß in dem Briefe behauptet wird, es seien 500 Mark an Kründer gezahlt worden, während der Talon des Schecks auf Grundmann lautet, beweist mir, daß Frankenthal, als er den Brief fälschte, sich dieser Tatsache nicht erinnerte. Es handelt sich bei den Briefen darum, daß die Angeklagten durch später künstlich nachgemachte Briefe die sie belastenden Briefe bei den Anklageakten erklärlich und verständlich machen wollten. — Vors.: Weiter habe ich hier einen Brief vom Jahre 1904, der merkwürdigerweise vorhanden ist, während sonst alle Briefe aus diesem Jahre verschwunden sind. Darin heißt es:

„Je weniger gesagt wird, desto besser."

Angekl. Frankenthal: Dieser Brief, der neu fabriziert sein soll, hat doch für den vorliegenden Fall gar keinen Wert. Inwiefern soll dieser Brief bedenklich sein? — Vors.: Bedenklich ist Papier und Tinte, mit denen er geschrieben ist, sogar sehr bedenklich. Das werden Sie noch sehen. Weiter haben wir hier eine Abrechnung des Angeklagten Hermann Jacobsohn, datiert: Zurzeit Kiel, 5. April 1903. Wie war es dem Angeklagten Jacobsohn möglich, am 5. April 1903 in Kiel diese Abrechnung zu schreiben, während er sich tatsächlich in Westfalen aufhielt? — Angekl. Jacobsohn: Dann wird wahrscheinlich Frankenthal diese Abrechnung ausgeschrieben und sie mir einige Tage später, als ich nach Kiel zurückkam, zur Unterschrift vorgelegt haben. Das Datum rührt natürlich dann von dem Tage her, an dem Frankenthal diese Abrechnung ausschrieb. — Vors.: Weiter habe ich hier eine Reihe Briefe aus dem Jahre 1902 von denen einer geschrieben ist am 6. Februar in Kiel, in Wirklichkeit lag aber Jacobsohn in Düsseldorf an seiner Influenza im Bett. Ferner ist festgestellt, daß Jacobsohn an einem Tage, an dem er in Kiel eine Unterschrift geleistet haben will, in London war. — Vert. Rechtsanw. Stobbe: Der Präsident zieht hier fortgesetzt Schlüsse aus den vorliegenden Briefen, dann muß auch mir das gestattet sein Ich behaupte, daß

Notlügen im kaufmännischen Verkehr gang und gäbe

sind; es kann sich auch hier um solche Notlügen handeln. — Vors.: Ich habe hier weiter einen Brief, datiert: Zurzeit Kiel, 29. Febr. 1902. Das ist nun überhaupt falsch, denn einen 29. Februar gab es 1902 gar nicht, es war kein Schaltjahr. Außerdem aber war Hermann Jacobsohn an diesem Tage gar nicht in Kiel, sondern in Düsseldorf, denn wir haben zwei Briefe von Jacobsohn, der eine ist datiert vom 26. Februar aus Düsseldorf, der andre vom 2. März aus Düsseldorf. In dieser Zeit muß also Jacobsohn in Düsseldorf gewesen sein. — Ein Beisitzer: Sollen denn die ganzen Briefe verkehrt datiert sein? — Angekl. Jacobsohn: Die Sache ist zu lange her.

Nach der Mittagspause wurden die Verhandlungen über die Frage der Herkunft der neu in den Akten aufgetauchten Briefe fortgesetzt; sie nahmen stellenweise einen recht lebhaften Charakter an. Die von dem Vorsitzenden in der Vormittagsitzung gemachte Andeutung, daß die

Briefe von den Angeklagten gefälscht

sein könnten, hat auf alle Prozeßbeteiligten in gleichem Maße überraschend gewirkt, da bisher ein solcher Verdacht noch nicht geäußert war.

Vorsitzender Landgerichtspräsident Andrae wies erneut darauf hin, daß diese wichtigen Briefe vom Untersuchungsrichter hätten bemerkt werden müssen, wenn sie von Anfang an in den Akten vorhanden gewesen wären. — Vert. Rechtsanw. Stobbe: Der Vorsitzende hat aus der großen Zahl der Briefe, die ich im Namen der Verteidigung im August überreicht habe, etwa zehn Briefe herausgenommen, die nach seiner Meinung inhaltlich dartun sollen, daß sie nicht echt sind. Ich habe aber in meinem Schriftsatz außer diesen zehn Briefen noch etwa 15 andre Briefe erwähnt und bitte, entweder auch diese Briefe zur Verlesung zu bringen, oder um eine Erklärung seitens des Vorsitzenden, daß er keine Veranlassung habe, hinsichtlich der Echtheit dieser Briefe irgend einen Zweifel zu äußern. — Vors.: Diese Erklärung kann ich nicht abgeben, im Gegenteil, bei diesen Briefen liegen die Dinge ganz gleichartig wie bei den andern Briefen. — Vert. Rechtsanw. Stobbe: Dann bitte ich sämtliche Briefe vorzutragen und sie den Geschwornen vorzulegen. — Vors.: Das soll geschehen, zunächst wollen wir in der Beweisaufnahme fortfahren.

Angeklagter Frankenthal: Ich habe in dieser Untersuchung eine

kolossale Voreingenommenheit gegen mich

zu konstatieren. Man ist so vorgegangen, als müsse ich von vornherein schuldig sein. Ich habe den Tag, an dem es mir vergönnt sein würde, vor einem unparteiischen Gericht Erklärungen abzugeben, wie eine Erlösung herbeigesehnt. Der Untersuchungsrichter war voreingenommen, er hatte sich festgelegt und sagte immer, was ich sage, sei alles nicht wahr, er glaube das nicht. Es blieb mir nichts weiter übrig, als alles dieser Verhandlung vorzubehalten. Ich soll Briefe nicht nur haben verschwinden lassen, sondern ich soll Briefe neu beigefügt haben, und zwar 230 Briefe. Ueber die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, diese Briefe in einer abgeschlossenen Zelle zu fabrizieren, werden sich berufene Leute auslassen können. Ich erkläre aufs bestimmteste, daß ich keinen Brief im Gefängnis angefertigt habe und daß ich keinen anfertigen konnte. — Zeuge Untersuchungsrichter Landrichter Grützmacher: Die Briefe hätten mir nicht entgehen können, wenn sie dagewesen wären. Ich habe alle Mappen nicht einmal, sondern zwei- und dreimal durchgesehen. Es ist völlig ausgeschlossen, daß ich die Briefe übersehen habe. — Vert. J.-R. Wallach: Die ganze Sache kommt uns völlig überraschend. Wir hören hier, daß als Sachverständiger Professor Jeserich geladen ist. Wir wissen nicht, von wem er vorgeladen worden ist, von dem Gericht kann er nicht geladen sein. Die in Frage kommenden Briefe sind von Rechtsanw. Stobbe bereits im August dieses Jahres als Material überreicht worden. Es ist uns nicht mitgeteilt worden, daß an der Echtheit dieser Briefe irgendein Zweifel besteht. Da dies jetzt geschieht und da wir durch diesen Zweifel geradezu erschüttert werden, behalte ich mir den

Antrag auf Aussetzung der Verhandlung

vor. — Vert. Rechtsanw. Stobbe: Nachdem wir immer so offen vorgegangen sind, konnten wir auch von der Anklage erwarten, daß sie mit offenen Karten spielen würde. Wenn uns diese Sache wenigstens am ersten Verhandlungstage von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt worden wäre, dann hätten wir uns darauf vorbereiten können. Heute aber platzt uns das vor die Augen und wir können uns unmöglich gegen die zehn oder zwanzig Angriffe wehren. Das Verfahren der Staatsanwaltschaft ist außerordentlich bedenklich und wir werden aus diesem Grunde wahrscheinlich die ganze Verhandlung über den Haufen rennen müssen.

Staatsanwaltschaftsrat Reils: Die rote Mappe, in der sich die in Frage kommenden Briefe befinden, ist ein Beweismaterial, das nicht von der Staatsanwaltschaft, sondern von den Angeklagten produziert worden ist, allerdings so zeitig, daß die Staatsanwaltschaft schon früher die Erklärung hätte abgeben können. Wir aber geben diese Erklärung erst jetzt ab, und diese Erklärung lautet:

Die Briefe sind gefälscht

und für diese Behauptung treten wir auch sofort den Beweis an, und zwar durch die Vernehmung des Sachverständigen Professors Jeserich. Daß die Briefe gefälscht waren, mußte den Angeklagten bekannt sein . . . . Angekl. Frankenthal (unterbrechend): Wir wissen nichts von einer Fälschung. — Staatsanwaltschaftsrat Reils (fortfahrend): Die Erklärung, welche die Staatsanwaltschaft abzugeben hat auf das von Ihnen (zur Verteidigung gewendet) präsentierte Beweismaterial brauchte sie nicht vorher abzugeben. Ich gebe aber die Erklärung ab und behaupte nochmals: Die Briefe in der roten Mappe sind gefälscht und ich beweise das durch das Gutachten des Professors Jeserich.

Vors.: Ich gebe zu, daß es sich um eine schwerwiegende Bezichtigung der Anklage handelt. Ich muß aber dabei bleiben, daß es auch der Verteidigung möglich war, eine Prüfung vorzunehmen. Ich finde es jedoch begreiflich, wenn die Angeklagten sagen, wir müssen uns weitere Schritte vorbehalten. Anderseits meine ich aber, wir können ruhig einmal das Gutachten des Sachverständigen hören, und ich meine, daß auch die Angeklagten ein Interesse haben müssen, nicht durch eine Vertagung die Untersuchungshaft auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Wir bleiben ja noch längere Zeit zusammen, und da können sich die Angeklagten noch alles das beschaffen, was sie für die Verteidigung nötig zu haben glauben. — Vert. Rechtsanw. Stobbe: Ich würde es sehr freudig begrüßen, wenn uns das möglich wäre. Ich kann nur erklären, daß uns durch diese neuen Momente die ganze Verteidigung umgeschmissen worden ist.

Hierauf wurde Gerichtschemiker Professor Dr. Jeserich (Berlin) als Sachverständiger über das Alter und über die Tinte, mit der die in Frage kommenden Briefe und Abrechnungen geschrieben sind, vernommen. Es wurden ihm am 20. Oktober zwei Gruppen Briefe und eine Flasche Tinte zur Untersuchung übersandt. Er hat das Alter der Briefe nicht feststellen können, die Briefe können alt sein, sie können aber auch frisch sein. Dagegen hat er bei einer ganzen Anzahl Briefe festgestellt, daß sie mit einer Tinte geschrieben sind, die völlig gleichartig mit der Tinte ist, welche in der ihm übersandten Flasche enthalten war, und diese Flasche enthält die am Landgericht Kiel zur Verwendung gelangende Gerichtstinte.

Hierauf wurde die Weiterverhandlung auf morgen (Mittwoch) vertagt. Die Verteidigung kündigte für morgen vormittag eine Reihe Beweisanträge für dieses neue in die Verhandlung hineingekommene Moment an. —

Aus der Parteibewegung.

Württembergischer Landesparteitag. Die diesjährige württembergische Landesversammlung trat unter zahlreicher Beteiligung in Stuttgart am Sonnabend zusammen. Die Tätigkeitsberichte des Landesvorstandes und der württembergischen Landtagsfraktion lagen gedruckt vor. Dem Vorstandsbericht ist zu entnehmen, daß in Württemberg gegenwärtig 243 Ortsvereine mit 19 007 männlichen und 837 weiblichen Mitgliedern vorhanden sind. Im Berichtsjahr wurde eine umfangreiche Tätigkeit durch Verbreitung von Flugblättern und sonstigen Agitationsschriften entfaltet. Bei der Landtagswahl in Ulm hatte die Partei einen Stimmenzuwachs von 443 zu verzeichnen; auch bei den in dem Berichtsjahr vorgenommenen Bürgerausschußwahlen vermehrten sich die sozialdemokratischen Stimmen und die Zahl der Mandate stieg von 215 auf 879. In den Gemeinderäten sitzen zurzeit in Württemberg 172 Parteigenossen. Im verflossenen Geschäftsjahr erfolgte die Uebersiedlung der „Schwäbischen Tagwacht" in eine eigne Druckerei. Der Abonnentenstand des Blattes ist ziemlich auf der gleichen Höhe gehalten worden, Einnahmen und Ausgaben des Unternehmens glichen sich ungefähr aus. Die Einnahmen aus Inseraten waren trotz vermehrter Konkurrenz in ständiger Aufwärtsbewegung. Der Kassenbericht weist an Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen in der Berichtsperiode, die diesmal nur 9 Monate umfaßt, 10 276,17 Mark auf und schließt mit einem Bestand von 7169,92 Mark. Landtagsabgeordneter Doktor Lindemann berichtete über die Etatsberatung im Landtag. Nach Begründung der ablehnenden Haltung, die die Fraktion diesmal bei der Etatsabstimmung angenommen habe, kam er auf die sogenannte Hofgängerfrage zu sprechen, die sehr aufgebauscht worden wäre. Es habe sich um den üblichen Ausflug der Ständeversammlung gehandelt. Es wurde diesmal eine Besichtigung der Zeppelinwerft und des Luftschiffs in der Reichsballonhalle damit verbunden, was für die Fraktion von Interesse war, da eine Vorlage über Errichtung eines Lehrstuhls für Motorenbau an der Technischen Hochschule und das Projekt der Luftschiffakademie in Friedrichshafen den Landtag beschäftigte. Da der König zu dieser Zeit in Friedrichshafen war, war ein Zusammentreffen unvermeidlich. Von einer an den Landtag gerichteten direkten Einladung des Königs wurde abgesehen, um den einzelnen Abgeordneten die freie Entschließung zu erleichtern, und dafür nur die Besichtigung des Schloßgartens ins Programm aufgenommen. Es war bekannt, daß dabei Mitglieder der einzelnen Fraktionen angeredet werden würden. Die Fraktion hat auf eine formelle Beschlußfassung in dieser Sache verzichtet, weshalb es nicht nötig sei, die für und wider in der Fraktion geltend gemachten Gründe darzustellen. Persönlich möchte er sagen, daß ein Fernbleiben als eine Demonstration gegen den König hätte gelten müssen. Eine solche Demonstration wäre aber nicht angebracht, da der König streng konstitutionell sei, in parteipolitische Verhältnisse nicht eingreife und auch noch keine gegen unsre Partei gerichtete Aeußerung von ihm bekanntgeworden sei. Auch habe er sich dem politischen Fortschritt in Württemberg noch nie in den Weg gestellt. Der Empfang durch den König bedeutete die Anerkennung der Gleichberechtigung unsrer Fraktion durch ihn, was in unserm Kampf um die volle politische Gleichberechtigung der Partei nur nützen könne. Das sei an den sehr scharfen Artikeln zu erkennen gewesen, die konservative Blätter wegen des Vorfalls an den König gerichtet hätten. Er meine daher, daß die Beteiligung an dem Ausflug weder ein taktischer Fehler noch ein prinzipieller Verstoß gewesen sei, uns nicht geschadet, sondern eher genützt habe, und noch mehr genützt hätte, wenn nicht nachher die Angriffe auf die Fraktionsmitglieder erfolgt wären, sondern die Angelegenheit mit mehr parteigenössischem Geist erledigt worden wäre. Namens der Fraktion habe er als ihre einmütige Meinung zu erklären, daß sie bisher geschwiegen hätte, weil sie zunächst und in erster Linie für alles, was mit ihrer parlamentarischen Tätigkeit zusammenhänge, der württembergischen Landesversammlung statutengemäß Rechnung schuldig sei. Sie bedaure es dabei, daß württembergische Genossen die Frage zuvor ins Reich getragen und der Landesversammlung vorgegriffen hätten. Dadurch werde die Stellung der Fraktion im Lande nur erschwert. Die Sache sei dabei ungeheuer übertrieben worden. Dies wäre anders, wenn man die Abgeordneten wirklich als „Vertrauensmänner" der Partei behandelt hätte. Sie wollten als solche und nicht als „Werkzeuge" gelten; als Männer von Ueberzeugung seien sie auf ihre Posten gestellt worden, die auf der Grundlage des Parteiprogramms nach ihrer Ueberzeugung handeln müßten. Die Zusammenarbeit von Fraktion und Parteigenossen würde besser sein, wenn man von gegenseitigem Vertrauen erfüllt wäre und in einer abweichenden Meinung nicht gleich Dummheit oder Bosheit sehen wollte. Die Fraktion erkläre einmütig, daß sie bei Abwägung ihrer Entschlüsse stets die Rücksicht auf die verschiedenartigen Meinungen und Gefühle der Parteigenossen nehmen werde, die den Meinungen von Parteigenossen stets zukomme. (Beifall.) Kinkel (Göppingen): Unter der Voraussetzung, daß die Fraktionserklärung eine Erledigung der Angelegenheit im Sinne des Leipziger Parteitags bedeute, ziehe er den Göppinger Antrag zurück. — Dieser Göppinger Antrag besagte, daß die Fraktion an solchen Veranstaltungen nicht teilnehmen solle und daß die Abgeordneten die „Werkzeuge" der Parteiorganisation seien.

Damit wurde die Angelegenheit von der Landesversammlung unter Beifall als erledigt erklärt. Nach einer kurzen Diskussion über einige andre Landtagsfragen und dem Beschluß, daß die nächste Landesversammlung in Stuttgart stattfinden soll, wurde der Parteitag geschlossen. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Arbeiter nach Brüssel gesucht? In einer Reihe deutscher Blätter erscheinen ständige Anzeigen, in denen Arbeiter für die Bauten der im nächsten Jahre stattfindenden Brüsseler Weltausstellung gesucht werden. Besonders werden verlangt: Maler, Zimmerer, Stukkateure usw. Es ist notwendig, im allgemeinen schon jetzt vor jedem Zuzug nach Brüssel zu warnen, da es den Unternehmern nur darum zu tun ist, durch Vergrößerung des Arbeitslosenheeres in Brüssel die auf Verbesserung ihrer Verhältnisse drängenden Arbeiter bei den Ausstellungsbauten von Forderungen zurückzuhalten. Die Löhne betragen zurzeit für Maler 40 Pfg., für Maurer 36—40 Pfg., für Zimmerer 44 Pfg., für Metallarbeiter 40—44 Pfg., für Bergleute 36—40 Pfg. pro Stunde. Dabei wird von den Arbeitern der meisten Berufe — besonders von Tischlern, Zimmerern usw. — verlangt, daß sie eignes Werkzeug mitbringen. Brüssel ist eine Stadt von 600 000 Einwohnern. —

Eine interessante Gerichtsentscheidung für die italienischen Gewerkschaften. Der Mailänder Gerichtshof entschied kürzlich die Klage des Buchdruckerverbandes gegen ein Mitglied, das mit der Zahlung seiner Beiträge im Rückstand geblieben war, zugunsten der Organisation. Der Gehilfe arbeitete in einem der größten Betriebe Mailands, Beriarelli, dessen gesamte Arbeiterschaft durch einen Streik zudem die Entlassung jenes Arbeiters durchgesetzt hatte. Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß der Kläger, solange er bei jener Firma in Kondition war, an den durch den Verband erreichten und aufrechterhaltenen Arbeitsbedingungen teil hatte und somit auch, entsprechend seinem beim Eintritt formell oder stillschweigend gegebenen Versprechen, die Pflicht übernahm, den Verbindlichkeiten seinem Verband gegenüber nachzukommen. — Wenn deutsche Gewerkschaften diese Pflicht von den Organisierten verlangen, nennt man das „Terrorismus". —

Kleine Chronik.

Ein viertausendjähriges Götterbild.

Bei Grabungen nach schlesischen Altertümern, die Johannes Richter in Ottitz bei Ratibor veranstaltete, ist ein überaus interessanter Fund gemacht worden. Es wurde ein aus Ton geformtes weibliches Götterbild entdeckt, dessen Alter man auf annähernd viertausend Jahre schätzt. Gleichzeitig wurden vierzehn Wohngruben aus der Steinzeit freigelegt. Wertvoll zur Erkenntnis der steinzeitlichen Technik ist die erstmalige Auffindung eines Töpferbrennofens. —

Der Apotheker als Arzt.

Ein neuer Kurpfuscherprozeß nahm vor der Strafkammer in Köln seinen Anfang. Angeklagt ist der Apotheker Alfons Weinert, der die ärztliche Praxis seines Schwiegervaters, des jetzt an unheilbarer Geisteskrankheit leidenden Dr. Tisquen, in Köln übernahm und kurzerhand die Patienten behandelte. Die Anklage wirft ihm vor, in einem Falle den Tod eines Patienten herbeigeführt und in mehreren andern Fällen tätliche Beleidigung an Frauen verübt zu haben. Die Arzneien fertigte Weinert in der von ihm geleiteten Apotheke in Blasen i. W. an. Ein Mädchen, das die Bureauarbeiten versah und den Versand der Arzneien übernommen hatte, ferner das Dienstmädchen und die Schwiegermutter des Angeschuldigten haben sich gleichfalls zu verantworten. Es sind über hundert Zeugen und sechs Sachverständige geladen. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern. —

Ein Schulknabe zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Strafkammer des Flensburger Landgerichts verurteilte den 14jährigen Schulknaben Sirensen aus Schleswig wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängnis. Der offenbar verwahrloste Knabe war schon wegen Diebstahls mit Verweis und 1 Woche Gefängnis vorbestraft und hatte dann beim Betteln verschiedene Diebstähle ausgeführt. — Im Gefängnis wird er schwerlich zu einem „besseren" Menschen erzogen werden. —

Lustmorde.

Vor kurzem wurde in der Provinz Posen eine große Anzahl von Lustmorden verübt, ohne daß es trotz angestrengter Tätigkeit der Kriminalpolizei gelang, des Täters habhaft zu werden. Jetzt ist in derselben Provinz wiederum ein solches Verbrechen entdeckt worden. Im Tlockerwalde im Kreise Bomst fand man eine Frauenleiche. Sie war verstümmelt und völlig unbekleidet. Zweifellos liegt ein Lustmord vor. — Im Walde bei Eferding in Oberösterreich wurde ein 6jähriges Mädchen mit durchschnittenem Halse tot aufgefunden. Es liegt Lustmord vor. —

Der Kampf um den Gemeinderat.

Der Arbeiterverein in Plataci in Kalabrien wollte um jeden Preis die Demission des Gemeinderats erzwingen, der aber von der Regierungsbehörde gestützt wurde. Infolgedessen versammelte sich ein größerer Volkshaufen, um das Rathaus zu stürmen. Dem widersetzte sich die Gendarmerie, wobei vier Carabinieri von Steinwürfen und einer durch einen Dolchstoß verletzt wurde. Die Beamten feuerten auf die Menge. Die Kugeln töteten drei Frauen, mehrere andre Personen wurden verwundet. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. —

205 Kilometer in der Stunde.

Der bekannte Rennfahrer Hémery hat mit einem 200-PS-Benz-Rennwagen auf der Brookland-Rennbahn bei London fünf Weltrekords verbessert. Die schnellste Zeit für eine halbe Meile bei fliegendem Start in 14⅕ Sekunden entspricht einer Strecke von 205 Kilometern in der Stunde. Dies ist die größte Schnelligkeit, die je ein Automobil erreicht hat. —

Vermischte Nachrichten.

* **Die Menschenfreundlichkeit der unsichtbaren Strahlen.** Sorgfältige Untersuchungen haben gezeigt, daß der Wirkung dieser Strahlen die Bildung von Ozon in der Luft zu danken ist, dieses hochgradigen Sauerstoffes, der alle Verunreinigungen aus der Atmosphäre tilgt. Aus diesem Grunde wird der Kampf gegen die Durchräucherung der Stadtluft um so wichtiger, weil durch diese auch die Ozonbildung infolge der Behinderung der Sonnenstrahlen verringert wird. Ferner hat es sich erwiesen, daß die ultravioletten Strahlen eine auflösende Wirkung auf das Wasser besitzen, indem sie daraus Wasserstoff und Wasserstoffsuperoxyd entwickeln, und das zweite dieser Gase ist gleichfalls ein Luftreiniger allerersten Ranges, der jeden organischen Stoff, mit dem er in Berührung kommt, eiligst zerstört. Es ist noch nicht sicher, aber wahrscheinlich geworden, daß die erfrischende Luft in der Nähe von Wasserfällen mit der Entstehung von Wasserstoffsuperoxyd infolge der Einwirkung der Sonnenstrahlen auf das zerstäubende Wasser zurückzuführen ist. Am wichtigsten aber ist die von einem Mitarbeiter des „Lancet" besonders hervorgehobene Tatsache, daß die ultravioletten Strahlen ein heftiger Feind aller Krankheitskeime sind. Wenn ein verunreinigtes Wasser mit einer Quecksilberquarzlampe, deren Licht an diesen Strahlen besonders reich ist, bestrahlt wird, so sterben alle darin befindlichen Bakterien in einem Umkreis von 1 Fuß in höchstens einer Minute. —

* **Der Porzellanhut.** Der gewaltsame Tod des Fürsten Ito gibt der „Nazione" Veranlassung, an die längst vergangenen Zeiten zu erinnern, da die Koreaner noch ein kriegerisches, abenteuerlustiges Volk waren und die Waffen nicht nur zu führen wußten, sondern auch mit fröhlicher Kämpferleidenschaft zu führen liebten. Ja, ihre Freude am frischen fröhlichen Streite der Klingen ging bis hart an die Grenze der Raufwut: im Land ereigneten sich so viele Zweikämpfe, Ueberfälle und blutige Streitereien, daß der Herrscher von Korea sich entschloß, einzuschreiten. Er fand einen glücklichen Ausweg, um die Fechterlust seiner Untertanen zu dämpfen: ein Dekret erschien, das allen Koreanern anbefahl, künftig nur in jener phantastischen hohen Kopfbedeckung auf der Straße zu erscheinen, deren Ueberreste wir heute noch bei den Koreanern beobachten und die an umgestülpte Blumenvasen erinnern. Aber dieser Hut ist heute aus Bambus, Stroh oder Leinwand; damals verfügte der schlaue Kaiser, daß dieser Hut aus Porzellan gefertigt sein müsse. Es war streng verboten, den Hut auf der Straße abzunehmen, und auch wer durch Ungeschicklichkeit seinen Hut verletzte, setzte sich schwerer Bestrafung aus. Wenn die kriegslustigen Koreaner nun ihre Schwerter miteinander messen wollten, standen sie vor der Wahl, entweder gleich bei den ersten Schlägen die eigne Kopfbedeckung zerstört zu sehen oder vorher den Porzellanhut abzunehmen, wobei man riskierte, von irgendeinem Agenten des Kaisers gesehen und gemeldet zu werden. Auf keinen Fall jedoch blieb die Strafe aus: 10 oder 15, auf 50 Stockschläge konnte man sicher rechnen; jede zweite Uebertretung des Gesetzes aber zog die Todesstrafe nach sich. Der Porzellanhut erwies sich als stärker als das kriegerische Temperament der Koreaner. (?) In kurzer Zeit verminderten sich die Fehden, sie hörten ganz auf, und schließlich wurden die Koreaner zu dem friedfertigen Volke, das sie noch heute sind. Der Kaiser aber nannte sein Land fortan „das Land des stillen Morgens und des ruhigen Abends". —

* **Ein Franzose über „Die Räuber".** Eine schöne und verständnisvolle Schiller-Würdigung veröffentlicht der ehemalige Direktor der Schönen Künste und jetzige Akademiker Henri Roujon im „Figaro". „Ueber die Grenzen hinweg", meint er, „können wir nur schwer den Ton der Stimme vernehmen, den Schiller hatte. Dagegen ist es uns möglich, zu ahnen, weshalb diese germanische Stimme in der deutschen Seele sich einzunisten und der Song aller zu werden wußte. . . . Ich halte die Idee von einem Schiller, der der Eroberer der Herzen geworden ist, weil er in die germanische Welt einen wilden Freiheitsschrei hineinbrach. Nichts ist tiefer revolutionär als das Aufkommen dieses Genies. Das ist Geschichte, nicht allein deutsche Geschichte, sondern menschliche Geschichte, die auch in der Uebersetzung verständlich ist." Das beweist der französische Literat an dem Leben Schillers, an seiner Jugendexistenz in der Karlsschule, um mit den „Räubern" das Hauptargument zu bieten: „Das war eine Kessel-Explosion. Wenn sich heute jemand daran wagte, dieses Stück auf einem modernen Pariser Theater aufzuführen, wenn besonders Schauspieler den Ton zu finden vermöchten, der für diese heroische Emphase erforderlich ist, würde das ein toler Lacherfolg werden. Jeder Satz würde eine barbarische Heiterkeit entfesseln. Wir hätten unrecht. Man spielt bei den Deutschen immer noch „Die Räuber". Sie lachen nicht. Sie haben recht. Diese Schülertragödie ist ein Datum in der Menschheit. Sie war ein Herzensbedürfnis. Als sie am 13. Januar 1782 in Mannheim aufgeführt wurde, machte sie aus dem armen kleinen Chirurgen, der ganz hinten in einer Loge versteckt saß, den Dolmetsch eines Volkes. Die Karlsschule hatte diese von ihren Reglements nicht vorgesehene Ungeheuerlichkeit zustande gebracht: die Lyrik der Freiheit. Zweifellos entfaltet sich in den „Räubern" eine überwältigende Komik, aber diese Lächerlichkeit ist verehrungswürdig, wie Großmütterchens Rock. Der edle Geist Schillers kündigt sich schon ganz in diesem rauchigen Licht an. Wie hätte denn dieser unter Schloß und Riegel gehaltene Medizinstudent die psychologische Wahrheit lernen können? Das hat er ja auch selbst erklärt. Der naive Schwabe gestaltete sich in aller Unschuld zu einem Räuber, um das Recht zu haben, zu denken und Dichter zu sein. Er schuf in seinem wehleidigen Deutschland eine Schule des intellektuellen Räubertums. Karl Moor, der großmütige Dieb, der Ahne edler Hernanis, aller Söhne der Nacht, der Vater des Romantismus, riß alle mit sich fort. . . ."

* **Bärenfang in Sibirien.** Sobald der erste Schnee zu fallen beginnt, gräbt sich der sibirische Bär in sein Winterlager ein, in dem er die kalte Jahreszeit bis zum Wiederbeginn des Frühlings zubringt. Das Tier erwählt sich einen Platz in der Nähe eines Baumes, zumeist aber unter einem solchen, wenn dieser auf einer etwas erhöhten Terrainfalte steht; ist einmal die Oeffnung der Höhlung, durch die das Tier nur mit Mühe durchzukriechen vermag, fertig, so wird das Graben im Innern fortgesetzt und die Erde durch die kleine Oeffnung hinausgeworfen. Sobald der erste Schneefall eingetreten, ist von dem Bärenlager nicht mehr die geringste Spur zu entdecken. Das Innere ist regelmäßig in zwei Hälften geteilt, von denen die eine, erhöht und mit Gras bedeckt, einem Diwan gleicht, auf dem sich die Tiere hinzustrecken pflegen. Diese Bärenlager werden von den Jägern auf eine höchst eigentümliche Weise aufgefunden; der Jäger sucht nämlich an der dem Boden zugewendeten Seite der herabhängenden Baumzweige Reif zu entdecken, der sich infolge der aus dem Bärenlager aufsteigenden Wärme dort ansetzt, obgleich die Schneedecke völlig glatt bleibt und man an ihr auch nicht das geringste wahrnimmt. An jener Stelle, an der der an die Zweige sich anhängende Reif am stärksten erscheint, vermutet der Jäger den Eingang zum Lager und macht sich nun sofort an die Arbeit; nachdem der Schnee bis auf eine ganz dünne Schicht hinweggeräumt ist, wird bereits das Schnarchen des Tieres hörbar, und der Jäger stößt unter der letzten Schneeschicht auf lockeres Gras, womit die Oeffnung der Höhle verstopft ist, er räumt auch dieses behutsam weg, worauf die erstere völlig sichtbar wird. Der Jäger, bisweilen in Begleitung eines Gefährten, ist mit einem langen Speere bewaffnet und außerdem mit einer Anzahl kurzer und dünner Baumstämme versehen, an deren oberm Ende die Aeste bis zur Hälfte abgehauen sind; die Baumstämme werden nun nacheinander durch die Oeffnung gesteckt, worauf sie von dem Bären hastig erfaßt und in die Höhle hinabgezogen werden; auf diese Weise wird deren innerer Raum mehr und mehr verringert und die Oeffnung durch die an dem obern Ende befindlichen Astspitzen gänzlich unzugänglich gemacht. Ist der Bär auf diese Weise in seinen Bewegungen gehemmt und ihm jedes Entweichen durch diese Oeffnung unmöglich gemacht, so gräbt der siegesfrohe Jäger an der Stelle, wo er den Bären eingeengt glaubt, das Erdreich hinweg, um eine kleine Oeffnung zu erhalten, und erlegt das Tier durch einige wiederholt angebrachte Stöße mit dem Speere. Schläft der Bär, was sehr häufig der Fall ist, so ist seine Erlegung mit gar keinen Schwierigkeiten verbunden. Entschlüpft das Tier dennoch seiner Höhle, so holt es der Jäger mit seinen Schneeschuhen rasch ein, weil der Bär bei jedem Schritte tief in den Schnee einsinkt und meistens nach seinem Lager zurückzukehren sucht. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechung vorbehalten

Vom **Wahren Jacob** ist soeben die 23. Nummer des 26. Jahrgangs erschienen. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pfennig. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag Paul Singer in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteuren zu beziehen. —

Von der **Gleichheit**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns soeben Nummer 3 des 20. Jahrgangs zugegangen. Erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfennig, durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pfennig; unter Kreuzband 85 Pfennig. Jahresabonnement 2,60 Mark. —

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore. Drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Probenummern kostenfrei durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz). —

Novemberheft der Monatschrift **Die Welt des Kaufmanns** (München, Verlag von Georg D. W. Callwey, 3 Mark vierteljährlich). —

Die soeben unter dem Titel „Spanien in Deutschland" erschienene Nummer 32 des **Simplicissimus** bringt die Schilderung des Todes des angeblichen Urhebers und geistigen Leiters der großen deutschen Revolution im März 1915; den Text schmücken 18 Zeichnungen. Der „Simplicissimus" kostet pro Nummer 30 Pfennig. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München. —

Die großartigen sozialdemokratischen Wahlsiege allerorts in Deutschland haben den Verlag der **Neuen Glühlichter** in Wien veranlaßt, in ihrer neusten Nummer die wohlgelungenen Porträte der Mitte dieses Jahres von dem in Berlin mandatslüsternen Freisinn gemaßregelten Landtagsabgeordneten Genossen Borgmann, Heimann, Hirsch und Adolf Hoffmann zu bringen. Wo die Glühlichter-Nummer den Kolporteuren der Partei ausnahmsweise nicht erhältlich sein sollte, da empfiehlt sich die Einsendung von 15 Pfennig in Briefmarken an die Wiener Volksbuchhandlung Wien VI, Gumpendorfer Straße 18. —

Reclams Universal-Bibliothek. **Garbata. Der Kawalier.** Zwei masurische Geschichten von Fritz Skowronnek. Nr. 5131. — **Anteros**, Drama in fünf Aufzügen von Erich Korn, Musik von Felix Lederer-Prina. Nr. 5132. — **Meine Vaterstadt Stavenhagen.** Von Fritz Reuter. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Professor Dr. Gaedertz. Nr. 5133/34. — **Unheimliche Geschichten.** Von E. v. Adlersfeld-Ballestrem. Nr. 5135. — **Heidelei-Deideli** und **Der Prinz vom Lande Rasterostenicht.** Weihnachtsmärchen in fünf Bildern von Max Möller. Musik von Otto Findeisen. Nr. 5136. — **Schuster Anton. Morgenschatten.** Zwei Novellen von M. Arzybaschew. Aus dem Russischen übersetzt von Dr. Valerian Tornius. Nr. 5137. — **Friedemann Bach.** Roman von A. E. Brachvogel. 1. Band, Nr. 5138/40. — Preis pro Nummer 20 Pfennig. Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig. —

Briefkasten.

H., Thale 18. 1. Sie müssen sich an das Patentamt in Berlin wenden. 2. Anmeldung 20 Mark und 30 Mark Gebühr, für das 2. Jahr 50 Mark, für das 3. Jahr 100 Mark. 3. Im voraus. 4. Die Prüfungsgebühr ist auf jeden Fall zu zahlen. —

Abbenrode. Der Landarbeiterkalender ist bereits fertig. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 264. Magdeburg, Donnerstag den 11. November 1909. 20. Jahrgang.

Der Prozeß Steinheil.

* Paris, 9. November.

Das Verhör über den Verbleib der Schmucksachen wird fortgesetzt.

Vors.: Es ist der Augenblick gekommen, die ganze Schmuckangelegenheit aufzuklären. Zuerst sagten Sie, man hätte Ihnen einen Teil Ihres Schmuckes gestohlen. Ihr zweites System war, man habe Ihnen Ihren ganzen Schmuck gestohlen. Ihr drittes System sprach davon, daß Ihnen überhaupt nichts gestohlen worden wäre. Nun kommt ein viertes System, daß man Ihnen Teile geraubt hat. Was sollen wir nun davon glauben? Jetzt behaupten Sie, Sie hätten neben Ihrem echten Schmuck dessen falsche Nachahmung gehabt. Haben Sie das jemals dem Untersuchungsrichter gesagt? — Angekl.: Nein. — Vors.: Wie erklären Sie das? — Angekl.: Wenn ich anfangs in betreff der falschen Ringe gelogen habe, so war es, damit meine Tochter nie erfahre, daß ich andern Schmuck, als den von ihrem Vater herrührenden besitze. — Vors. (zum Zeugen): Ist es üblich, Juwelen, die höchstens 400 Frank das Stück wert sind, in falscher Ausführung nachahmen zu lassen? — Zeuge: Das hätte keinen Zweck. — Angekl.: Es handelt sich auch nicht um eine genaue Nachahmung mit allen Perlen, allen Edelsteinen. — Vors.: Ich würde Ihre Gedanken verstehen, wenn es sich um einen Schmuck sagen wir, im Werte von 25 000 Frank handeln würde. Aber welchen Wert hat es, ein Juwel von 250 bis 400 Frank Wert nachahmen zu lassen? — Angekl. (zu den Geschwornen): „Meine Herren Geschwornen, Sie sehen, wie man mich quält, Sie sehen, welche Zumutungen an mich gestellt werden.

Wie soll ich arme Frau mich verteidigen,

wie soll ich meine Unschuld beweisen?" In diesem Tone fährt sie mit außerordentlichem Wortschwall noch eine Weile fort. — Vors.: Madame, hoffen Sie nicht, daß Sie meine Geduld ermüden und antworten Sie auf die Frage. Auch beim Untersuchungsrichter erwiderten Sie auf seine Fragen, wenn sie zudringlich wurden: „Ach, warum quälen Sie mich!" — Angekl.: Das war ja auch wahr. — Vors.: Sie sagten dem Untersuchungsrichter ferner: Ich werde nicht antworten, denn wenn ich antworten würde, so würde ich lügen, und wenn ich lügen würde, so würde ich meine Sache verlieren. — Angekl: Ganz richtig, man hat mich auch gefoltert.

Marcel Hutin, Berichterstatter des „Echo de Paris", ist einer der beiden Journalisten, die in der Nacht vom 25. auf den 26. November Frau Steinheil einem mehrstündigen Verhör unterzogen und schließlich zum Geständnis brachten, daß sie mit Alexander Wolff, dem Sohne ihrer Köchin, Mariette Wolff, das Verbrechen begangen hätte. Zeuge: In dieser Nacht erzählte Frau Steinheil den Vorgang, und ich habe ihre Erzählung in meinem Blatte veröffentlicht. Ich halte es für überflüssig, sie hier zu wiederholen. Ich möchte aber auf eine Einzelheit aufmerksam machen, die Bedeutung hat. Frau Steinheil hatte behauptet, die Mörder hätten sie für ihre Tochter gehalten. Ich betrachtete sie daraufhin in dieser Nacht sehr aufmerksam, und es schien mir in der Tat, daß man sie für ein junges Mädchen hätte halten können. Mein Kollege La Bruyère und ich suchten zu erfahren, aus welchem Grunde sie nach dem Verbrechen ihren Schmuck hatte ändern lassen und die Perle in die Brieftasche Rémy Couillards gelegt hatte. Sie rief gereizt: „Glauben Sie, daß ich meinen Mann und meine Mutter ermordet habe?" Wir antworteten nicht. „Nun dann erfahren Sie, daß Salvador sie getötet hat." Wer ist Salvador? „Salvador ist der Bruder des Modells meines Mannes." „Was fällt Ihnen ein," sagten wir, „er hat es nicht getan. Sagen Sie Ihr Geheimnis." Ich kann nicht," sagte sie, „eine Frau ist im Spiele." „Eine Frau?" Welche Frau?" „Eine Mutter." „Die Mutter des Mörders? Wer ist der Mörder?" Da sagte sie mit erstickter Stimme: „Alexander Wolff." „Wer ist Alexander Wolff?" „Der Sohn von Mariette. Er ist gekommen. Er glaubte niemand anzutreffen. Er hat sie gemordet. Er wollte nur einbrechen." „So, hat man gestohlen? Hat es Spießgesellen gegeben?" „Nein, gehen Sie nicht weiter. Man hat mich noch dieser Tage schwer bedroht. Man hat mich wissen lassen, man würde mich als Mitschuldige anzeigen.

Mir bleibt nichts übrig, als zu sterben.

Was muß ich zu diesem Zwecke tun?" Wir rieten ihr, gehen Sie sofort zum Untersuchungsrichter und bekennen Sie die volle Wahrheit. Frau Steinheil stand auf, ging in die Küche, drückte sich beide Fäuste an die Schläfe und murmelte: „Ach Mariette." Das ist der Hergang in dieser berühmten Nacht. — Vert. Aubin: Sie sagen, Frau Steinheil sei in einem Zustande tiefer Bedrücktheit, sie sei völlig von Sinnen gewesen. Glauben Sie, daß der Augenblick gut gewählt war, um mit eleganter List durch Vorspieglung von falschen Tatsachen zur Wahrheit zu gelangen? — Zeuge: Ich habe keine falschen Tatsachen vorgespiegelt, um zur Wahrheit zu gelangen. Ich habe die Wahrheit gesagt, um die Wahrheit zu erfahren. — Angekl.: Sie haben mir gesagt, wir müssen Sie retten. La Bruyère sagte mir, ich komme eben vom Minister. Ihr Haus wird umzingelt werden, Sie müssen sich flüchten, und dann haben Sie mich mit Fragen gequält. — Zeuge: Das ist richtig. — Angekl.: Man hat mir solche Dinge in den Kopf gesetzt.

Drei Stunden lang haben sie mir zugesetzt.

und wenn ich was immer sagte, antworteten sie: Man wird Ihnen nicht glauben. Das Publikum ist gegen Sie aufgebracht. Sprechen Sie nicht von den Kutten, daran glaubt man nicht. Da strengte ich meine ganze Einbildungskraft an, um sie zufriedenzustellen. Am Morgen hatte jemand vor dem Polizeikommissar Hamard in meiner Gegenwart Wolff beschuldigt. So lag es nahe, daß ich von Wolff sprach. Zeuge: Das ist nicht ganz richtig. Sie waren die erste, die uns den Namen Wolff ebenso wie den Namen Borderels nannte.

La Bruyère, Berichterstatter des „Matin", ist der andre Journalist, der in der Nacht auf den 26. November Frau Steinheil das Geständnis abgerungen hat. Er fügt eine Einzelheit hinzu, die den Saal erheitert. „Als ich", erzählt er, „um 4 Uhr morgens mit meinem Bericht auf die Redaktion kam und ihn dem Chefredakteur Jouvenel übergab, las dieser ihn und sagte: „Wenn dieser Bericht in 2 Stunden erscheint, und man im Vaugirard-Viertel liest, was Frau Steinheil heute nacht gestanden hat, daß sie nämlich mit Alexander Wolff die Schuldige ist, dann wird die Bevölkerung ihr Haus stürmen und sie niedermetzeln. Es ist dringend nötig, sie zu retten. Eilen Sie zu ihr und bestimmen Sie sie, um jeden Preis zu Herrn Hamard zu gehen, sich verhaften zu lassen und auf diese Weise sich in Sicherheit zu bringen." Das taten wir denn auch, und die Folge war, daß Frau Steinheil sich freiwillig zur Verhaftung stellte." — Vert.: Hatten Sie nicht den Eindruck, daß während des langen Verhörs, dem Sie Frau Steinheil unterzogen, meine Klientin in einen Zustand geriet, der von Bewußtlosigkeit nicht weit verschieden ist? — Zeuge: Wenn ich das geglaubt hätte, würde ich das Verhör nicht fortgesetzt haben. — Vert.: Ich will ja Ihren guten Glauben nicht in Zweifel ziehen, aber schien Ihnen Frau Steinheil nicht außerordentlich nervös erregt? — Zeuge: Das allerdings. — Angekl.: Ist es wahr, daß Sie dem Untersuchungsrichter gesagt haben, ich hätte Ihnen in dieser Schreckensnacht erzählt, ich hätte einen unehelichen Sohn gehabt, und Alexander Wolff wäre dieser Sohn, und er wäre der Mörder? — Zeuge: Davon haben Sie mir kein Wort gesagt, aber auch ich habe nichts Aehnliches dem Untersuchungsrichter gesagt. — Angekl.: Ich wollte diesen Punkt berühren, um eine Ente mehr zu töten.

Zeuge Chabrier, ein Vetter der Frau Steinheil, bezog mit seiner Frau ihr Haus nach dem Morde, um ihr nahe zu sein und ihr beizustehen. „Ich habe", sagt Zeuge, „zu Frau Steinheil und zu ihrem Manne die wärmste und tiefste Zuneigung gehabt und übertrage diese auch auf ihre Tochter Marthe, deren Pfleger wir jetzt sind. In der Schreckensnacht auf den 26. November kamen die Journalisten.

Es war eine Nacht des Wahnsinns.

Niemand ging zu Bette. Vier Stunden lang setzten die beiden Herren der armen Frau Steinheil unausgesetzt zu. Sie war zuletzt vollkommen außer sich. Einem solchen Ansturm hätte niemand widerstehen können. — Vors.: Hat Ihnen Herr Steinheil einmal gesagt, daß er seine Frau nicht liebte? — Zeuge: Das hat er mir nie gesagt, ich weiß im Gegenteil, daß er sie zärtlich und leidenschaftlich geliebt hat. — Vors.: Aber hat Frau Steinheil auch ihren Mann geliebt? — Zeuge: Ich glaube es wirklich. — Vors.: Hat Frau Steinheil ihre Mutter geliebt? — Zeuge: Ich möchte nicht sagen, was ich nicht weiß, was ich nicht bestimmt weiß. Der äußere Anschein aber sprach dafür, daß sie an ihrer Mutter mit Zärtlichkeit hing. — Vors.: Haben Sie in der gewissen Nacht Mariette Wolff in der Küche mit dem Revolver auf dem Küchentisch vor sich angetroffen? — Zeuge: Meine Frau hat sie in dieser Verfassung angetroffen. — Vors.: Schien sie Ihrer Frau sehr aufgeregt? — Zeuge: Selbstverständlich. Ich lief denn auch sofort in die Küche und da gestand Mariette, daß sie sich mit Selbstmordgedanken trage. Vors.: Hatte die Aufregung sich nicht allen Hausgenossen mitgeteilt? — Zeuge: Alle waren vollständig wie von Sinnen, insbesondere Frau Steinheil ging mit verglasten Augen und kleinen Taumelschritten hin und her. Es war ganz unheimlich, sie anzusehen.

Frau Chabrier, Gattin des vorigen Zeugen, erzählte, wie sie beim Eintritt in die Küche Mariette

mit dem Revolver in der Hand

antraf. Die Köchin sagte ihr, indem sie ihr die Waffe zeigte: Hier ist mein einziges Heil, ich werde nie und nimmer ertragen können, was sich jetzt vorbereitet. Vors.: Hat Mariette Ihnen auch gesagt, daß sie sich mit Leuchtgas habe ermorden wollen? — Zeuge: Das hat sie mir gesagt. — Vors.: Weshalb war Mariette verzweifelt? — Zeuge: Weil Frau Steinheil sich für schuldig erklärt hatte und weil auf sie und ihren Sohn der Verdacht fiel.

Hierauf wird die Verhandlung um 5 Uhr abgebrochen. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 9. November 1909.

Betrug. Die verehelichte Maurer Hermine Meyer geborne Schaper von hier, geboren 1873, erschwindelte sich am 16. August dieses Jahres im Verkaufsladen von Lorenz, Buckauer Straße 1, von der 12 Jahre alten Tochter, während die Mutter abwesend war, unter Vorspieglung falscher Tatsachen für 3,75 Mark Eßwaren und bar 25 Pf. Die Angeklagte wurde wegen Rückfallbetrugs zusätzlich zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. Die verehelichte Emma Koslowski geborne Freitag von hier, geboren 1870, stahl im Juli d. J. aus der Wohnung der Flurnachbarin Harms einen Deckbett- und einen Kopfkissenbezug. Die Kammer erkannte wegen Rückfalldiebstahls auf 6 Monate Gefängnis. —

Die Vorausbestimmung des Geschlechts. Der vorbestrafte Kellner Theodor Heintz von hier, geboren 1870, betreibt die Voraussage der Geschlechtsbestimmung des Menschen vor der Geburt und versandte in mehreren Fällen Schriftstücke, wodurch er bezweckte, unter Nachnahme von 75 Pf. ein Buch zu senden. Seine Wissenschaft, die er aus den Himmelskörpern schöpfen will, teilte er auch Kaisern und Königen mit. Mit dem Buche will er eine Preisliste hygienischer Artikel gemeint haben. Die Kammer erachtete versuchten Betrug für vorliegend und erkannte, da strafschärfender Rückfall vorliegt, auf 1 Monat Gefängnis. —

Diebstahl. Der Arbeiter Gottfried Splistiser aus Rußland, geboren 1879, stieg am 24. September d. J. zu Kalbe a. S. in eine Arbeiterkaserne und stahl ein Hemd, eine Hose, ein Kopftuch, ein Brot und einen Schmalztopf. Den Angeklagten trafen 3 Monate Gefängnis, worauf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wird. —

Moderne Sklavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit Aufmerksamkeit blickten beide einander an, Maria den Fremden mit den Augen des klugen, moralisch gefestigten Mädchens, dieser sie mit dem Ausdruck der Befriedigung, seinen Zweck erreicht zu haben, zugleich aber mit unverkennbarem Wohlgefallen an ihrer lieblichen Erscheinung.

Nach einer konventionellen Begrüßung ergriff Maria zuerst das Wort.

„Darf ich fragen, was Sie zu mir führt, mein Herr? Noch hatte ich nicht das Vergnügen — daher mein Erstaunen, das Sie nicht verletzen darf."

„Keineswegs, mein gnädiges Fräulein," entgegnete mit rauhem, wenig sympathischem Organ der Fremde. „Mein Begehr? Ich bin Impresario und stehe im Begriff, mir für das Ausland Kräfte zu engagieren, Kräfte natürlich nur ersten Ranges. An diversen Opernabenden hatte ich Gelegenheit, Zeuge Ihrer Leistungen zu sein. Daß diese meinem Geschmack entsprachen, beweist mein Kommen. Würden Sie für einige Tournees unter meiner Führung Meinung haben?"

Maria war überrascht. Aber schnell gefaßt, nach kurzem Besinnen, erwiderte sie: „Darauf im Augenblick zu antworten, ist mir nicht möglich, denn das hängt von verschiedenem ab. Sie wohnen hier, Herr — Bartuschek?"

„Nicht ständig. Seit einigen Wochen, mein Domizil aber ist Berlin."

„Und so lange sind Sie zu Hause entbehrlich?"

„Das Reisen ist mein Geschäft, zunächst um Verbindungen anzuknüpfen, Engagements abzuschließen —"

„Und Ihre Erfolge bisher, wenn ich fragen darf?"

„Erst die Zukunft und die Gemeinschaft mit Künstlerinnen wie Sie, mein gnädiges Fräulein, sollen mir Erfolge verschaffen." Mit Emphase brachte Bartuschek sein Kompliment zur Geltung. Es erinnerte an das Sprichwort von dem Speck und den Mäusen. Auch Maria mußte demgemäß empfinden.

Gleichsam, als ob sie die nicht taktvolle Schmeichelei mißbillige, gab sie durch eine Handbewegung ihr leise abwehrendes „Bitte, bitte" zu erkennen. Herr Bartuschek fuhr fort:

„Bis vor kurzem lebte ich als Privatier, aber der Untätigkeit müde —" Ein anscheinend plötzlich auftauchender Gedanke ließ den Sprecher sich selbst unterbrechen. Er griff in die Seitentasche seines Rockes und brachte ein Portefeuille zum Vorschein.

„Damit Sie jedoch nicht etwa auf den häßlichen Gedanken verfallen, mein gnädiges Fräulein, ich sei — zahlungsunfähig oder — schlimmer als das — ein zielloser, auf Zufälligkeiten reisender Abenteurer, so bitte ich, nehmen Sie, falls mein Anerbieten Ihnen nicht ganz unsympathisch, von mir eine Akontozahlung entgegen. Fünfhundert, auch tausend Mark, sie sind mir nicht zuviel, um mich Ihrer unschätzbaren Kraft zu versichern."

Mit der harmlosesten Miene, offenbar nur seinen geschäftlichen Gedanken anhängend, begann Herr Bartuschek seine Kassenscheine auf den Tisch zu zählen. „Einhundert, zweihundert, dreihundert, vierhundert —"

„Nicht weiter, mein Herr," unterbrach hier Maria den ihr jetzt doch etwas merkwürdig erscheinenden Besuch. „Mich dünkt, noch sind wir uns doch wohl zuwenig klar über das, was Sie verlangen, über das, wozu ich mich verpflichten möchte. Zwar ist mir Ihre hohe Einschätzung meiner Leistungen ebenso schmeichelhaft wie erfreulich, jedoch —"

„Aber Sie sollen durch Annahme dieser kleinen Summe zu nichts verpflichtet sein, mein gnädiges Fräulein. Im Gegenteil, ich nur wollte mich gebunden zeigen —"

„Bitte, davon kann doch gar keine Rede sein. Erst bringen Sie gefälligst Ihren Plan in feste Form. Setzen Sie den Kontrakt auf, und dann will ich mich erklären, ob mir Zeit, Gage und die sonstigen Bedingungen passen. Bis dahin —"

Maria ließ, obschon sie in verbindlichem Tone verharrte, ihr Gegenüber kaum in Zweifel darüber, daß für sie die Unterhaltung ihr Ende erreicht haben sollte, schwer aber nur schien Herr Bartuschek dies zu verstehen. Mit Kennermiene betrachtete er, um verweilen zu dürfen, die wenigen, durchaus geringwertigen Bilder, welche bestimmt waren, die Wände des Zimmers zu verzieren und knüpfte daran Bemerkungen, die den Verfertigern dieser Kunstwerke nicht allzu angenehm in die Ohren geklungen haben würden.

„Wenn Sie nicht, gnädiges Fräulein, wie ich annehme, möbliert wohnten, so könnte ich die Dreistigkeit haben, Sie eines schlechten Geschmacks zu zeihen. Unerhört, daß solche Machwerke überhaupt in den Handel kommen. Meinen Sie nicht auch?"

„Gewiß. Doch, wenn man, wie wir Leute vom Theater, ein Zigeunerleben führt — man muß da vieles in den Kauf nehmen."

„Ja ja, vieles, das glaube ich. Ich hörte, daß sogar Sie, mein gnädiges Fräulein, hier noch von besonderen Unannehmlichkeiten betroffen wurden."

„Mein Herr —"

„Gegenüber der Ungunst eines Direktors aber, wie Herr Ustmann, sollten Sie auch einen Förderer, einen Freund nicht verschmähen, der — der — der zu sein ich selbst mich glücklich schätzen würde."

Solche unerwartet dreisten Worte Bartuschecks, zu denen sein indiskreter Blick auf Marias reizende Gestalt in richtigem Einklang stand, nahmen dieser für einen Augenblick die Fähigkeit, zu antworten, und da kam es ihr sehr gelegen, daß eben jetzt Tante Christine den Kopf durch die Tür steckte.

Gerade zuvor hate sie mit Wiesele die Meinung darüber ausgetauscht, daß es doch eigentlich nicht passend sei, einen ersten Besuch so lange auszudehnen.

„Um vier Uhr hast Du Probe, Kind!" raunte sie, auf möglichst hörbaren Flüsterton abgestimmt, Maria zu. „Dein Kaffee wartet schon, Du solltest Dich beeilen."

Diesem Winke konnte auch Herr Bartuschek sich nicht entziehen, zögernd griff er nach seinem Hute, machte dann Maria eine Abschiedsverbeugung und war im Begriff, sich der Ausgangstür zu nähern.

„Aber Sie vergaßen Ihr Geld, mein Herr," rief Maria, noch ziemlich erregt, ihn zurück.

„Und Sie könnten sich wirklich nicht entschließen, zu meiner geschäftlichen Beruhigung, gnädiges Fräulein — ich hoffte immer noch —"

„Nein nein, nichts davon. Ich bitte dringend —"

Ein energisches Hindeuten auf die Scheine veranlaßte Bartuschek, diese seiner Tasche wieder einzuverleiben. Zögernd und mit Kopfschütteln leistete er Folge.

„Und ferner eine Bemerkung möchten Sie mir gestatten —" ergriff Maria nochmals das Wort. „Wenn Sie in Ihren Verträgen die Reisediäten ausfüllen, so bitte, in dem meinigen für zwei Personen."

„Für zwei Personen?"

„Ja, für mich und meine Tante. Ohne eine mir zugehörige Begleitung würde ich für eine Tournee von vornherein nicht zu haben sein."

Sehr angenehm überrascht schien Herr Bartuschek von der neuen Bedingung nicht. Hatte er sich in der Vorschußangelegenheit auch noch so freigebig gezeigt, diese Kosten für die — Tante erschienen ihm zuviel.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Zu den Stadtverordnetenwahlen im Regierungsbezirk Magdeburg.

In diesen Tagen finden in unserm Agitationsbezirk in einer Reihe von Städten die Ergänzungswahlen zu den Stadtverordneten-Versammlungen statt. Ein raffiniert reaktionäres Wahlrecht sichert den Besitzenden von vornherein eine Zweidrittelmehrheit und eine arbeiterfeindliche Regierung bürgt dafür, daß in den Magistraten nur waschechte Vertreter der bürgerlichen Interessen zu finden sind. Dagegen ist es den Proletariern möglich,

die dritte Abteilung zu erobern,

wenn sie überall ohne Rücksicht auf eigne kleine Vorteile furchtlos für die Wahl selbständiger Arbeitervertreter ihre Stimme in die Wagschale werfen.

Die deutschen Proletarier haben bei den letzten Wahlen in glänzender Weise ihr Können und ihre Macht gezeigt. Wir dürfen nicht zurückbleiben. Daher richten wir auch an dieser Stelle an alle Parteigenossen und Arbeiter die dringende Mahnung, bei den bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen alle Furcht vor dem Terrorismus beiseite zu lassen und unerschrocken die gemeindlichen Bürgerrechte wahrzunehmen.

In den bürgerlichen Vertretungen der Städte ist die sozialdemokratische Mitwirkung unentbehrlich! Es gilt nicht nur, die Siege für die Partei zu erfechten, sondern es gilt noch viel mehr, die gänzlich verratenen Arbeiterinteressen endlich auch in den bürgerlichen Stadtparlamenten zur Geltung zu bringen.

Auf den Bienenfleiß der Arbeiterschaft gründet sich das Wohlergehen der Gemeinden des Staates und des Reiches. Von allem aber ist uns, der Arbeiterschaft, die Gemeinde das nächste. Hier soll jetzt in manchen Orten die erste Bresche gelegt werden. Jetzt gilt es, durch die Wahl von Sozialdemokraten dem bürgerlichen Interessenunwesen entgegenzuwirken. Da darf kein Arbeiterbürger und keiner, der Verständnis für die Bestrebungen der Arbeiterschaft hat, von der Wahl zurückbleiben.

Arbeiter, Parteigenossen! Laßt es euch nicht gereuen, wenn ihr durch die Wahrnehmung eures Bürgerrechts einen geringen Ausfall an Lohn habt; scheut nicht Maßreglung durch die euch feindlichen Arbeitgeber. Die Magistrate haben die Wahlzeit zum Teil so gelegt, daß die dritte Abteilung nur unter Verlust von Lohn sich an der Wahl beteiligen kann. Wir kennen nicht die Absicht solcher Maßnahmen, aber wissen die Wirkung, und diese soll sein, daß die Arbeiterschaft der Wahl fernbleibt.

Welcher Arbeiter, der Anspruch darauf macht, als vernünftig geachtet zu werden, wird die Schmach auf sich nehmen wollen, um geringen Lohnausfalls willen den bürgerlichen Arbeiterfeinden zum leichten Siege verholfen zu haben? Wer will es verantworten, wenn die Sozialdemokratie in unserm Bezirk bei den Stadtverordnetenwahlen in diesem Herbst unterliegt?

Gedenkt der volksfeindlichen Politik

der Volksverräter; gedenkt der Teurung, die uns eine feindliche Klasse gebracht hat und dann erteilt darauf bei den Stadtverordnetenwahlen die einzig richtige Antwort, indem ihr sozialdemokratisch wählt.

Im vorigen Jahre haben unsre Genossen in vielen Städten die glänzendsten Wahlsiege erfochten. Macht es ihnen in diesem Jahre nach!

Nieder mit der Reaktion in den Stadtparlamenten!

Auf zur Stadtverordnetenwahl! —

Fermersleben, 10. November. (Die Austrittsbewegung) aus der Landeskirche, die der hiesige Seelsorger veranlaßt hat, zieht immer weitere Kreise. Ganz wesentlich haben die Scherereien, die dem ersten Schub der Austretenden auf dem „Gericht" zuteil wurden, dazu beigetragen. Einige der Zurückgewiesenen haben ihren Antrag auf Ausscheidung aber noch nicht wieder erneuert. Genosse Andree, der die ihm zugestellten Anträge weitergeben will, wird noch bis Sonntag etwa ihm zugehende Anträge abwarten und dann sämtliche Anträge dem Gericht zugehen lassen. —

— (Der Zentral-Bildungsausschuß) des Kreises Wanzleben hat zum Freitag den 12. November einen Lichtbildervortrag des Genossen Prull über „Die Feuergewalten der Erde und die Zerstörung von Messina" im Sullerschen Lokal angesetzt. Die Fermersleber Genossen werden ersucht, dafür zu sorgen, daß ein guter Besuch eintritt, um dadurch den Bildungsausschuß zu veranlassen, in der Arrangierung der nötigen Veranstaltungen fortzufahren. —

Benneckenbeck, 10. November. (Der Vortrag des Genossen Prull) erfreute sich zahlreichen Besuchs. Und das mit Recht. An einer Reihe herrlich kolorierter Lichtbilder zeigte er den Erkaltungsprozeß der Erde und die Wirkungen der Erdbeben und Seebeben. Im zweiten Teile schilderte er die Zerstörung von Pompeji im Jahre 79, ferner den letzten Ausbruch des Vesuvs und die Zerstörung der Stadt Messina. Hoffen wir, daß der Vortrag in den andern Orten des Kreises noch zahlreicher besucht wird. —

Aken, 10. November. (Die Volksvereinsversammlung) nahm Stellung zur Konferenz der Jugend-Bildungsausschüsse. Es wurde Genosse Kölling als Delegierter, als Stellvertreter Genosse Ecke gewählt. Sonntag soll eine Flugblattverbreitung auf dem Lande stattfinden. Die Genossen werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen; hauptsächlich Radfahrer sind erwünscht. Am Montag den 15. November soll eine Konferenz der Vorstände in der „Heimat" stattfinden. Hierauf hielt Genosse Beims seinen letzten Vortrag über „Monarchie und Demokratie". Die Vorträge waren stets gut besucht. —

— (Mehr Licht.) Als vor einigen Wochen der Durchbruch der Weberstraße nach langen Streite perfekt wurde, war die Einwohnerschaft befriedigt. An die nötige Beleuchtung des Fußwegs von der Bahnhofstraße bis zum Durchbruch hat man aber noch nicht gedacht. Eine Laterne in der Mitte des Weges ist unbedingt notwendig. —

Burg, 10. November. (Ob das etwas helfen wird?) „In der Clausewitzstraße herrscht jetzt abends tiefes Dunkel, denn die einzige dort stehende Gaslaterne vermag nicht die ganze Länge dieser Straße zu beleuchten. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn abends allerlei Unfug getrieben wird. Im Interesse der Sicherheit der Anwohner wären einige weitere Laternen dringend erwünscht." — Das ist ein Eingesandt im „Tageblatt" und zu dem Zwecke hineinlanciert, daß dem Uebelstand in der Clausewitzstraße abgeholfen werden soll. Wir befürchten nur, daß eine solche „Opposition" nichts ausrichtet. Es sind schon unzählige solcher und ähnlicher Eingesandts den Einwohnern und den Behörden vorgesetzt worden, daß sie aber den gewünschten Erfolg gehabt hätten, ist nicht zu verzeichnen. Was in der Clausewitzstraße der Fall ist, trifft auch noch für andre Straßen zu. Wir erinnern nur an die Promenaden. „Erst muß sich jemand ein Bein brechen", sagen die Anwohner der finstern Straßen landläufig und sie wissen oft nicht, wie sehr sie recht haben, wobei noch erwähnt werden soll, daß einem Arbeiter nicht ohne weiteres geglaubt würde, daß er sich eine Verletzung infolge der Dunkelheit zugezogen hätte. Also auf diese Art, verehrter „Einsender", ist nicht viel zu erreichen. —

— (Sein Amt niedergelegt) hat hier der Amtsanwalt Campe. Amtsgerichtssekretär Knüppel übernimmt die Vertretung bis zur Besetzung des Amtes, die eiligst erfolgen soll. —

Halberstadt, 10. November. (Der Ankerplatz für Luftschiffe,) der sich östlich des Exerzierplatzes befindet, ist jetzt fertiggestellt. Die Anlage besteht aus zwei Schienen, die in die Erde versenkt und mit Beton belastet wurden. An den Schienen sind Ketten und Ringe zum Verankern der Luftschiffe angebracht. Jetzt fehlen nur noch die Luftschiffe. —

— (Der Hansabund) hat nach den Berichten der bürgerlichen Blätter in unsrer Stadt bereits 270 Mitglieder. Durch eine öffentliche Versammlung, die nächsten Sonnabend im „Stadtpark" stattfindet hofft man diese Zahl noch erheblich zu vermehren. —

— (Reiche Ernte.) Bei dem in voriger Woche abgehaltenen Wohltätigkeitsfest zum Besten der Walderholungsstätte ist ein Ueberschuß von 10 000 Mark erzielt worden. —

— (Die Beerdigung) des beim Neubau des Justizgebäudes verunglückten Dachdeckers Thiemann fand am Dienstag unter zahlreicher Beteiligung statt. Von seinen Kollegen und einigen Gewerkschaften wurden am Grabe Kränze niedergelegt, die von der Teilnahme zeugen, die man dem auf so traurige Weise ums Leben gekommenen Proletarier sowie seinen Angehörigen entgegenbringt. — In dem Zustand des mitverunglückten Hartmann soll noch keine Besserung eingetreten sein. Ueber den Unglücksfall ist nicht nur eine eingehende Untersuchung eingeleitet, sondern auch der Neubau des Justizgebäudes einer gründlichen Revision in bezug auf die angebrachten Sicherheitsvorrichtungen unterzogen worden. —

— (Ueber Ferrer,) ein Opfer der Jesuiten, spricht am Donnerstag den 11. November, abends 8½ Uhr, im „Stadtpark", der freireligiöse Prediger Dr. Kramer, Magdeburg. —

Kalbe a. S., 10. November. (Die Stadtverordnetenwahl) am Montag hatte für uns nicht den erwünschten Erfolg. Es ist möglich, daß unser Genosse Wünsche mit dem Kaufmann M. Nestler in die Stichwahl kommt, die am 29. November stattfinden soll. Aber Kaufmann M. Nestler erhielt 57, Wünsche 31 Stimmen. Unsre vier Kandidaten hätten glatt gewählt werden müssen, denn wir wissen, daß nach der Eingemeindung der beiden Vorstädte so viel Arbeiter und Parteigenossen das Wahlrecht besitzen, daß es für uns ein kleines sein mußte, den Gegnern mit ihren 97 Stimmen den Sieg zu entreißen. Arbeiter, Parteigenossen, das darf unter keinen Umstand so bleiben, agitiert jetzt für die Stichwahl, damit wir in Kalbe endlich den Anfang machen und gegen andre Städte nicht zurückbleiben. Denkt an den letzten Steuerzettel mit seinem 220 prozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer. Wir erwarten bei der Stichwahl, daß Genosse Wünsche eine weit höhere Stimmenzahl bekommt als unsre Gegner. —

Neuhaldensleben, 10. Novbr. (Die Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung) am Montag war recht nüchtern. Drei Handarbeitslehrerinnen bzw. Turnlehrerinnen beantragten eine Gehaltserhöhung. Für zwei wird das Gehalt von 690 bzw. 750 Mark auf 840 Mark erhöht, der dritten soll nach Maßgabe der Stundenerteilung das Gehalt von 600 auf 700 Mark gebracht werden. Für die Badeanstalt wurden aus Sparkassenüberschüssen 1454,75 Mark und für die Einfriedigungen städtischer Anlagen 1000 Mark bestimmt, außerdem für Be- und Entwässerung städtischer Gebäude 4600 Mark. Aus dem Bericht der Forstdeputation war zu ersehen, daß nach fachmännischen Urteilen ein wirksames Bekämpfen der Nonne nicht möglich ist. Die Natur muß sich selbst helfen. Es wird beschlossen, zur Bekämpfung des Ungeziefers in den Wäldern den Vogelschutz zu fördern und dazu für 1200 Mark Nistkasten zu beschaffen und diese in den Wäldern aufzuhängen. Daß es noch nicht möglich war, für den Förster Krüger in Lübberitz den schönen Titel Hegemeister zu erlangen, was aus dem Magistratsbericht zu ersehen. Die Gewährung halber Freischulen in der Bürgerschule bzw. im Gymnasium an zwei Bittsteller wurde ausgesprochen. Der letzte Punkt betraf die Schaffung einer Bureaubeamtenstelle auf dem Rathaus. Die Zahl der jugendlichen Schreiber soll auf eine Mindestzahl reduziert werden. —

— (Der steinerne Reiter) vor dem Rathaus hat bei einem nächtlichen Besuch schon wieder den rechten Fuß verloren. Da dieser doch wohl nicht fest genug sitzt, wäre den mitternächtigen Besuchern zu empfehlen, es doch einmal am linken Fuße zu versuchen. —

— (Ein großes Konzert) findet am Sonntag den 14. November in Herzogs Festsälen statt. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Einladungskarten sind bei allen Vereins- und Gewerkschaftsvorständen zu haben. (Näheres siehe Inserat.) —

Schönebeck, 10. November. (Getreidegeschäft Alwin Damm.) Eine geregelte Arbeitszeit kennt man nicht. Ueberstunden betrachtet die Firma als eine Wohltat, der nur ausgesuchte Arbeitskräfte teilhaftig werden. Die Arbeiter müssen ihre Mahlzeiten in einem Raume verzehren, in dem es nach Gas stinkt. Die Anlieferer in der Produktenabteilung müssen für den Doppelzentner Getreide vom Wagen abzutragen 2½ bis 5 Pfg. bezahlen. Die Arbeiter bekommen nur 35 Pfg. Stundenlohn. Die Firma macht also ein glänzendes Geschäft. Von dem Buchhalter Meier erwarten die Arbeiter bessere Behandlung.

Schönebeck. (Warnung.) In der „Schönebecker Zeitung" veröffentlicht der bekannte „Stellennachweis" in Magdeburg, Heiligegeiststraße 8, Arbeitergesuche. Die Arbeiter erhalten die Aufforderung, 5 Mark zu bezahlen, und was erhalten sie? Eine Zeitung mit abgestandenen Inseraten. Darauf sollte niemand mehr hineinfallen. —

— (Eine schlechte Beleuchtung) ist noch immer in der Bahnhofstraße. Auf Groß-Salzer Gebiet werden die Laternen schon kurz nach 10 Uhr ausgelöscht. Hier muß Abhilfe geschafft werden. —

Staßfurt, 10. Novbr. (Stadtverordneten-Sitzung.) Die Herren Konsul a. D. Stengel und Bergwerksdirektor Ziervogel wurden als Kreistagsabgeordnete wiedergewählt. Dann wurden über die Ursachen der nun schon längere Zeit dauernden schlechten Beschaffenheit unsres Trinkwassers und die Möglichkeiten der Besserung endlich einmal Mitteilungen gemacht. In unserm Trinkwasser befinden sich in kleinen Mengen Eisen und Kohlensäure. Die letztere zerfrißt im Laufe der Jahre das Eisen der Rohrleitung und dadurch entsteht die gelbe Färbung. Uebrigens ist das Wasser schon an der Quelle gelb. Das soll von einem unterirdischen Erdfall herrühren. Die davon herrührende Trübung des Wassers wird mit der Zeit wieder verschwinden. Wie aber die Kohlensäure die Rohre zerfrißt, hat der gestrige Rohrbruch bewiesen. Da zeigt sich keine von außen gekommene Verletzung, vielmehr ist von innen heraus das Rohr zerfressen, die Ränder um das entstandene Loch sind ganz dünn und lassen sich mit dem Messer schneiden. Nun ist ein Streit entbrannt darüber, ob das Wasser entsäuert oder enteisent werden oder ob beides zusammen geschehen muß. Der Stadtbaumeister steht auf dem Standpunkt, daß eine Entsäurung genügt, allerdings nicht vermittels Marmorkies, weil dadurch das schon harte Wasser noch härter werde. Das Wasseruntersuchungsamt in Berlin dagegen behauptet, daß Entsäurung und Enteisenung stattfinden müsse. Es wurde auch festgestellt, daß das Wasser an der Quelle völlig einwandfrei, fast ideal sei und daß man es in diesem Zustande auch zu Hause erhalten würde, wenn es auf dem 7½ Kilometer langen Wege nicht mit der Luft in Berührung käme. Das sei aber nicht zu vermeiden. Herr Stadtv. Arndt kam wieder auf die Meinung jenes erfahrenen Rohrlegemeisters zurück, der den jetzt bestehenden Zustand vorausgesagt habe, da die in der Röhrentour befindlichen U-Rohre wie Schlammbassins wirkten, durch die das Wasser hindurch muß. Nachdem die Herren Stadtverordneten jeder ein Heft mit den verschiedenen hierüber erstatteten Gutachten erhalten hatten, wurde der Punkt verlassen, da seine Verhandlung vorläufig nur informatorischen Zwecken dienen sollte. — Der neue Fluchtlinienplan für die Hecker- und Karlstraße wurde ohne Debatte genehmigt. — Nunmehr sollte ein Schreiben des Regierungspräsidenten betreffend das Kalisyndikat zur Kenntnis genommen werden. Der Herr Vorsteher bat aber, ihm die Nichtverlesung des Schreibens zu gestatten, da einige für die Oeffentlichkeit nicht geeignete Stellen darin enthalten seien. Er beschränkte sich auf die Mitteilung, daß die Vertreter des Bergfiskus bei den Syndikatsverhandlungen den Auftrag bekommen haben, für die Belassung des Syndikats in Staßfurt zu stimmen, eine Tatsache, die ohnedies jedem schon längst bekannt ist und von der man auch weiß, daß sie ohne Erfolg geblieben ist. —

Thale, 10. November. (Gemeindevorsteher Schönermark) ist an Stelle des verstorbenen Becker zum Amtsvorsteher ernannt worden. Die bisherigen Geschäfte hat er seit dem Tode Beckers verwaltet. Der „Courier" schreibt nun, es sei der Wunsch laut geworden, daß beide Aemter in eine Hand gelegt werden sollen. Das dürfte kaum zutreffen. Die letzte Gemeindevertreter-Sitzung hat durch Herrn Dessauer ihre schweren Bedenken gegen die Zusammenlegung geltend gemacht. Zweifellos ist der Einfluß des bisherigen Gemeindevorstehers ein größerer, weil ihm das gesamte Polizeiwesen mit unterstellt ist. An Unkosten bleibt den Steuerzahlern nichts erspart, weil der Posten des Amtsvorstehers ein Ehrenposten war, die Bezahlung für den Sekretär und für sich erhielt er vom Kreise. Es bleibt nun abzuwarten, wie der Apparat unter der neuen Leitung funktioniert. —

So lange ich denken kann,
war ich nur ein halber Mensch.

Ich bin stets müde und abgespannt gewesen, habe, obwohl ich blutarm war, immer Nervenschmerzen und sah aus wie der Tod. Das ganze Jahr war ich in ärztlicher Behandlung, nahm alle möglichen kostspieligen Mittel ein, aber von einer Besserung war keine Spur. Mit der Zeit wurde ich melancholisch. Ein Freund von mir bestellte für mich 50 Flaschen Kaiserlicher Stahlbrunnen; schon nach der 3. Kanne bemerkte ich eine wesentliche Besserung. **Ich wurde frischer, lebhafter.** Nachdem **ich alle Flaschen verbraucht** hatte, war ich **ein anderer Mensch.** Wenn ich mich abends zu Bett legte, war ich nicht so müde als früher, wenn ich morgens aufstand. Und das danke ich nächst Gott Ihrem wunderbaren Wasser." — „Mit Freuden teile ich Ihnen mit, daß ich eine Kur gebraucht und die **erstaunlichste Hülfe gefunden habe.**" — „Das Wasser kam wie ein rettender Engel. Ich bin ganz **glücklich, daß es mir so gut geht.**" — „Der Stahlbrunnen hat bei meiner Frau **verblüffend gewirkt.**" — „Es ist für **alte Leute** eine **wahre Wohltat.**" — „Das Wasser ist **einfach köstlich** und steht wohl einzig in seiner Art beispielend auf der ganzen Welt da." — Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen Kuren sind der beste Beweis für die heilsamen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause mit Kaiserlicher Stahlbrunnen warm empfohlen. Keine Beunruhigung. Ausführliche Mitteilungen über Kurerfolge und Anwendungsgebiet kostenlos durch die Verwaltung des Kaiserlicher Stahlbrunnen in Düsseldorf SW. 143.

Reklame-Verkauf

Um neue Kunden zu erwerben
und um meiner alten, treuen Kundschaft zur jetzigen Saison eine günstige Kaufgelegenheit zu bieten, veranstalte ich von heute an auf kurze Zeit einen

Reklame-Verkauf

der sich bisher als äußerst solid bekannten und aus den besten und leistungsfähigsten Fabriken stammenden 1790

Coors' Schuhwaren!

Jeder Käufer erhält laut der billigen Preisstellung ein Paar Filzschuhe oder Pantoffel als Reklamezugabe vollständig gratis oder

10 Prozent in bar.

Günstigste Gelegenheit z. Einkauf solider, besserer Schuhwaren.
Streng reelles Angebot! Nur kurze Zeit!

Wilhelm Coors, Sudenburg.

Uhren Schweizer Fabrikat 3.75 5.50 8.50 10.00 Dreiengelstraße 4 pt.

Romane zu verleihen Tränsberg 23.

Zum 150. Geburtstage
Friedrich Schillers
empfehlen wir
seine Werke
in 4 Bücher gebunden 6.00 Mk.
in 4 Bücher gebunden 4.50 Mk.
in 2 Bücher gebunden 3.50 Mk.
sowie
sämtliche Dramen, broschiert, à 20 Pf.
Außerdem machen wir aufmerksam auf die
Schiller-Nummer des Wahren Jacob
Preis 10 Pfennig.
Buchhandlung Volksstimme
Grosse Münzstrasse 3.

Quittung. Für die im Generalstreik befindlichen Schweden gingen ein: Verband der Porzellanarbeiter Neustadt, Nr. 1058 5,90, Nr. 1059 5,10. Verband der Schmiede, Nr. 1148 3,—, Nr. 1149 2,05. Nr. 1152 3,05. Verband der Zimmerer, Nr. 1268 2,30, Nr. 1269 10,80, Nr. 1271 3,—, Nr. 1276 5,40. Jubiläumsfeier bei Zehle 4,—. Fabrikarbeiterverband Aken 10,30. Bisher quittiert 13 467,05 Mark. In Summa **13 521,45** Mark.

E. Königstedt, Große Münzstraße 3.

Marktberichte.

Magdeburg, 9. Nov. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 207—212, mittel ———, do. Sommer- gut 207—212, mittel ———, do. Kolben Sommer- gut 216—221, do. ausländischer gut 206—209. — Roggen inländischer gut 159—163. — Gerste hiesige Chevaliergerste gut 170—180, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 160—168, ausländische Futtergerste gut 123—125. — Hafer inländischer gut 160—168, ausländischer ———. — Mais runder gut 152—155.

Viehmarkt.

Magdeburg, 9. November. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 302 Rinder, und zwar 50 Ochsen, 69 Bullen, 183 Kühe und Kalben, 305 Kälber, 231 Schafvieh usw., 1517 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 37—41 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 36—38 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere ——— Mk., d) gering genährte jedes Alters — Mk. B. Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 36—42 Mk., b) vollfleischige jüngere 34—38 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 31—34 Mk., d) gering genährte 30 Mk. C. Kalben (Färsen) und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 37—42 Mk., b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 32—38 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 26—33 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kalben ——— Mk., e) gering genährte Kühe und Kalben ——— Mk. D. Aelteres gering genährtes Jungvieh (Fresser) 25—33 Mk. II. Kälber. a) Doppellender feinster Mast 65—80 Mk., b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 53—63 Mk., c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 33—59 Mk., d) geringe Saugkälber 27—36 Mk. III. Schafe. a) Mastlämmer und jüngere Masthammel bis 40 Mk., b) ältere Masthammel und junge fleischige Schafe 32—34 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 26—31 Mk. IV. Schweine. a) Schweine über 3 Zentner Lebendgewicht 58—62 Mk., Schlachtgewicht 73—78 Mk., b) vollfleischige über 2½ Zentner Lebendgewicht 57 bis 61 Mk., Schlachtgewicht 72—77 Mk., c) vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht 56—61 Mk., Schlachtgewicht 70—76 Mk., d) vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebendgewicht 56—59 Mk., Schlachtgewicht 70—74 Mk., e) fleischige Schweine 52—55 Mk., Schlachtgewicht 63 bis 69 Mk., f) Sauen 50—58 Mk., Schlachtgewicht 62—72 Mk. Verlauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 75 Rinder, 37 Kälber, 38 Schafe, 125 Schweine. —

Wasserstände.

\+ bedeutet über — unter Null.

					Fall	Wuchs
	Iser, Eger und Moldau.					
Jungbunzlau	7. Nov.	— 0.16	8. Nov.	— 0.08	—	0.08
Laun	„	— 0.37	„	— 0.39	0.02	—
Budweis	„	— 0.13	„	— 0.12	—	0.01
Prag	„	—	„	—	—	—
	Unstrut und Saale.					
Straußfurt	8. Nov.	+ 0.90	9. Nov.	+ 0.95	—	0.05
Weißenfels Untp.	„	+ 0.06	„	— 0.04	0.10	—
Trotha	„	+ 1.52	„	+ 1.48	0.04	—
Alsleben	„	+ 1.04	„	+ 1.02	0.02	—
Bernburg	„	+ 0.65	„	+ 0.63	0.02	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1.44	„	+ 1.40	0.04	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 0.35	„	+ 0.22	0.13	—
	Mulde.					
Dessau, Muldenbr.	8. Nov.	— 0.30	9. Nov.	— 0.34	0.04	—
	Elbe.					
Pardubitz	7. Nov.	— 0.82	8. Nov.	— 0.86	0.04	—
Brandeis	„	— 0.35	„	— 0.36	0.01	—
Melnik	„	+ 0.25	„	+ 0.18	0.07	—
Leitmeritz	„	— 0.61	„	— 0.58	—	0.03
Aussig	8. „	— 0.34	9. „	— 0.35	0.01	—
Dresden	„	— 1.81	„	— 1.79	—	0.02
Torgau	„	+ 0.01	„	— 0.04	0.05	—
Wittenberg	„	+ 0.91	„	+ 0.92	—	0.01
Roßlau	„	+ 0.30	„	+ 0.27	0.03	—
Barby	„	+ 0.52	„	+ 0.49	0.03	—
Schönebeck	„	+ 0.36	„	+ 0.37	—	0.01
Magdeburg	9. „	+ 0.65	10. „	+ 0.63	0.02	—
Tangermünde	8. „	+ 0.99	9. „	+ 0.95	0.04	—
Wittenberge	„	+ 0.80	„	+ 0.77	0.03	—
Broda-Dömitz	„	+ 0.31	„	+ 0.31	—	—
Lauenburg	„	+ 0.42	„	+ 0.37	0.05	—

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt, 9. November.

Aufgebote: Maurer Karl Lindemann in Westerhüsen mit Elise Straßburg hier. Arbeiter Valentin Brambor hier mit Anna Ruthe in Nordgermersleben. Arb. Ludwig Macha in Staßfurt mit Valeria Zielinski hier. Schauspieler Oskar Gottlob Friedrich Orth in Heidelberg mit Margarete Schulze hier. Schlosser Robert Münnich mit Ella Neuendorf hier. Gastwirt Julius Bolze in Oschersleben mit Frida Saro hier. Arb. Eduard Bähr mit Friederike Thiele geb. Wesemann. Buchdrucker Ed. Lautenbach in Berlin mit Minna Bergmann hier.

Eheschließungen: Ingenieur Georg Wolff mit Luise Delburgo. Apothekenbesitzer Ernst Servé mit Katharina Meyer. Eisenb.-Schirrmann Eduard Funke mit Minna Krull geb. Kuhne.

Geburten: Rudolf, S. des Exped. Heinrich Hochhaus. Erich, S. des Oberpostassistenten Wilh. Thölke. S. des Kaufm. Eduard Bertling. Ilse, T. des Maschinenschlossers Friedrich Reicke. Erich, S. des Schleifers Wilhelm Theuerkauf. Hildegard, T. des Stadtbaumeisters Franz Bender. Charlotte, T. des Artisten Gust. Biebig. Editha, T. des Vizefeldwebels August Graf. Walter, S. des Arb. Willi Zabel.

Todesfälle: Anna geb. Grebe, Ehefrau des Privatmanns Ferd. Riepekohl, 77 J. 5 M. 10 T. Anna Czettritz, unverehel., 71 J. 7 M. 27 T. Lagerverw. Aug. Melzer, 62 J. 8 M. 21 T. Witwe Margarete Rödel geb. Uhlmann, 37 J. 2 M. 18 T. Strohhutfabrikant Ingomar Albrecht, 26 J. 9 M. 10 T. Willi, S. des Eisendrehers Willi Marschner, 8 M. 18 T. Unben. T., unehel., 2 T.

Sudenburg, 9. November.

Aufgebote: Arb. Wilh. Erich Robert Rupp mit Helene Michalok. Former Friedr. Wilh. Fechner mit Berta Emma Bastel.

Geburt: Bruno, S. des Schlossers Herm. Ulrichs.

Todesfall Franziska, S. des Schlossers Herm. Ulrichs.

Todesfall: Franziska geb. Mlezak, Ehefrau des Arbeiters Stanislaus Galkowski, 46 J. 7 M. 4 T.

Buckau, 9. November.

Aufgebot: Schiffbauer Hermann Quosig mit Hedwig Lupke.

Eheschließungen: Schankwirt Alfred Winter mit Luise Pätz. Heizer Richard Böttger mit Luise Dreßler.

Geburt: Alfred, S. des Arb. Paul Gabbert.

Neustadt, 9. November.

Aufgebote: Konditor Hermann Berger mit Marie Ida Elsbeth Brennecke. Töpfer Richard Bues mit Marie Adolfine Emma Emilie Bremeke.

Eheschließung: Zahntechniker Otto Kegel mit Emma Rüdiger geb. Giesau.

Geburten: Anna, T. des Arb. Wilhelm Bindemann. Ilse, T. des Schlossers Hermann Greuther. Hildegard, T. des Schloss. Franz Ziesing. Martha, T. des Maurers Franz Kersten. Albert, S. des Arb. Paul Segger.

Todesfall: Ehefrau des Werkmeisters Heinrich Stödenberg, Emilie geb. Ortmann, 57 J. 6 M. 24 T.

Neuhaldensleben.

Eheschließung: Polizeisergeant Bernhard Hugo Günter Engelhardt in Erfurt mit Anna Elsbeth Berlin hier.

Geburten: T. des Maschinenmeisters Herm. Oswald Grauer. T. des Kaufmanns Adolf Wulff.

Todesfälle: Arb. Heinr. Chr. Wischeropp, 61 J. 8 M. 20 T. Gerhard Walter, S. des Magistratsassistenten Gerh. Lüders, 1 M. 17 T.

Aschersleben.

Geburt: T. des Bergarbeiters Gustav Aedtner.

Todesfall: Kaufmann Gust. Biedermann, 87 J. 4 M.

Schönebeck.

Aufgebote: Kaufmann Anton Fehr in Gr.-Salze mit Berta Teis hier. Dachdecker Friedrich Schebz mit Agnes Karg in Magdeburg. Arb. Wilhelm Vogelsang hier mit Margarete Schönherr in Biere.

Eheschließungen: Kesselwärter Otto Obenauf in Groß-Salze mit Berta Grunewald hier. Schmied Karl Brehmeier mit Anna Lingner.

Geburten: Willi, S. des Arb. Willi Wölkert. Hermann, S. des Geschirrführers Friedrich Krause. Emil, S. des Speditionsarbeiters Emil Barby. Hildegard, T. des Kaufmanns Fritz Bunge. Walter, S. des Arb. Franz Krägermann. Walter, S. des Bierfahrers Hermann Deistler. Gertrud, T. des Fabrikarbeiters Wilhelm Bartels.

Todesfälle: Witwe Dorothee Raßmus geb. Köpke, 76 J. Witwe Minna Lingner geb. Giesau, 78 J. Walter, S. des Bierfahrers Herrmann Deistler, 4 T.

221. Königlich Preußische Klassenlotterie.

5. Klasse. 3. Ziehungstag. 9. November 1909. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

5 246 439 87 692 970 (1000) **1**453 64 89 710 47 834 934 37 **2**221 415 41 88 699 686 764 855 87 **3**016 332 487 579 697 974 **4**029 110 80 465 654 **5**210 440 80 610 761 834 **6**004 333 91 457 671 738 98 901 20 **7**032 174 (500) 232 337 478 593 **8**104 340 438 513 (1000) 69 (1000) 630 768 **9**025 176 664 76 (500) 89
10008 266 76 77 (500) 316 602 47 786 **11**041 329 533 710 67 815 (3000) 951 **12**185 229 340 61 607 655 773 (500) 826 951 **13**021 68 (3000) 64 276 98 513 98 663 78 823 936 **14**079 170 405 89 879 **15**005 36 650 777 982 **16**127 262 350 64 89 449 656 630 (500) **17**347 80 443 96 523 84 815 992 **18**114 47 65 207 56 718 919 84 **(10 000)** **19**054 127 455 807 28 977
20517 (500) 97 718 **21**002 111 222 (3000) 83 407 742 64 **22**188 297 693 945 **23**050 67 68 95 235 425 **24**072 148 79 219 638 65 853 992 **25**048 468 915 42 50 **26**076 150 (3000) 66 868 **27**607 68 84 **28**119 443 589 630 35 801 922 (500) **29**055 246 208 584 869
30161 219 324 486 91 666 918 72 (500) **31**043 229 366 419 90 567 (500) 893 96 990 **(10 000)** **32**070 221 90 608 800 960 64 **33**029 129 512 35 696 783 811 **34**292 352 616 29 769 97 842 977 **35**050 617 631 39 940 67 **36**350 605 728 (3000) 40 (500) 839 (1000) **37**127 (5000) 76 (1000) 691 804 941 **38**007 67 392 (500) 442 (3000) 562 83 736 803 15 **39**153 70 282 (500) 614 72
40337 (1000) 74 403 83 632 79 607 37 734 (500) 834 48 **41**314 62 423 532 797 **42**009 124 322 85 457 552 781 829 5174 **43**017 113 (1000) 203 6 343 403 **(100 000)** 67 687 (1000) 94 **44**284 371 (1000) 460 748 86 914 **45**558 (500) 736 941 87 **46**068 775 853 943 **47**028 43 153 290 625 (1000) 796 997 **48**116 244 (500) 340 **49**798 859 (500) 923 37 46 48 76
50579 704 62 800 904 70 **51**075 122 243 435 (500) 660 984 **52**367 936 **53**196 311 809 96 **54**278 448 601 36 48 743 880 (500) **55**263 94 598 846 (500) 914 **56**489 511 (1000) 22 938 **57**146 269 74 368 72 482 526 (500) 46 (500) 746 857 94 **58**036 234 346 408 66 724 **59**014 34 (500) 193 200 (3000) 619 (3000) 666 721 872
60168 263 874 **61**052 126 341 72 511 705 8 (500) 25 800 920 **62**060 233 458 (1000) 528 **63**396 467 606 96 822 55 930 **64**018 463 (500) 589 663 840 **65**203 306 468 519 33 600 61 746 (3000) 814 991 **66**068 (500) 164 62 96 522 684 708 (5000) 32 873 95 982 **67**071 (500) 177 448 589 (3000) 93 626 **68**010 (500) 233 **69**016 166 85 293 329 434 93 627 706
70018 26 31 43 190 667 809 **71**066 687 609 783 930 **72**169 80 678 733 966 **73**371 646 (500) 924 40 **74**355 (500) 690 623 (3000) 39 69 (3000) 743 72 830 93 **75**032 173 230 932 **76**070 498 569 678 **77**011 46 59 123 273 884 929 **78**305 (3000) 508 (1000) 735 852 **79**141 242 83 99 (500) 486 602 55 66 706 23 983
80034 82 217 497 878 89 965 **81**071 (3000) 118 (3000) 206 303 72 (3000) 441 (500) 641 74 99 782 905 **82**033 46 175 250 401 635 48 876 **83**234 326 (1000) 62 (500) 82 950 **84**207 363 474 612 79 **85**085 (1000) 200 38 300 77 426 534 (500) 86 643 992 **86**025 153 301 429 544 70 (500) 651 (500) 959 79 (500) 95 **87**067 267 319 736 60 **88**135 630 79 625 66 778 **89**510 73 816
90014 418 **91**043 270 379 450 565 740 73 972 **92**108 271 94 565 648 797 **93**185 90 205 82 319 **94**048 342 91 444 69 92 506 742 961 73 **95**046 410 884 **96**225 514 672 863 89 **97**039 143 204 551 743 93 086 **98**049 112 217 48 498 (500) 648 609 725 30 **99**148 210 20 41 47 368 (1000) 634 609 33 763 857
100116 (3000) 356 673 636 726 **101**182 216 703 876 80 938 40 **102**080 481 567 750 **103**196 451 (1000) 640 44 48 930 **104**034 305 487 665 772 96 891 **105**078 136 667 822 **106**296 615 57 715 **107**204 14 46 399 636 888 **108**055 58 84 174 600 791 942 **109**021 94 268 432 975
110324 (500) 497 563 76 717 44 818 (1000) 98 901 16 (500) **111**106 430 638 65 92 700 834 **112**128 822 (500) 39 **113**263 322 (1000) 60 538 607 **114**178 253 63 (500) 367 97 506 16 693 848 **115**234 399 480 511 881 (500) 948 (1000) **116**076 266 306 429 43 691 797 812 **117**108 (500) 38 282 694 828 **118**485 92 623 757 93 95 849 980 87 **119**062 230 37 (500) 436 925 67
120170 93 477 657 701 814 (3000) 923 52 **121**171 252 419 51 558 646 **122**614 626 70 777 805 **123**058 100 247 333 76 545 (500) 71 97 **124**021 526 629 793 910 19 **125**066 70 495 661 714 44 888 914 82 (3000) **126**144 (500) 91 (500) 642 94 822 (500) 96 **127**072 (500) 109 461 76 961 (500) 80 **128**308 465 577 **129**170 (3000) 394 634 44 703 935
130283 437 552 643 75 **131**235 486 700 **132**306 551 98 647 **133**068 (1000) 258 94 304 23 450 57 773 79 **134**142 239 754 (3000) 884 **135**004 (1000) 67 118 41 842 63 501 35 622 (500) 94 849 911 15 (3000) 52 61 74 **136**057 147 304 28 84 957 70 74 **137**098 258 575 **138**167 417 20 716 820 955 **139**161 239 56 97 368 433 666 98 661 860
140199 (3000) 274 99 345 (500) 566 658 (500) 920 **141**019 60 190 366 419 606 745 52 68 **142**470 848 **143**360 95 (500) 488 517 607 98 728 827 **144**192 217 18 68 77 318 (3000) 744 (500) **145**027 36 252 91 345 96 699 864 867 949 64 **146**124 229 (5000) 530 46 68 621 80 (1000) 803 **147**031 (1000) 52 84 254 80 310 62 626 27 992 **148**023 180 92 219 824 964 **149**184 219 28 511 19 819
150102 747 865 **151**357 78 419 522 699 874 944 **152**061 268 95 692 861 **153**079 388 498 986 (1000) **154**612 740 (500) 873 (1000) 980 **155**342 (1000) 484 88 533 626 27 76 86 723 850 90 **156**114 611 931 **157**023 25 (500) 289 464 548 601 (500) 15 66 772 985 **158**048 168 (1000) 227 40 376 410 612 57 839 **159**007 89 283 355 413 744 66 (3000) 807 (3000) 24 951
160032 294 325 457 619 72 799 937 **161**030 132 53 587 617 (500) 40 776 836 68 90 (1000) 925 **162**266 75 465 69 646 980 **163**254 510 646 60 845 952 (1000) **164**375 469 590 975 (500) **165**096 369 79 88 (1000) 505 682 912 92 **166**063 244 377 418 511 769 853 935 **167**138 381 94 667 93 797 **168**680 906
170234 85 318 496 521 63 **171**008 951 **172**055 75 222 59 345 449 539 673 722 79 857 **173**051 86 166 279 318 43 660 91 910 **174**224 322 768 **175**004 38 158 77 290 692 771 874 (1000) 936 **176**198 262 671 786 802 (500) 987 **177**075 267 325 513 857 **178**047 193 265 (1000) 755 853 **179**082 288 378 (500) 411 26 651 80 810 19
180005 81 476 675 81 96 **181**685 973 80 **182**360 69 404 547 764 908 **183**011 527 72 521 37 718 **184**068 (500) 90 (3000) 144 67 262 653 78 733 91 955 **185**003 298 348 632 907 90 **186**047 (1000) 71 412 50 733 901 48 (1000) **187**002 265 407 50 78 854 **188**043 193 262 656 71 712 861 72 903 78 (1000) **189**019 98 231 374 580 763 (1000) 989 (500)
190003 70 363 419 526 69 60 702 66 887 **191**061 87 243 47 480 627 35 600 781 902 **192**358 **193**077 235 (1000) 97 567 652 727 81 918 **194**044 294 427 617 851 80 941 **195**038 288 (3000) 304 19 673 (500) **196**040 98 216 667 95 730 (3000) 972 **197**123 85 216 403 641 936 50 **198**024 109 (1000) 233 414 87 673 777 (3000) 912 40 **199**083 95 159 75 238 307 471 668 906 9
200330 (1000) 659 902 **201**023 281 327 507 644 (500) 79 726 (500) **202**248 424 52 701 67 **203**092 197 244 411 617 94 729 87 821 **204**213 458 577 792 885 95 **205**161 458 612 815 29 **206**139 622 739 807 9 52 925 **207**244 318 632 49 833 977 **208**018 19 212 347 59 (500) 665 953 **209**068 440 624 710 22 41
210093 265 356 401 80 85 657 664 72 702 (1000) 839 989 **211**029 118 240 **212**061 562 767 **213**124 294 907 8 **214**066 143 329 605 854 **215**167 (500) 347 555 653 (3000) **216**028 142 354 444 65 70 (500) 584 656 714 85 862 **217**042 175 309 54 465 723 85 842 68 92 **218**059 145 71 **219**017 37 (500) 113 (1000) 214 329 48 685 999
220083 120 219 440 765 831 95 **221**021 35 55 112 90 205 85 316 600 (3000) 724 **222**083 117 (500) 582 (500) 647 749 75 967 (500) 96 (1000) **223**453 **(40 000)** 503 674 766 86 (3000) **224**158 319 419 513 807 11 **225**068 107 (1000) 240 389 50 639 703 967 **226**074 161 (500) 346 (500) 429 579 (500) 604 827 **227**041 (1000) 156 339 **228**108 59 (500) 258 80 426 571 661 962 **229**040 201 363 83 430 538 601 924 92
230024 282 303 73 502 799 926 **231**354 486 (1000) 814 **232**168 (3000) 253 559 645 (1000) 721 66 81 850 (1000) **233**214 78 547 796 818 48 948 **234**091 304 652 74 (3000) 90 705 886 **235**099 337 745 **236**036 159 (500) 263 311 21 416 528 (1000) 788 **237**026 67 221 336 415 26 40 624 713 802 945 96 **238**020 126 359 885 997 **239**580 826
240016 331 492 887 909 96 **241**066 (3000) 98 136 602 22 749 **(10 000)** 938 **242**148 276 513 **(10 000)** **243**064 340 (500) 594 714 37 53 987 **244**132 280 605 (500) 617 86 722 909 77 **245**230 384 401 2 32 821 902 **246**006 96 102 29 204 600 (500) 731 (500) 82 803 21 940 57 62 (500) **247**104 24072 353 461 75 567 **248**082 83 161 307 683 95 826 **249**063 78 79 307 417 83
250150 341 650 862 63 **251**014 125 237 97 341 414 (1000) 510 63 610 80 943 **252**240 77 354 71 448 62 93 677 90 (1000) 744 864 **253**205 306 90 506 (3000) 63 683 701 16 621 992 **254**051 132 36 220 61 88 324 79 506 (500) 634 723 800 **255**111 39 316 412 534 619 29 851 **256**318 408 836 37 (1000) 60 80 906 69 (3000) **257**051 338 416 670 929 75 **258**112 529 (500) **259**026 824 73
260046 54 121 52 351 80 602 99 617 27 46 717 **261**108 465 854 **262**067 86 687 **263**002 69 330 565 640 783 837 994 (500) **264**063 283 (500) 321 445 567 705 (1000) 61 921 **265**098 268 564 803 907 09 18 (3000) **266**017 217 99 746 82 90 920 97 **267**207 491 526 38 81 (1000) 753 62 830 (1000) **268**290 439 (1000) 82 580 800 81 957 **269**582 678 (1000) 94 721 897
270189 (1000) 128 250 479 561 631 76 765 72 935 81 **271**367 (500) 426 552 943 **272**079 (1000) 281 83 367 (3000) 405 512 **273**265 58 314 658 706 **274**031 135 270 88 397 **(10 000)** 419 52 (500) 737 (5000) 941 (500) 81 **275**193 350 466 626 745 76 861 976 **276**269 392 593 648 75 96 **277**056 125 87 315 454 567 77 602 81 732 **278**239 48 302 27 432 682 (500) 729 838 **279**042 679 638 982
280433 33 763 **281**176 357 95 (1000) 429 92 635 (500) 86 855 989 **282**007 48 350 603 11 888 930 **283**203 26 470 997 **284**048 264 307 788 **285**146 351 94 453 74 618 669 725 833 **286**281 569 83 733 834 927 **287**146 87 207 539 **288**311 67 550 68 (1000) 902 65 **289**035 147 359 637 715 (3000) 912
290041 68 381 511 918 58 **291**066 169 521 80 914 **292**168 (3000) 210 51 626 732 863 **293**079 159 214 336 425 80 675 969 **294**003 (500) 180 369 794 300 4 69 **295**114 458 922 **296**531 699 **297**011 (3000) 142 66 331 403 696 386 **298**402 582 760 **299**086 352 83 416 64 646 67 65 978 79 (1000)
300143 399 425 670 695 715 47 894 951 **301**243 306 28 78 443 907 **302**045 53 (1000) 260 536 728 937 (1000) 96 (1000) **303**217 347 444 64 83 777 (500) 902 *

221. Königlich Preußische Klassenlotterie.

5. Klasse. 3. Ziehungstag. 9. November 1909. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

163 319 63 64 667 906 23 **1**343 (3000) 415 603 9 767 (3000) 808 21 74 924 48 **2**449 81 (500) 724 **3**089 615 67 655 **4**042 352 912 36 **5**059 213 (500) 387 704 (500) 12 953 93 **6**448 55 506 68 919 (1000) 72 **7**059 289 78 99 348 404 657 (1000) 774 891 937 **8**043 411 643 64 789 953 **9**185 497 620 718 833 67 68 80
10021 117 205 304 (3000) 442 **11**190 791 99 942 68 76 **12**106 51 802 22 **13**607 741 832 **14**351 87 412 43 67 851 **15**050 553 724 895 (500) **16**129 96 271 309 11 606 **17**018 277 78 80 628 34 898 854 905 **18**835 485 845 94 938 **19**012 73 79 585 779 820 952 (500)
20564 749 **21**256 984 **22**053 (500) 116 19 366 67 438 (500) 86 717 43 **23**010 66 194 620 769 830 **24**012 391 407 13 99 764 **25**064 (500) 195 254 349 911 **26**329 (500) 94 738 (3000) 59 902 **27**179 (500) 94 334 (500) 813 (1000) 50 69 **28**341 526 60 759 (1000) 956 80 **29**135 287 351 748 84 95
30246 352 524 787 (1000) 867 981 **31**016 156 88 662 776 963 (500) **32**006 19 90 150 351 912 (500) 56 **33**082 250 493 632 739 76 806 **34**058 271 693 795 **35**193 206 82 512 602 68 **36**083 136 37 76 82 88 (1000) 449 644 97 (500) 847 967 **37**016 (500) 351 521 643 64 714 **38**212 86 99 361 76 407 36 46 641 787 90 814 901 67 79 **39**023 26 212 512 643 802 942
40274 445 857 **41**074 214 315 645 715 920 (500) 84 **42**064 289 (500) 560 80 638 757 864 967 **43**119 33 88 376 456 58 69 553 692 97 911 (500) **44**017 25 365 439 (1000) 45 (3000) 74 874 (3000) 875 **45**148 67 331 695 884 **46**238 66 317 664 668 **47**410 (500) 605 952 81 **48**190 837 56 751 842 63 **49**002 30 300 443 782 887 939
50087 319 (1000) 29 410 22 683 654 738 871 **51**151 430 713 994 98 **52**285 265 407 14 62 604 (500) 24 71 638 893 941 (1000) 63 **53**251 82 494 785 839 890 (500) **54**028 414 (1000) 567 936 (3000) **55**099 (1000) 414 537 **56**214 544 603 (500) 834 78 (500) 941 63 **57**002 212 900 **58**035 178 217 365 624 (500) **59**126 226 403 708 968
60004 110 267 72 94 676 606 40 96 816 **61**050 122 83 251 69 92 813 (3000) 65 453 678 735 868 967 **62**029 199 214 420 501 636 835 (1000) **63**107 17 603 5 47 657 773 63 887 912 **64**129 71 259 391 918 91 **65**370 481 866 979 **66**256 598 812 **67**052 148 86 261 (1000) 409 (3000) 824 59 939 **68**005 (500) 303 84 684 953 (1000) 95 **69**248 686 653 782 864 918 53 77 (500)
70398 (500) 419 63 611 632 (500) 62 87 869 **71**152 72 319 77 (1000) 435 73 96 642 61 761 829 958 **72**240 57 397 523 638 973 **73**023 43 343 64 66 (3000) 535 699 749 **74**008 120 393 707 904 68 **75**013 120 246 480 693 628 711 (1000) **76**016 (500) 283 (3000) 477 (3000) 684 672 756 99 (500) 815 **77**870 **78**123 294 800 18 96 (500) **79**281 591 919
80012 84 (1000) 182 91 96 245 629 (500) 93 812 **81**380 (500) 682 921 **82**001 864 610 37 (1000) 729 (3000) **83**236 98 841 **84**110 291 311 411 518 711 **85**206 337 443 625 799 823 24 **86**188 372 437 840 **87**105 44 209 **(10 000)** 498 541 730 819 58 927 **88**168 219 798 821 73 926 91 **89**381 476 536 836 865
90042 65 424 530 (3000) 876 **91**187 287 411 98 616 75 86 (3000) 631 (3000) 84 717 805 (1000) **92**352 418 **93**247 410 89 609 53 741 85 (1000) 804 **94**079 198 327 625 (500) 867 (500) **95**147 402 (500) **96**185 349 792 848 959 74 87 **97**137 278 388 891 (1000) **98**053 71 195 516 821 51 **99**411 386 486 (1000) 878
100021 33 37 191 (500) 272 (500) **101**324 550 (500) 617 932 **102**608 47 954 **103**058 664 829 **104**008 98 761 81 841 **105**087 232 (500) 56 308 423 554 727 929 51 **106**267 372 57 473 674 902 81 **107**079 150 91 611 49 799 839 **108**007 343 866 953 (500) **109**649
110246 379 **111**134 310 25 65 662 711 (3000) 29 89 **112**177 228 313 416 629 787 **113**085 122 250 713 17 42 831 949 73 **114**040 245 97 310 79 430 (500) 32 516 613 38 764 863 943 **115**086 116 99 228 309 (1000) 32 59 495 636 937 **116**270 368 467 541 92 751 75 (500) 96 848 910 **117**078 111 66 82 (1000) 265 70 418 739 86 (1000) 877 984 (1000) **118**203 25 449 636 855 **119**006 56 66 207 572 82 (500) 747 891 903
120002 264 91 689 924 **121**038 258 394 461 780 903 26 **122**014 (1000) 17 (500) 44 289 93 394 419 501 53 (3000) 609 (3000) 910 60 **123**224 547 51 62 654 (1000) 834 917 **124**009 265 96 (1000) 402 556 620 861 978 **125**071 418 806 14 34 **126**091 93 121 300 (1000) 693 849 62 **127**304 466 686 88 721 67 868 964 (5000) **128**017 158 249 371 482 **129**052 91 96 166 201 74 863
130101 239 374 699 763 (1000) 925 94 **131**090 98 314 451 626 **132**017 25 188 237 398 511 (500) 646 61 705 44 62 **133**065 331 426 607 741 966 **134**037 38 67 180 (500) 403 714 83 876 **135**011 115 390 (3000) 533 86 702 838 938 **136**158 284 808 12 **137**006 133 439 65 73 712 847 **138**000 (1000) 257 779 **139**123 816
140360 411 683 774 89 92 865 (1000) 907 **141**101 39 214 321 (3000) 420 39 68 735 **142**089 177 262 57 455 990 **143**119 373 451 801 95 941 (3000) 59 (500) **144**043 273 542 (3000) 60 791 **145**207 (500) 324 740 **146**090 163 (3000) 63 (1000) 204 27 916 68 91 **147**218 60 70 382 415 (1000) 22 81 546 54 844 (1000) 940 **148**141 62 227 29 67 (500) 72 643 667 96 792 808 **149**036 305 21 (1000) 49 707 58 81
150048 375 81 400 9 27 546 68 704 31 886 **151**027 121 54 401 536 88 683 892 911 86 **152**139 330 590 667 750 952 **153**269 360 751 **154**115 288 636 766 890 **155**126 328 94 416 (500) 74 855 960 **156**126 62 (500) 223 40 450 763 853 66 **157**085 88 308 84 533 77 788 899 977 **158**020 237 341 492 577 621 812 905 **159**410 666 85 749 68 923 98
160441 539 610 862 **161**002 (500) 21 276 441 667 98 896 **162**005 215 399 416 **163**010 298 349 551 75 731 88 885 93 94 98 977 **164**106 346 70 92 509 704 875 954 72 **165**087 391 538 795 (500) 926 **166**049 161 411 65 67 847 992 **167**312 80 97 493 633 808 977 **168**102 (500) **169**039 44 50 73 283
170382 634 962 **171**103 64 (500) 430 78 903 **172**002 27 109 253 422 577 (500) 750 **173**118 93 258 307 73 684 887 (3000) **174**015 227 (500) 51 (3000) 310 446 526 39 693 755 833 **175**148 238 444 740 (3000) **176**268 302 54 720 904 **177**633 (1000) 669 780 806 **178**024 156 67 282 394 423 (1000) 525 70 687 (500) 711 889 949 **179**219 23 63 339 73 86 97 407 580
180030 519 694 823 **181**108 422 940 **182**045 (500) 238 576 88 600 2 98 798 818 93 951 **183**193 306 36 44 45 626 51 96 (500) 886 937 **184**009 363 84 533 635 **185**025 94 180 572 803 11 20 921 62 84 **186**464 (3000) 78 626 674 722 819 914 29 **187**069 437 57 728 (500) 834 **188**234 (500) 85 941 **189**130 (1000) 272 306 10 92 466 642 (5000) 962
190092 299 316 16 533 (500) 748 72 868 **191**003 28 76 316 637 71 701 (1000) 69 **192**020 (500) 171 (3000) 465 (500) 657 **193**263 384 (500) 429 573 609 18 70 854 61 **194**178 278 400 629 944 **195**037 87 191 376 91 458 672 656 804 913 87 (1000) **196**026 70 111 90 222 354 74 436 88 (3000) 505 600 746 **197**203 (500) 355 404 622 85 (500) 620 27 40 78 802 67 **198**047 64 311 687 813 994 **199**245 396 728 44 654
200195 237 (1000) 305 403 698 962 (500) **201**062 (3000) 277 88 309 427 540 47 631 700 (1000) 864 **202**005 58 332 65 475 654 706 45 844 96 908 **203**002 675 (500) 676 721 60 **204**023 42 146 448 679 96 **205**349 71 712 65 999 **206**574 **207**225 377 93 (500) 431 96 610 (3000) 805 81 954 65 (1000) **208**075 (500) 194 345 479 674 931 72 85 **209**306 612 881
210141 432 615 733 **211**026 127 229 86 321 48 630 89 861 **212**013 351 463 620 29 811 967 **213**155 87 225 33 434 39 70 517 653 774 869 **214**090 203 43 312 57 94 463 579 690 751 912 **215**226 54 401 54 532 801 **216**222 50 335 41 808 14 953 **217**129 32 47 (500) 413 28 31 618 95 739 826 987 94 **218**094 111 305 82 95 417 669 **219**273 99 590 880
220013 32 46 49 176 95 309 438 767 **221**252 465 618 836 (500) 80 (500) 960 **222**701 31 82 813 **223**019 72 380 593 818 **224**081 87 134 379 84 435 530 72 807 871 **225**033 171 211 357 653 99 724 (500) 63 96 801 63 973 **226**000 699 908 **227**036 60 (1000) 127 236 71 643 763 823 962 75 84 **228**115 99 (1000) 205 56 518 46 **229**225 (1000) 95 612 58 916
230046 175 521 745 (500) 80 92 **231**145 214 (3000) 514 32 767 **232**041 769 (500) **233**017 111 465 710 (500) 836 958 **234**261 914 **235**021 43 271 552 616 54 **236**018 166 (500) 504 633 64 834 **237**081 (1000) 92 169 544 764 (500) 808 57 59 **238**235 563 73 905 **239**184 622 913
240160 413 69 95 749 869 (1000) 905 **241**040 163 662 702 807 59 60 945 **242**157 226 61 390 413 33 824 66 **243**720 995 **244**229 429 (500) 545 677 705 855 67 (1000) 993 **245**044 121 73 501 60 693 846 **246**452 682 (500) 773 **247**431 531 923 28 (1000) 58 **248**362 99 438 (1000) 94 730 39 878 909 31 **249**060 89 (3000) 181 220 777 88 815 936
250034 (500) 448 536 63 692 717 95 964 **251**115 264 365 74 442 603 757 823 **252**138 299 487 688 669 737 91 853 54 60 **253**007 128 464 91 533 651 843 979 **254**047 63 67 734 63 848 65 **255**056 (3000) 84 106 262 344 400 **256**084 97 308 15 462 81 626 788 991 **257**081 (1000) 266 576 716 987 **258**177 262 80 (3000) 386 (3000) 594 649 (1000) 61 (3000) 847 923 **259**168 210 88 304 404 21 32 (1000) 775
260116 281 828 42 590 954 **261**003 33 48 96 194 204 23 (500) 493 550 66 639 47 64 86 775 826 **262**102 77 (500) 567 968 **263**209 12 67 365 996 **264**341 48 411 60 97 (500) 624 647 728 837 **265**028 39 60 270 **(10 000)** 600 611 800 **266**032 188 (500) 755 76 868 915 18 **267**038 128 311 (500) 71 97 502 14 (500) 688 702 12 **268**004 50 113 248 613 732 814 58 **269**042 124 603 38 (1000) 928
270001 116 306 34 (3000) 40 554 57 611 709 37 44 (3000) 930 82 **271**080 140 335 476 822 913 20 **272**396 (1000) 406 11 650 795 997 **273**025 122 354 (500) 95 492 539 93 **274**010 33 649 79 924 **275**082 158 393 405 (3000) 21 22 33 72 660 992 98 (500) **276**466 557 679 928 **277**013 126 408 48 556 720 67 822 **278**149 638 779 916 **279**156 288 396 639 54 826 (1000) 84 943
280138 (500) 298 450 628 92 773 (500) 958 **281**042 (3000) 102 243 86 (500) 441 534 846 83 954 94 **282**137 321 854 72 **283**113 18 279 647 930 **284**006 143 272 320 (3000) 24 68 587 823 980 **285**323 840 814 18 (1000) 907 **286**015 39 (500) 103 471 731 54 920 21 **287**467 640 60 765 85 923 (500) **288**039 187 330 91 402 985 (500) **289**355 (500) 607 67 (3000) 600 801 4 18 963
290189 (500) 341 53 703 **291**317 636 708 38 936 **292**370 511 **293**367 446 (3000) 682 763 **294**061 147 344 427 502 73 689 94 841 **295**363 497 (500) 682 792 **296**296 313 610 17 **297**072 119 255 328 90 422 (500) 56 (500) 839 907 **298**070 119 88 **299**271 647 68 851 71 965
300456 (500) 638 913 37 **301**050 718 803 29 33 **302**353 63 479 (500) 93 574 **303**155 352 426 (1000) 638 41 67 (500) 926

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn à 500 000 Mk., 1 à 200 000 Mk., 1 à 150 000 Mk., 1 à 120 000 Mk., 1 à 100 000 Mk., 2 à 50 000 Mk., 2 à 70 000 Mk., 2 à 60 000 Mk., 3 à 50 000 Mk., 2 à 40 000 Mk., 15 à 30 000 Mk., 29 à 15 000 Mk., 70 à 10 000 Mk., 140 à 5000 Mk., 2021 à 3000 Mk., 3207 à 1000 Mk., 6116 à 500 Mk.

Zur gefälligen Beachtung!

Donnerstag, Freitag und **Sonnabend** gelangen außerordentlich große Restbestände bessere Fabrikate verschiedenartige Qualitäten 1853

130 cm breite Damen-Konfektionsstoffe

darunter hochelegante Qualitäten mit angewebtem Futter, passend für **Damen-Paletots, Damen-Kostümröcke, Mädchen-Mäntel usw.**, zum Verkauf und werden diese, soweit Vorrat, durchgehends pro Meter für **2.50** bis **3.00** abgegeben, regul. Wert bedeut. höher.

Große Restbestände 130 cm breite glattfarbige Damen-Konfektionsstoffe in marine, grau, grün, bordeaux sowie in den neusten Farbentönen, passend für Damen-Pelerinen, Damen-Paletots, Knaben-Ueberzieher, Mädchen-Jacketts usw., jetzt pro Meter **2.00** bis **3.50.**

Sensationell billig! Große Restbestände 130 cm br. **Sensationell billig!**

schwarze und farbige Mohär-Astrachanstoffe, Wirbelplüsche, Welline, Lambskins
werden weit unter regulären Preisen verkauft.

Große **Gelegenheitsposten 128/130 cm breite Seidenastrachans, Seidenplüsche** sowie **130 cm breite Velours de Nord,** passend für elegante Damen-Paletots, werden pro Meter für **7.50** bis **12.50** abgegeben.

Große Gelegenheitsposten

140—150 cm breite Musterreste Zwirn- und Buckskin-Anzugstoffe
kürzere Maße (80—100 cm lang), passend für Knaben- und Burschen-Hosen, Knaben-Paletots und -Anzüge usw., werden an obengenannten Tagen, soweit Vorrat, **pro ganzer Rest,** ohne Rücksicht auf Qualität, für **1.50** und **2.00** verkauft.

Isidor Gabbe Breiteweg 9/10

Verkaufsräume 1 Treppe. — Gegenüber der Leiterstraße.

Wollen Sie wirklich gute Waren **sehr billig** kaufen, dann überzeugen Sie sich bitte! 1022

1852 1 Posten
Winter-Paletots und -Ulster
Winterjoppen,
Anzüge jeder Art,
Aussteuer-Wäsche, Teppiche, Schlaf-, Tisch- und Steppdecken, hochreelle Betten, Pelzstolas, schw. Seide, Buckskins, Kleiderstoffe, — 1 Sofa, 1 Schrank, — 1 Trumeau, Spiegel, Zimmeruhren usw.
1 Posten **Herren- u. Damen-**
Uhren und -Uhrketten
Trauringe u. s. Schmucksachen, überraschend billig.
Kl. Münzstraße 3 pt.

J. Jacoby
Vom Leihhaus getrennter — Verkaufsraum —

Sudenburg Rottersdorfer Str. 6, I **Paul Lorenz** **Sudenburg** Rottersdorfer Str. 6, I
Schneidermeister
empfiehlt sich zur
Anfertigung eleganter Herren- u. Damen-Garderobe nach Maß
unter Garantie tadellosen Sitzes. 1741

Schlager
sind meine hocheleganten **Herren-Schnürstiefel** mit Lackkappe und Gummi-Absatz **10** u. **11.50** Mk., desgl. für Damen **7.50** u. **9** Mk. sowie alle andern Sorten und **Filzschuhwaren.** 1772
W. Mühe, Hundisburger Str. 30.

Kartoffeln! Holländer Zucker- 10 Pfd. **33** Pfg. Magnum bonum, Industrie-, Eierkartoffeln 10 Pfund **28** Pfg. **Koch, Gr. Mühlenstraße 9.**

Damenuhr m. eleg. L. Kette **10** Mk. **Dreiengelstraße 4, pt.**

W. Kleider, Jacketts, Bluf., Hüte billig zu verk. Neustadt, Luisenstraße 10, part. 856

Aepfel! 1618
Goldparmäne Pfd. 8—15 ₰
Gravensteiner Pfd. 12—18 ₰
Div. andre Sorten Pfd. von 5 ₰ an
Kochbirnen Pfd. von 5 ₰ an
Bei 25 Pfund Zentnerpreis!
Rotekrebsstraße 25.

Allzureicher Kindersegen
kann vermieden werden! Verlangen Sie darüber per Postkarte meine Broschüre umsonst u. franko.
Fr. Schmucks Nchfg., Torgau 61.

Gr. Spieldose m. Platten f. 20 Mk., **Leierkast.** m. 40 Pl. f. 10 Mk. Bahnhofstr. 39/40, H. I. pt.

Frau Hebeker, Wolmirstedter Str. 21, hält Mittwochs u. Sonnabends Stick- und Nähstunde ab

Kenner rauchen mit Vorliebe
Maldiva-Zigaretten! 725

Beliebt
bei allen ist die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul**
denn diese erzeugt ein **zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße samtweiche Haut u. blendend schönen Teint.** 171
à Stück 50 Pf. in **Magdeburg:**
Hirsch-Apotheke, Breiteweg 121
Willi Hoppe, Breiteweg 249.
Viktoria-Apotheke, Kaiserstr. 84b
Hennenberg & Co. Nfl., Wilhstr. 19
Rich. Jmroth, Tischlerbrücke 22.
H. Jentzsch, Alter Markt 28.
G. Hubert, Jakobstraße 16.
Bh. Wienrich, Drog., Viktoriast. 1.
Kaesebier & Ulrich, Gr. Münzst. 19.
In **Buckau:** Rosen-Apotheke.
„ „ O. Köppe, Dorotheenst. 12
„ „ Ad. Haeuber Nfl.
„ **Neustadt:** Paul Albrecht.
„ **Sudenburg:** Hugo Starkloff
„ „ Gust. Schubert.
„ **Wilhst.:** M. Kühn, Annast. 1.
„ „ Hugo Starkloff.
Große Diesdorfer Straße 25.

ff. Rot- und Leberwurst
empfiehlt pro Pfund **1.00 Mk.**
Gustav Herrmann
Wolfenbüttler Straße 45.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.

Ebert, A., Olvenstedt. St. 44. T. 4859.
Haferkorn, G., Leiterst. 13a. T. 1904.
Netzband, W., Hlberst. St. 69. T. 4805.
Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1.
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergst. 23.
Warlisch, G., Hohepfortestr. 23.

Bäckerei u. Konditoreien.

Benhold, Kastanst. 40u. B. Krebsst. 22
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Ebel, Otto, Immermannstr. 14.
Eggert, H., Neuhaldensleber Str. 43
Enders, M., Endelstr. 15.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinberg 40.
Heising, C., Ottenbergstr. 17.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Kruse, Gust., Salbke.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Matthes, Otto, Feldstr. 2.
Matthias, Albert, Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pflugmacher, A., Lübecker Str. 19.
Preilberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Rogge, Emil, Fermersleben.
Rosenplenter, Alw., Olvenstedt.
Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51.
Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Thiemann, Gust., Bleckenburgstr. 12
Thiemann, H., Schönebeck. Str. 42.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.

Bier-Brauerei u. Bierhandlg.

Eggert, Ad., Spezialität: Caramel-Malz-Bier.
Harre, Andreas, Thienstr. 4.
Klosterbrauerei Hadmersleben, Fürstenallee 24.
Röthel, H. (A. Müller), Friedr.str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst.

Butterhandlungen.

Bouse, Friedr., Halberstädt. Str. 100.
Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

Cacao, Chokolade, Tee.

Heinrich, M., Burg.
Herieus, Paul, Heinrichstr. 21.
Gingembre, Herzogin M.-Neustadt, Schokoladen- u. Zuckerwarenfbr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Cigarren-Handlung.

Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Büchner, Paul, Aschersleben.
Clemens, G., Schöneb., Salztor 9.
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.
Gerecke, Erich, Schönebeck. Str. 101.
Giebeler, H., Schönebeck, Salzt. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b
Hammerschmidt, Feld- u. Neue Str. E
Hintze, Otto, Rogätzerstr. 55.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 54
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
May, Edm., Buck., Coquistr. 18.
Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.
Scharlibbe, W., Jakobstr. 42.
Schleicheisen, O., Lödischeh. Str. 29.
Schmid, Otto, Regierungsstr. 10.
Schrader, Hans, Olvenstedter Str. 43
Schröder & Co., Grüne Armstr. 3.
Stube, Theod., Schönebecker Str. 96.
Voigtländer, Carl Ed.
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.

Drogen u. Farben.

Adler-Drogerie Aschersleben. Mittelstrasse Ecke.
Behnke, A., Nachf., Breiteweg 253. Spez: Bohnermasse.
Berk, Max, Gommern.
Eiseli, Paul, Hohe-Pforte-Str. 68.
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothst. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Rentzsch, Walter, Rogätzer Str. 30.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.

Eisen- u. Stahlwaren, Waffen.

Schindler, Gust., Hospitalstr. 14, Scheren- u. Werkzeugschleiferei.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Dietzsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrradh. Frischauf, Johnsbgst. 12/13
Freistedt, Alf., Altemarkt 13.
Reising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstädtst. 23.
Rust, L., Breiteweg 264.
Parade-, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Schulze, Heinr., Burg, Markt 59.
Weißker, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep.

Färberei u. Wäscherei.

Leis, August
Leder in allen Stärken
Marx, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Beutler, Th., Neustädter Str. 25a.
Eulig, Karl, Köthener Str. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Pittelkow, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 19.
Schulz, O., Sud., Halberstdtstr. 110.
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30a.

Fleischerei.

Arnold, Otto, Preie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bertfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A. Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zuallerb. Tagpr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Braune, Emil, Königshofstr. 5.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Engeleiter, G., Helmstädt. Str. 38.
Fischer, Herm., Jacobstr. 13.
Flickel, Wilh., Coquistr. 18a.
Große, W., Breiteweg 229.
Grosche, Aug., Sieverstorstr. 40.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Heinecke, Herm., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Keppler, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Müller, Otto, Hundisburger Str. 28.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.
Rose, Herm., Martinstr. 11.
Rose, R., Hennigest., Eck Schmidtst.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebensehuch, Fermersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Diesdorf. Str. 30
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2.
Schulz, Faßlehsbg. 20. Neue Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichstdt., Brückst. 4.
Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5.
Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedrst. 11.
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseure, Barbiere.

Brake, Leopold, Friedensstr. 8.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Geiser, Otto, Lödischehofstr. 19.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Keppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Uschmann, P., Wolfenbüttl. Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.

Haus- u. Küchengeräte.

Tilebein & Hufeld Neue Neustadt, Lübecker St. 113 Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.

Herren-Artikel.

Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Kleckmann, O., Burg, Zerbsterstr. 37.

Herren-Garderobe.

Basch, Arthur, Westerhüsen.
Bäuger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.
Günsche, Herm., Burg.
Kissel, Herm., Salbke.
Lehmann, H., Jhnsfahrtst. 2. T. 4839.
Oppermann, H. Lemsdrf., Maßanftg.
Seeckts, F., Staßfurt.
H. Sieverling, Jacobstr. 17. Konfektion u. Manufakturwaren.
Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 42.
Streichhahn, Franz, Burg.
Tischler & Barlich, Lübeckerstr. 30a Anfertig. n. Maß.
Velecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halberstädt. Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wiezer, H., Wasserkunststr. 110.

Kolonialwaren.

Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Demmel, F., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Harlung, P., Nachf., Cracau.
Hedicke, H., Olvenstedter Str. 43.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Kincke, Clara, Weinbergstr. 44.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Nabert Th., Staßf., Hamsterstr. 5.
Pieck, Udo, Grüne Armstr. 11.
Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.
Walter, Otto, Tischlerkrugstraße 20.
Zeltwanger, Ida, Fermersleben.

Korbwaren.

Klinke, R., Gr. Diesdorfer Str. 31.
Sehmohl, Breiteweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.

Kurz-Wollwaren, Strümpfe.

Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Müller, O., Lüneburger Str. 19.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.

Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.
Blancke, Herm., Hennigestr. 7/8.
Brann, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erler, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lödischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz.-Str. 69.
Hoffmeister, Emil, Prälatenstr. 21, Annastr. 44.
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35
Krause & Buchau, N., Nikolaipl. 5.
Moritz, Gust., Halberstädt. Str. 52, Spez.: billigst Leder-Ausschnitt.
Röber, W., Schönecketstr. 4.

Manufakturwaren.

Bertfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.
Conitzer & Co., Schönebeck, Salzerstr. 15/17.
Kaufhaus für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.
Crohn, S. & N., Aschersleben.
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Göttling, L., Neuhaldensleber Str. 42, Bettfedern u. Bein.-Anstalt.
Grebing, C., Lübecker Str. 31, Kleidst., Bettf., Wäsche.
Gronau, Fr., Jakobstr. 4, I. Teilzahlung ohne Aufschl.
Haak, C., Stephansbrücke 8. Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Kleidchen, Kindermäntel.
Hartmann, F., Schmidtst. 56 Kleiderstoffe, Jnletts, Bettfederhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Karlowsky, A., Diesdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64
Mendel, Ad., Nachf., Burg.
Inh. Otto Blank,
Pussel, Otto, Burg.
Rahmlow & Kressmann, Aschersleben.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.
Weber, Carl, Nachf., Burg b./M.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Möbel-Magazine.

Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.
Deutsche Möbel-Industrie, Heiligegeiststr. 7.
Eichner, P., Gr. Diesdorferstr. 6.
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischst. 19
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6. Möbel-Fabrik.
Seidler & Otto, Werftstr. 20, Billards Sämtl. Reparaturen.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Vahle, Wilh., Halberstädt. Str. 106a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

Obst- u. Grünewaren.

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kauke, Heinr., Fermersleben.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Müller, O., Rogätzerstr. 34, engr. det.
Sievert, C., Buck., Neue Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Papier- u. Schreibwaren.

Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikel.
Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heyer, Otto, Feldstr. 59.

Sarg-Magazine.

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Komm, Conrad, Endelstraße 38.
„Pietät", Gr. Diesdorfer Str. 24.
Seidler & Otto, Werftstr. 20.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren.

Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.
Baumbach, C., Lübecker Str. 25a.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.
Burger Schuhfabrik, Aug. Schmidtchen, Aschersleben Nur Taubenstr. 6.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichst., Brückstr. 12
Freye, Wilh., Ottenbergstr. 3.
Frinke, Rob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c, pt.
Gehrmann, Gottl., Hesekielstr. 11.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Herbst, G., Crac., Magdeburg.-Str. 5.
Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105.
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-St. 14
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Käsler, Paul, Althaldensleben.
Melcher, Wilh., Lemsdorf.
Müller, Herm., Gommern.
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.
Oelze, Emil, Coquistr. 17.
Reckzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50.
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breiteweg 159 u. 256.
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, Herm., Gr. Diesd. Str. 30.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Triebel, Herm., Aschersleben.
Weiker, Erich, Westerhüsen.
Zersch, Ernst, Fermersleben.

Tapeten, Linoleum.

Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestraße 10, Rogätzerstr. 43/54.

Uhren u. Goldwaren.

Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.
Brüggemann, Rob., Lübeckst. 37.
Deike, Otto, Burg, Breiteweg 52.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feye, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.
Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.
Möller, Wilh., Salbke, Feldstr. 2.
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Steinbecher, B., Burg.
Scholz, Ww. Emma, Lübeckerst. 22a.
Schütze, H., Uhrmachermeister, Buckau, Coquistr. 9.
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.
Telge, Walter, Buck., Weststr. 14.
Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälat. St.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser.

Barasch, Gebr.
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 10, Akf.
Kaufhaus H. Abraham, Halberstädt. Straße 30c.
Kaufhaus G. Wittkowsky, Burg, Markt 14.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild- u. Geflügel.

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofst. 8.

Wurstwaren-Hausschlacht.

Behrendt, A., Fmrsl., Mahrenhlzst. 1.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Heinrichs, F., Coquistr. 4, Buck.
Koseziuch, Max, Fermersleben.
Kreißler, C., Sudenburger Str. 15.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.
Pfeiffer, B., Nchf., Hundisburgstr. 9.
Ringleb, H., Rogätzer Str. 68.
Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.
Talel, Liselte, Klosterbergestr. 7.
Warzecha, Ida, Langeweg 61.

— **Der fünfte Vortrag** der ersten Serie über die deutsche Literatur findet am Donnerstag im „Luisenpark" statt. Die Vorträge der zweiten Serie also erst am Donnerstag über acht Tage. —

— **In die Säuglingsabteilung** des Altstädter Krankenhauses sind im letzten Berichtsjahr 585 Kinder aufgenommen worden, ausschließlich des Bestandes von 36 am 1. April 1908. Von diesen 621 Kindern sind 197 = 31,7 Prozent in der Abteilung gestorben. In dem Bericht des leitenden Arztes wird bitter darüber geklagt, wie jammervoll und elend der Zustand des größten Teiles der aufgenommenen Säuglinge war. Von 11 mit angeborner Syphilis behafteten Säuglingen starben 3, von 13 tuberkulösen Kindern sind 9 gestorben. Ein Sechstel aller Todesfälle erfolgte innerhalb der ersten 24 Stunden der Krankenhausbehandlung. Da die Säuglingsstation in erster Linie zur Ergänzung der städtischen Säuglingsfürsorge eingerichtet und dem Leiter derselben als selbständigem Oberarzt unterstellt wurde, so ist von Interesse, festzustellen, wie sich die Belegung der Anstalt auf die von der Fürsorge umfaßten Kinder und auf die außerhalb derselben stehenden verteilt. Da die erste Gruppe überwiegend von den Unehelichen gebildet wird, so gibt die folgende Zusammenstellung einigen Aufschluß:

Aufgenommen wurden: 283 Eheliche;	davon starben: 106	= 37,4 Proz.
302 Uneheliche;	91	= 30,1 „
207 Uneheliche;	91	= 43,5 „

(nach Abzug von 95 Ammenkindern).

Nach Abrechnung der gesund, wenn auch zum Teil sehr schwächlich aufgenommenen 95 Ammenkinder, von denen nur 2 im Krankenhause starben, ergibt sich eine für Eheliche und Uneheliche nur um etwa 6 Prozent verschiedene Sterblichkeit zuungunsten der letzteren. Der Unterschied verliert noch dadurch an Bedeutung, daß sich unter den 20 Kindern, welche gegen ärztlichen Rat in schwerkrankem zum Teil desolatem Zustand auf Drängen der Angehörigen entlassen werden mußten, viel mehr Eheliche als Uneheliche befanden. Anderseits sind unter den Ehelichen einige Kinder von eheverlassenen oder verwitweten Frauen, die ebenso wie das Gros der unverheirateten Mütter durch Lohnarbeit der Pflege und Wartung ihrer Kinder entzogen worden waren. Auch unter Berücksichtigung dieser Momente ist die Zahl der Unehelichen verhältnismäßig größer als die der Ehelichen der gleichen Bevölkerungsschichten. Dies beruht darauf, daß zahlreiche Kinder aus den Sprechstunden der städtischen Säuglingsfürsorge ins Krankenhaus eingewiesen wurden. Den ehelichen Kindern des Arbeiterstandes, deren Not und Krankenhausbedürftigkeit keineswegs geringer ist, fehlt bisher diese Fürsorge. Die Sterblichkeit von 31,7 Prozent zeigt gegen das Vorjahr (38,9 Prozent) einen geringen Rückgang. Dies beruht größtenteils darauf, daß in diesem Jahre mehr Ammen zur Verfügung standen. Daß die Resultate trotzdem und trotz aufopfernder Tätigkeit der Krankenschwestern nicht befriedigend genannt werden können, liegt vornehmlich an den räumlichen Verhältnissen, welche ursprünglich nicht für eine Kinderabteilung geschaffen worden waren. Besonders ist der Mangel von Isolierräumen für leichtere infektiöse oder infektionsverdächtige Fälle hervorzuheben. Von einer Neugestaltung der Abteilung, die geplant wird, ist deshalb eine erheblich günstigere Entwicklung ihrer Leistungen bestimmt zu erwarten. —

— **Schaufenster-Wettbewerb.** Der Verkehrsverein in Verbindung mit der Handelskammer, dem Verein selbständiger Kaufleute und dem Kunstgewerbeverein verschickt an alle Magdeburger Detailgeschäfte eine Aufforderung zur Beteiligung an einem Schaufenster-Wettbewerb, der vom 28. bis 30. November d. J. stattfinden soll. Man hofft nach dem Beispiel von Berlin auf eine rege Teilnahme der hiesigen Firmen, denen ein solcher Wettbewerb gerade in der Zeit vor dem Weihnachtsmarkt entschieden zum Vorteil gereicht. Eine aus den genannten Vereinen gewählte Jury wird dafür sorgen, daß nach strengeren Leitsätzen, als es bisher irgendwo geschehen ist, die Leistungen der Schaufensterdekorationen gemessen werden. —

— **Diebstähle.** Am 5. d. M., nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr, ist von einem Fuhrwerk in der Stephansbrücke eine Kiste, gezeichnet L. W. L., enthaltend 12,5 Kilogramm Butter, gestohlen worden. Die einzelnen Stücke tragen die Bezeichnung „Dampfmolkerei Prödel, L. W. Lüder". — Vor dem Hause Breiter Weg 212 ist am 8. d. M., nachmittags gegen 5 Uhr, ein Fahrrad ohne Marke und Nummer mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und nach oben gebogener Lenkstange gestohlen worden. —

— **Chilser.** Einen Schuhwarenhändler hierselbst haben am 9. d. M. nachmittags gegen 6 Uhr zwei unbekannte Chilser um 20 Mark geprellt. Während beide je eine Schachtel Schuh-Creme kauften und der eine mit einem Zwanzigmarkstück bezahlte, verlangte der andre, als der Ladeninhaber mit dem Herausgeben des Geldes beschäftigt war, noch ein Paar Schnürbänder, und diese Gelegenheit benutzte der andre, das Zwanzigmarkstück wieder einzustecken und dann auch das herausbekommene Geld. Beide sind etwa 40 Jahre alt, der eine 1,75 bis 1,80 Meter groß, kräftig, hat dunkelblondes Haar, dunkeln, mittelstarken Schnurrbart, volles Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, große dicke Nase, aufrechte Haltung und war mit schwarzem steifem Hut und dunklem Ueberzieher bekleidet. Der andre ist 1,70 bis 1,75 Meter groß, gleichfalls kräftig, hat dunkles Haar, dunkeln Schnurrbart, gleichfalls rundes, volles Gesicht und war mit dunklem Ueberzieher und schwarzem steifem Hute bekleidet. —

— **Festgenommen** wurde der Arbeiter Paul Dreßler aus Friedeberg, der von der Amtsanwaltschaft in Braunschweig wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wird. —

— **Abgestürzt.** Am Dienstag nachmittag stürzte der Arbeiter Willi Büchner, welcher beim Abbruch einer alten Kesselschmiede auf dem Grundstück vormals Garrett Smith u. Ko. beschäftigt war, mit der Leiter, auf welcher er stand, aus einer Höhe von ca. 8 Meter zur Erde und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde mittels Sanitätswagens nach dem Krankenhaus Sudenburg gebracht. —

— **Unfall.** Der Dreherlehrling Erich Fels aus Westerhüsen geriet am Dienstag gegen Abend in der Maschinenfabrik Buckau, wo er beschäftigt ist, mit der linken Hand in die Zahnräder der Drehbank, wobei ihm der Goldfinger gequetscht wurde. Der Verletzte wurde der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt. —

— **Der ungeduldige Schimmel.** Das am 8. d. M., nachmittags gegen 10½ Uhr, vor dem Gasthof „Preußischer Hof" in der Lübecker Straße angeblich gestohlene Fuhrwerk (Break mit Schimmel) ist in Wolmirstedt herrenlos aufgefunden worden. Ob dem Schimmel das Warten zu lange gedauert hat oder ob jemand das Fuhrwerk benutzt hat, um billig und bequem nach Wolmirstedt zu kommen, ließ sich nicht feststellen. —

— **Ein Magdeburger Tier- und Vergnügungspark.** Wie verlautet, hat eine hiesige Gesellschaft m. b. H. einen größeren am Cracauer Anger in der Nähe des sogen. Garnsees gelegenen Grundstück-Komplex angekauft und beabsichtigt daselbst einen modernen ausgedehnten Tierpark sowie einen Vergnügungspark anzulegen. —

Der Schnapsboykott

ist durch Beschluß des Leipziger Parteitags für jeden Sozialdemokraten erklärt worden. Es gilt, das Wohl der Arbeiterfamilien zu fördern, aber der Reichskasse und den junkerlichen Arbeiterfeinden die Arbeitergroschen vorzuenthalten. Deshalb: Der Boykott

muß streng durchgeführt werden!

Konzerte, Theater, Sport 2c.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Stadttheater. Nach dem großen Erfolg der Opereitennovität „Baron Trenck" hat die Direktion eine zweite Operette erworben, die gleichfalls zu einem Schlager zu werden verspricht, „Miß Dudelsack", welches heitre Werk am Neuen Schauspielhaus in Berlin während der ganzen Sommersaison das Repertoire ganz allein beherrschte. Wegen des großen Erfolgs wurde damals sogar der Beginn der Schauspielsaison um 1 Monat hinausgeschoben. Nunmehr wird das Neue Berliner Operettentheater die Aufführungen von „Miß Dudelsack" wieder aufnehmen. Die nächste Aufführung von „Baron Trenck" findet am Freitag statt. In der nächsten Wiederholung des „Freischütz" am Sonnabend wird unsre erste jugendlich-dramatische Sängerin, Frau Elb, die Partie der Agathe singen. Die Besetzung der übrigen Partien ist unverändert. —

* Wilhelm-Theater. Für die nächste Woche ist „Die Fledermaus" zur Aufführung in Aussicht genommen. Wie bereits angekündigt, sollen diesmal alle Striche aufgemacht werden, um alles zur vollen Geltung zu bringen. Besonderes Interesse gewinnt die Vorstellung dadurch, daß die Partie des Prinzen Orlowsky, welche bisher immer mit einer Dame besetzt war, diesmal von einem Herrn gespielt werden soll. „Die geschiedene Frau" ist bisher vor stets ausverkauften Häusern in Szene gegangen und wird auch in nächster Zeit vorwiegend den Spielplan beherrschen. Vom „Fidelen Bauer" kann in der nächsten Woche keine Wiederholung sein. —

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 9. November 1909.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde verhandelt gegen den Maurer Gustav Lieberenz aus Dörnitz, geboren am 12. März 1886, bisher unbestraft, wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens in Verbindung mit tätlicher Beleidigung. Die Tat ist begangen am 11. Juli d. J., abends, an einem 15 Jahre alten Dienstmädchen zu Drewitz auf dem Heimweg von einem Tanzvergnügen. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschwornen verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten nur wegen tätlicher Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe eb. 25 Tagen Gefängnis. —

Letzte Nachrichten.

Hd. Dresden, 10. November. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) Zum Ersten Präsidenten der sächsischen Zweiten Kammer wurde der Nationalliberale Dr. Vogel mit 60 Stimmen gewählt. Der Geh. Hofrat Opitz (kons.) erhielt 29 Stimmen, also nur die Stimmen der konservativen Abgeordneten. —

Hd. Berlin, 10. November. (Eig. Drahtb. d. „Volksst.".) Ein ausgefeimter Gaunerstreich ist hier vor einigen Tagen verübt worden. Drei Leute drangen in das Amtszimmer des Landgerichts 1 in der Kunerstraße und bekleideten sich mit Richtertalaren. In dieser Vermummung füllten sie auf Grund von Prozeßakten Kostenrechnungsformulare aus und unterstempelten sich Legitimationskarten als Hilfsgerichtsvollzieher. Als solche kassierten sie die Beträge ein. Die drei Gauner sind verhaftet; es sind der 21 Jahre alte Kellner Lothar Lodzke, der 20 Jahre alte Radfahrer Willi Warnitzki und der stellungslose Koch Hans Meier. Auch beim Landgericht 2 hatten sie das Manöver versucht. Es gelang ihnen dort aber nicht. Der eine des Kleeblattes gab sich dann als Rechtsanwalt aus und erschwindelte noch 20 Mark. —

Hd. Essen a. d. R., 10. November. (Eigner Drahtbericht.) Einem eigenartigen Streich ist das neue königl. Polizeipräsidium in Essen zum Opfer gefallen. Dort erschien ein angeblicher Angestellter eines Installationsgeschäfts, der vorgab, eine Auswechslung der Glühkörper vornehmen zu wollen. Er entfernte sämtliche Glühbirnen aus den Bureaus und ließ sich nicht wieder blicken. Am Abend waren sämtliche Räume ohne Licht. —

Hd. Dortmund, 10. November. Der verantwortliche Redakteur der hiesigen Arbeiterzeitung, Adolf Nottebohm, wurde gestern nachmittag wegen Verbrechens gegen die Paragraphen 175 Abs. 3 und 177 (Notzucht an Kindern) verhaftet. Als vor einigen Tagen Gerüchte über diese Angelegenheit in die Oeffentlichkeit gelangten, wurde Nottebohm von der Parteileitung aufgefordert, bis zur Klarstellung der Sachlage alle seine Parteifunktionen niederzulegen. — Dies die Mitteilung des Heroldbureaus, auf die die bürgerlichen Blätter wie gierige Raben herfallen werden. Aus Dortmunder Parteikreisen wird hingegen berichtet, daß die Gerüchte sich auf Dinge bezögen, die sich vor Beginn der Redaktionstätigkeit abgespielt haben sollen. „Die zuständigen Parteiinstanzen haben Nottebohm bis zur Klarstellung der Angelegenheit von seiner Redaktionstätigkeit und seinen sonstigen Parteifunktionen suspendiert und ihn veranlaßt, sich selbst der Behörde zur Verfügung zu stellen, was er auch sofort mit der Bitte um Beschleunigung der Angelegenheit getan hat. Nottebohm erklärte auf Ehrenwort, daß an der Sache nicht ein wahres Wort sei." —

Wb. Aachen, 10. November. Die Arbeiter der Firma J. G. v. d. Hecken, Eisen- und Tempergießerei, sind heute morgen wegen der Entlassung eines Arbeiters in den Ausstand getreten. Der Arbeitgeberverband der linksrheinischen Metallindustrie hat sich mit der Firma solidarisch erklärt. —

Wb. Breslau, 10. November. (Amtlich.) In der vergangenen Nacht wurde in Kunzendorf a. d. Oder der Hilfsschaffner Karl König beim Rangieren überfahren und sofort getötet. —

Wb. Bromberg, 10. November. In Woycin (Kreis Znin) ist das Armenhaus abgebrannt. Der Rentenempfänger Müller, seine 26jährige Tochter und deren 5jähriges Kind sind in den Flammen umgekommen. —

Wb. Halle a. S., 10. November. Die beiden Personen, die gestern im Hotel Goldener Löwe erschossen aufgefunden worden sind, sind jetzt festgestellt. Die Frau ist eine gewisse Anna Sarkander aus St. Andreasberg und der Mann (nach Angabe der Mutter der Anna S.) ein Redakteur Abendroth aus Braunschweig. —

Hd. Heidelberg, 10. November. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Schirmfabrikanten F. J. Heisel aus Weinheim, der am 25. Juli d. J. in Neckargemünd den Schneidermeister Firsching mit seinem Automobil überfahren und getötet hat, zu 3 Monaten Gefängnis. —

*** Christiania, 10. November. Die norwegischen Wahlen sind jetzt so ziemlich beendet. Das radikale Ministerium ist unterlegen. Die vereinigte Restenpartei und die Freisinnigen haben jetzt 63 Vertreter gegen 42 Radikale und 9 Sozialisten. Im letzten Parlament saßen 10 Sozialdemokraten. Noch fehlen 9 Kreise, die keine Aenderung der Parteigruppen hervorbringen werden. —**

Wb. Sydney, 10. November. Die Arbeiter von sieben Minen des südlichen Kohlenreviers sind in den Ausstand getreten; nur in drei Minen wird gearbeitet. Durch den Ausstand sind Tausende von Arbeitern andrer Industrien lahmgelegt. —

Hd. Petersburg, 10. November. In der von dem verstorbenen Großfürsten Wladimir verwaltet gewesenen Pensionskasse der Offiziere wurde ein Defizit von 150 Millionen entdeckt. Die Regierung ist bemüht, die Angelegenheit zu verheimlichen, und hat für momentane Zahlungsbedürfnisse mehrere Millionen zur Verfügung gestellt. —

Wb. Washington, 10. November. Das Kriegsministerium hat eine aus Offizieren der Armee und der Marine zusammengesetzte Kommission ernannt, die das Gelände am Panamakanal zur Feststellung geeigneter Verteidigungsanlagen besichtigen soll. —

Hd. Genua, 10. November. Das Blatt „Secolo" berichtet aus La Paz, daß eine furchtbare Explosion Oruro heimgesucht hat. Das dortige Dynamitlager ist in die Luft geflogen und die ganze Ortschaft stark beschädigt worden. Die Häuser sind fast alle zerstört. Bis jetzt sind 40 Leichen geborgen. Die ganze Ortschaft zählte 8000 Einwohner. —

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt am Sonnabend den 13. November, abends 8 Uhr: Für den Bezirk Diesdorf bei Köppe; für den Bezirk Magdeburg (innere Stadt) bei Lüchtefeld; für den Bezirk Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle". — Am Sonntag den 14. November, vormittags 10½ Uhr, für den Bezirk Olvenstedt bei Frohme. — Am Montag den 15. November, abends 8 Uhr, für den Bezirk Alte Neustadt in der „Krone". Alles Nähere in der nächsten Nummer dieser Zeitung. Mit Gruß! Die Verwaltung.

Zentralverband der Maurer Deutschlands, Zweigverein Magdeburg. Außerordentliche Generalversammlung am Dienstag den 16. November, abends 5 Uhr, im „Luisenpark", Spielgartenstraße 1c. Näheres noch durch Inserat. 696

Olvenstedt. Arbeiter-Gesangverein Freundschaftskreis (M. d. D. A.-S.-B.). Mittwoch den 10. d. M. Damenchor, Donnerstag Männerchor.

Schönebeck. Kartellsitzung am Donnerstag den 11. November bei Haack. 694

Wettervorhersage.

Donnerstag den 11. November: Böiger Nordwest; veränderlich; kälter; Niederschläge in Schauern. —

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
Gegründet 1883 — reelle Arbeit, empfiehlt — Gegründet 1883
C. Dittmar Tischlermeister Tischlerkrugstr. 25 u. 26.

Brennholz
gehackt oder in Klötzen, offeriert billig 1582
C. Böhlecke, Lüneburger St. 9
Fernsprecher 1230

Gratis-Zugabe! Donnerstag Freitag Sonnabend **Gratis-Zugabe!**
erhält jeder Käufer, welcher
1 Pfund Doramin kauft
(à Pfund 90 Pfg.) eine Tafel Block-Schokolade gratis!
Reeller Wert 25 Pfg. Gewicht ¼ Pfund.
Doramin ist ein vegetabiler Butter-Ersatz ersten Ranges, hergestellt aus feinstem Nußfett, enthält kein Tierfett.
Doramin findet nicht nur in der feinen Küche, sondern auch speziell auf der Tafel Verwendung.
Doramin wird wegen seiner einwandfreien Beschaffenheit in hygienischer Hinsicht von allen Naturärzten empfohlen. 869
Verkaufsstelle:
Lina Schmidt, Magdeburg-Neustadt
Moritzstraße 8. Moritzstraße 8.

1022

Am 13. November

eröffne ich im

Eckladen Kaiserstraße 17

wegen vollständiger Aufgabe

meines Weiß-, Woll- u. Kurzwaren-

Engros-Geschäfts einen Total-Ausverkauf

meiner sämtlichen Waren-Vorräte.

Hermann Eggeling.

1858

Raucht
„Kleine Sachsen"
beste
2-Pf.-Zigaretten!

Solide Haus- u. Küchengeräte
Lampen
mit vorzüglichen Brennern, äußerst preiswert.
Sämtl. Ersatzteile einzeln.
Otto Janoschek
vorm. C. Marquardt
Gr. Junkerstr. 6a
d. „Buckauer Bierhalle" gegenüber.

Kartoffeln
Prima Speisewaare v. Sandboden
Magnum bonum p. Ztr. 2.60 Mk.
Netzkartoff. p. Ztr. 2.00 Mk. empf.
Friedr. Schulze
A. Rit., Stendaler Str. 33a.

Nähmaschine, g. näh., f. 30 Mk. z. vk. Bahnhofstr. 39/40, H. l. bl.

Alvensleben! 1 Wohnung ist zu vermieten.
1846 **Witwe Arnold.**

L. Mannheimer

Breiteweg 120!
Ecke Braunehirschstraße.

Neuheiten Herbst u. Winter
1909/10.
sind eingetroffen.
Infolge günstiger Gelegenheit kaufte ich unter Preis große Posten feinster deutscher und englischer Herrenstoffe
Reste u. Coupons
und liefere unter Garantie des eleganten Sitzes 1679
Anzüge, Ulster, Paletots
in bester Maßarbeit
zu konkurrenzlosen Preisen.
Frühzeitige Bestellung sehr erwünscht.

Kaiser-Panorama

Breiteweg 134, I.
Programm für die Woche vom 7. bis 13. November:
Interessante Wandrung in Schlesien, Grafschaft Glatz.
Ein interessanter Besuch von Barcelona, Schloß und Kloster Escorial und Zamora.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 11. November. Anf. 7½ Uhr. Ende nach 10½ Uhr.
3. Abend (gelbe Karten)
Einmaliges Gastspiel der Mme. Kalna v. Royal Opera Covent Garden in London und vom Metropolitan Opera House i. Newyork.
Carmen.
Carmen . . . . . Mme. Kalna.
Freitag den 12. November 1909
Baron Trenck.

Raucht
„Kleine Sachsen"
beste 1590
2-Pf.-Zigaretten!

Stephanshallen

Dir. Rich. Froherz
— Abends 8 Uhr —
Varieté-Vorstellung
Streng decentes Programm für Familien-Publikum

Wilhelm-Theater

(Kasse geöffnet 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr.)
Donnerstag, Sonnabend und Sonntag
Epochemachende Novität!
Allabendlich ausverkaufte Häuser!
Sensationeller Erfolg!
Die geschiedene Frau.
Freitag den 12. November 1909
Zum 73. Male!
Der fidele Bauer.

Eldorado

Gr. Junkerstr. 12
Abends 7 Uhr:
Varieté-Vorstellung
Schönheits-Konkurrenz
Frauenschönheit i. d. Kunst
Im Kristall-Spiegel-Salon
Mittags 12 bis 4 Uhr:
Künstler-Konzert
Abends 9 Uhr:
Heitere Kabarett-Vorträge

Gewerkschaften Neuhaldensleben

Sonntag den 14. November, nachm. 4 Uhr, in Herzogs Festsälen

Großes Konzert

mit nachfolgendem Ball
ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle
(Dirigent Herr E. Fister)
Eintritt 20 Pfg. Tanzgeld 50 Pfg.

Wir bitten die Arbeiterschaft, sich bei ihren Gewerkschafts- und Vereinsvorständen mit Einladungskarten zu versehen, da ohne Karten der Zutritt nicht gestattet wird.

1848 **Das Gewerkschaftskartell.**

Walhalla-Theater.

Donnerstag den 11. November
Der Hüttenbesitzer.
Freitag den 12. November 1909
Zum erstenmal!
Neu! Neu! Neu!
Hauptschlager Berlins!
Repertoirestück d. Resid.-Theaters in Berlin.
Gretchen.
Groteske in 3 Akten.
Amüsant! Pikant! Lachen!
Sonnabend und Sonntag
Gretchen.

Vorzugsbillett!!!

Vorzeiger d. Annonce zahlen im
Kaiser-Theater
Montag und Donnerstag
von 3 bis 11 Uhr 1674
Sonntag vormittag
von 11 bis ½2 Uhr
Kinder 5 Pf. Erwachs. 15 Pf.
Programmwechsel jetzt 2 mal pro Woche
Dienstag und Freitag.

Restaur. zur guten Quelle

Querstraße Nr. 3.
Donnerstag den 11. Novbr. abends von 8 Uhr an:
Gr. Preis-Skat
Freundlichst ladet ein 86
F. Möhring.

Voranzeige ▫ Luisenpark

Sonntag den 14. November 1909
Großes Instrumental- u. Vokal-Konzert
unter geschätzter Mitwirkung des
Gesangvereins Gemütlichkeit (gemischter Chor) Alte Neustadt
Carl Lankau.

M23

Walhalla

Parterre-Saal:
Varieté- u. Possen-Ensemble
Rheingold
Elite-Damen-Orchester!
Dir. **Dittl.**
— Anfang 7 Uhr. —

Fürstenhof-Theater

844 Dir. Müller-Lipart
Eingang Prälatenstraße.
Neu! Neu!
Ehre, Liebe und Verbrechen
e. Bild a. d. heut. Leb. Erzielte in Köln, Hamburg, Breslau kol. Erf., daz. d. n. Spielpl.
Vorzugskarten gelten.

Zentral-Theater

Letzte 5 Tage
Mizi Gizi
in ihrer Originalszene
„Nach der Premiere".
La Pia
der Zauber des wogenden Meeres.
The Uessems
die Könige der Equilibristik
Gottlieb Reeck — Roberto
und die übrigen
unvergleichlichen Spezialitäten!

Verband d. Hafenarbeiter u. verw. Berufsgenossen Deutschlands

Mitgliedschaft Magdeburg

Sonnabend den 13. November 1909:

Feier des 13. Stiftungsfestes

im Lokal des Herrn **Lankau (Luisenpark)**, Spielgartenstraße 1c, verbunden mit 1856

Festrede u. besondrer Unterhaltung

während der Kaffeepause.

Karten sind bei allen Hilfskassierern sowie im Büro, Beitzjörder 3, zu haben. Für Binnenschiffer sind solche in der Zahlstelle von Kranz, Kaufhof 1, in Empfang zu nehmen.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Das Komitee.

Konsumverein Barleben

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Am Sonnabend den 20. November d. J., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus zu Barleben:

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung: 1855

1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Jahresrechnung und der Bilanz. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
3. Ergänzungsw. von einem Vorstandsmitglied und vier Aufsichtsratsmitgliedern. (Es scheiden aus vom Vorstand Otto Elbe, vom Aufsichtsrat Wilh. Theuerkauf, Otto Heine, Karl Lentge und Georg Schindler.)
4. Verschiedenes.

Anträge sind bis zum 15. d. M. beim Vorstand einzureichen.

Zahlreichen Besuch erwartet

Eduard Rabe, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Burg Walhalla-Theater Burg

Heute Donnerstag
Neues Riesenprogramm
Schlager auf Schlager!
1706 Ergebenst ladet ein **Otto Wohlfarth.**

Kauft nur 1700
Kremmlings Nährzwieback!

Die Beerdigung meiner lieben Frau
Minna Schmidt
geb. Wartmann
findet besonderer Umstände halber morgen Donnerstag nicht statt. Die Beerdigungszeit wird noch bekanntgegeben. 1857
Hermann Schmidt.

Nur kurze Zeit!

120 Pferde **Zirkus** **200 Personen**

Schumann

Magdeburg, im festen Zirkusgebäude, Königstr.
Donnerstag den 11. November, 8¼ Uhr:
Große Gala-Sportvorstellung!

Besonders hervorzuheben:
Herr Ernst Schumann jun. mit seiner englischen Vollblutstute „Adria". Dressur einzig dastehend!
Black und Dublin die besten Springpferde der Gegenwart, geritten von den Herren **Ernst und Oskar Schumann.**
Mr. Bibyck mit seinen dressierten Seelöwen u. u. d. übrige sensation. Programm.

Vorverkauf für alle Plätze bis abends 6 Uhr im Zigarrengeschäft von C. Jacobs, Ulrichsbog. Teleph. im Zirkus 690.
Vorzügliche Restauration im Zirkus.
Alles Nähere die Plakate.

Unsere diesjährige
Geflügel-Ausstellung

findet am 14. und 15. November cr. im
Friedrich-Wilhelms-Garten
statt. 1851
Eintritt pro Person 25 Pf.
Magdeburger Verein für Geflügelzucht
Ältester Verein in Magdeburg.

Neu! Neu!
„Helle Sachsen"
feinste
7½-Pf.-Zigaretten!
in Qualität unerreicht.

Vogelschädler! Rübsaat, Hanf u. Gel. Pfd. 22 Pf.
Drogerie Schubert
Halberstädter Straße 107.

20–30 Arbeiterinnen
nicht unter 18 Jahren, finden dauernde Beschäftigung.
Rothge & Jordan
Schokolade- u. Kaffeewaren-Fabrik

Neu! Neu!
„Bazara"
feinste
3-Pf.-Zigaretten!
in Qualität unerreicht.